Nr. 273. **Die Presse.** 30. Jahrg.

# Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

**Thorn, Mittwoch den 20. November 1912.**

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Bußtag.

„Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht!" das ist die Stimmung, die am morgigen Bußtage die Christenheit beherrscht, und die vollen Kirchen zeigen, wie allgemein diese Stimmung ist, wie auch die weniger kirchlichen Menschen endlich einmal Herz und Gedanken einstellen auf die Bitte des Psalmisten: „Hilf mir um deiner Güte willen!" Der gläubige Christ, der religiös gestimmte Mensch bedarf der Einrichtung eines besondern Bußtages im Jahr oder selbst, wie in Württemberg, in jedem Monat nicht, er wird nach jeder Trübung und Störung durch sündhaftes Tun die Reinheit des Verhältnisses zu Gott, die Harmonie mit Gott durch Erkennen und Bekennen wieder herzustellen trachten. Aber dadurch wird ein allgemeiner Bußtag nicht entbehrlich. Nicht nur daß der Volksbußtag ein Anstoß ist für viele, die sonst nicht stillestehn und über sich nachdenken; es ist auch an sich etwas hohes und großes, ein ganzes Volk, vom Niedrigsten bis zum Höchsten, in dem einen, gleichen, tiefen Gefühl der Sündhaftigkeit sich vor Gott beugen zu sehen. Ein solcher Volksbußtag tut in der heutigen Zeit der Gottentfremdung doppelt not. Zu allen Zeiten haben Menschen gewähnt, Glück und Frieden auf ihre Weise zu erringen, im Lebensgenuß, im Sichselbstausleben, in philosophischen Lehren, in Ruhm, in der Arbeit für sich und andere. Aber den Frieden, der höher ist als alle Vernunft, findet der Mensch nur in der religiösen Stimmung der Seele, der Gleichstimmung des kleinen, beschränkten Menschengeistes mit dem großen Gott. Und der Bußtag ist besonders berufen, die Irrenden zurückzurufen von falschen Wegen und die Friedenssucher auf den rechten Weg zu weisen: „Jaget dem Frieden nach und der Heiligung!" Der Bußtag soll die Erneuerung des Geistes wirken zu dem andersgearteten, höheren Leben in Gott. Die rechte Buße wirkt auch heute noch das Wunder der Wiedergeburt. Das Bußgebet findet sichere Erhörung. Die Buße gibt den Frieden mit Gott, der unser Schatz auch bleibt, wenn der Friede mit der Welt erst noch durch Leiden führt. Die Bußstimmung führt daher zur Fröhlichkeit der Seele. So tief gebeugt die Seele ist, in der Buße richtet sie sich wieder auf. „Tut Buße und bekehret euch!" Dann wird jeder des Wunders teilhaftig:

„Was die Vernunft nicht fassen kann,
Das beut dir Gott aus Gnaden an."

## Graf Berchtold über die Folgen des Balkankrieges.

In der österreichischen Delegation erklärte der Minister des Äußern Graf Berchtold u. a.: In den wesentlichen Richtlinien meiner Politik glaube ich mich mit wenigen Ausnahmen im Einklang mit der Delegation zu befinden. Es sind dies das treue Festhalten an dem bestehenden festgegründeten Bundesverhältnis und die konsequente Verfolgung einer maßvollen, keine territorialen Expansionen erstrebenden, aber unsere Interessen fest im Auge behaltenden realen Politik. Die durch die Kriegsereignisse geschaffene Situationsveränderung am Balkan bringt es mit sich, daß wir uns mit der Rückwirkung, welche diese Ereignisse auf unsere Interessen nehmen dürften, beschäftigen müssen. Es ist kein Grund vorhanden zu zweifeln, daß seitens der Balkanstaaten in objektiver Einschätzung der Lage mit der hohen Bedeutung gerechnet wird, welche der Herstellung eines dauernden, gesunden Verhältnisses mit der Nachbarmonarchie innewohnen würde. Die wiederholten Aussprachen, die ich kürzlich mit dem bulgarischen Kammerpräsidenten Danew geführt habe, haben mich in dieser Auffassung bestärkt und mir einen schätzenswerten Beweis geliefert von der klugen Politik, welche auch angesichts der glänzenden Erfolge der bulgarischen Armee den Entschließungen der Staatsmänner des jungen Königreiches zum Leitstern dienten. Die unter den Mächten hinsichtlich einer Mediation eingeleiteten Verhandlungen haben dazu geführt, daß vor einigen Tagen die Vertreter der Großmächte bei den Balkanstaaten beauftragt wurden, das bezügliche türkische Ansuchen zum Gegenstand einer Anfrage bei den Regierungen der vier kriegführenden Staaten zu machen. Die Antworten auf diese Demarche sind uns bis jetzt noch nicht zugegangen. Mittlerweile hat sich die Pforte, wie Ihnen bekannt ist, unter dem Eindruck der bedrohlichen Lage veranlaßt gesehen, sich direkt an Bulgarien wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu wenden. Wir können die erfreulicherweise eingeleiteten Pourparlers nur mit unseren besten Wünschen begleiten und haben Grund, vorauszusetzen, daß die kriegführenden Staaten auf die legitimen Interessen anderer Mächte Bedacht nehmen. In den Diskussionen der Delegationen hat die Frage der zukünftigen Gestaltung Albaniens im Vordergrund gestanden. Wie aus den der italienischen Kammer seinerzeit überwiesenen Erklärungen des damaligen italienischen Ministers des Äußern bekannt ist, besteht zwischen den Kabinetten von Wien und Rom eine Übereinstimmung hinsichtlich der künftigen autonomen Gestaltung Albaniens. Unsere heutige Politik, wie die Albaniens, geht von diesem Grundsatz aus. Ich möchte geltend machen, daß die Albanesen unter jahrhundertelangen ungünstigen Verhältnissen es verstanden haben, ihre nationalen Traditionen und ethischen Eigentümlichkeiten ungeschwächt zu erhalten. Wenn wir ihnen die Möglichkeit bieten wollen, die Segnungen westeuropäischer Kultur in erhöhtem Maße sich anzueignen, so kann ich ein solches Vorhaben nicht als aussichtslos ansehen.

## Politische Tagesschau.

### Der Kaiser bei der Vereidigung der Marine-Rekruten.

Gestern Mittag wurden in Kiel die Marinerekruten im Exerzierhause der ersten Matrosendivision vereidigt. Kurz vor 12 Uhr traf der Kaiser in der Uniform eines Admirals im Automobil in dem Kasernement ein. Vom Hofe bis zur Kaserne bildeten die alten Leute Spalier. Der Vereidigung wohnten u. a. bei Prinz Heinrich, Prinz Adalbert und Prinz Waldemar, Großadmiral v. Tirpitz, der Chef der Hochseeflotte Admiral von Holtzendorf. Am Altar waren die Kriegsflaggen und die Fahnen des ersten Seebataillons aufgestellt worden. Nach der Ansprache der Stationspfarrer beider Konfessionen wurden die etwa 7500 Rekruten unter Leitung des Inspekteurs der ersten Marineinspektion vereidigt. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache an die Mannschaften und ermahnte sie mit eindringlichen Worten zur Erfüllung des eben geleisteten Fahneneides. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Chef der Marinestation der Ostsee Admiral Cörper aus. Der Kaiser nahm sodann auf dem Hof der Kaserne einen Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie entgegen und nahm am Frühstück in der Offiziersspeiseanstalt teil.

### Erzherzog Franz Ferdinands Besuch bei Kaiser Wilhelm.

Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand reist, wie bereits gemeldet, Mittwoch Abend nach Berlin ab. Er wird als Gast Kaiser Wilhelms Donnerstag und Freitag in Potsdam zubringen. Freitag Abend fährt der Erzherzog mit dem Kaiser und den Jagdgästen, unter denen sich auch der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg befindet, zur Jagd nach Springe, die Sonnabend sowohl auf Wildsauen als auch auf Hirsche stattfindet. Nachmittags wird die Jagd abgebrochen. Das Diner und die Besichtigung der Strecke folgen im Schloß. Abends fährt der Erzherzog mit Kaiser Wilhelm nach Berlin zurück. Er benutzt den Nachtzug nach Wien, wo er Sonntag früh eine Audienz bei Kaiser Franz Josef in Schönbrunn hat, der am Donnerstag aus Budapest nach Wien zurückgekehrt sein wird. Dieser Audienz wird große Wichtigkeit beigemessen, da der Erzherzog schon am Montag wieder eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm hat und beide Montag zur Hochzeit der Tochter des Fürsten Fürstenberg in Donaueschingen eintreffen.

### Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren?

Die „Köln. Ztg." bringt merkwürdigerweise ohne jeden Kommentar folgendes Petersburger Telegramm vom Sonntag: „In den dem Hofe nahestehenden militärischen Kreisen wird behauptet, Kaiser Wilhelm habe vor mehreren Tagen von seinem Jagdaufenthalt in Schlesien aus den Zaren inkognito in Spala besucht. Tatsächlich ist Graf Dohna vor kurzem in Spala gewesen."

### „Eine welfische Absage an Kaiser Wilhelm" eine dreiste Erfindung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" lassen sich unter der Überschrift „Eine welfische Absage an Kaiser Wilhelm" aus Gmunden schreiben, der Kaiser habe den Prinzen Ernst August von Cumberland zu der Hofjagd in Letzlingen eingeladen. Der Prinz habe mit der Begründung, daß er dienstlich verhindert sei, die Teilnahme an der Hofjagd abgesagt. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" bezeichnen in einer Zuschrift dies als neuen Affront, der dem deutschen Kaiser, natürlich auf seine Veranlassung, angetan wird. Wir stellen fest, daß die ganze Geschichte dreist erfunden ist. Der Kaiser hat dem Prinzen keine Einladung gesandt, und der Prinz hat keine Absage erteilt. Damit entfällt auch das Gerede von einem neuen Affront."

### Die Einnahmen des Reiches.

Die Isteinnahme an Zöllen, Steuern und Gebühren hat sich in der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober d. Js. auf 968½ Millionen Mark gestellt. Hiervon entfielen auf die Zölle 422,1 Millionen Mark, auf die Tabaksteuer 7,1 Millionen Mark, auf die Zigarettensteuer 19,7 Millionen Mark, auf die Zuckersteuer 80,9 Millionen Mark, auf die Salzsteuer 31,8 Millionen Mark, auf die Branntweinverbrauchsabgaben 0,4 Millionen Mark, auf die Schaumweinsteuer 6,9 Millionen Mark, auf die Leuchtmittelsteuer 8,2 Millionen Mark, auf die Zündwarensteuer 12,3 Millionen Mark, auf die Brausteuer 73,9 Millionen Mark, auf den Spielkartenstempel 1,1 Millionen Mark, auf den Wechselstempel 11,7 Millionen Mark, auf die Börsensteuer 55,4 Millionen Mark, auf die Losesteuer 29,5 Millionen Mark, auf den Frachturkundenstempel 10,9 Mill. Mark, auf die Personenfahrkartensteuer 14,5 Mill. Mark, auf die Kraftfahrzeugsteuer 2,9 Millionen Mark, auf die Tantièmesteuer 3,5 Millionen Mark, auf den Scheckstempel 1,7 Millionen Mark, auf den Grundstücksübertragungsstempel 23,3 Millionen Mark, auf die Zuwachssteuer 10,9 Millionen Mark, auf die Erbschaftssteuer 24,5 Millionen Mark und auf die statistische Gebühr 1,2 Millionen Mark. Der Etatsansatz der Zölle, Steuern und Gebühren macht für 7 Monate, in denen die obigen Summen vereinnahmt sind, 941,5 Millionen Mark aus. Die tatsächliche Einnahme hat deshalb den Etatsansatz bisher mit rund 27 Mill. Mark überstiegen.

### Der Zweck der Strafe ist Besserung.

Daher ist die bedingte Strafaussetzung, für die soeben eingehende ministerielle Ausführungsbestimmungen erlassen wurden, nicht bloß ein Ausfluß der Humanität, die in unserer modernen Zeit häufig in weiterem Umfange geübt wird, als für die Erstarkung unserer Generation wünschenswert erscheint, sondern auch eine berechtigte und heilsame Maßnahme. Der Strafvollzug wird in der Hauptsache nur für die jugendlichen Personen ausgesetzt, die aus Leichtsinn, Unbesonnenheit, Verführung oder Not handelten und die durch ihre spätere Lebenshaltung beweisen, daß der Urteilsspruch schon ausreichte, um sie auf den rechten Weg zu führen und dauernd auf ihm zu erhalten. Die Verbüßung der Strafe, die naturgemäß leichte Gelegenheit zum Umgang mit Verbrechernaturen bietet und daher verderblich wirken kann, stumpft in jedem Falle das Ehrgefühl ab, das, wenn es scharf und fein bleibt, den wirksamsten Schutz gegen jede Entgleisung bildet.

### Der Abg. Scheidemann bei einer Protestkundgebung französischer Sozialisten gegen den Krieg.

Bei einer am Sonntag vor den Toren von Paris in St. Gervais abgehaltenen sozialistischen Protestkundgebung gegen den Krieg erklärte der deutsche Reichstagsabgeordnete Scheidemann, daß im Falle eines Krieges das deutsche Proletariat nicht auf seine französischen Brüder schießen werde.

### Die angebliche Fahrt des deutschen Marineluftschiffs „L. 1"

nach England, wo es namentlich zur Nachtzeit über Sheerneß beobachtet worden sein soll, wird demnächst Gegenstand einer Interpellation im Unterhause sein. Die Offiziere, die den „Zeppelin" beobachtet haben wollen, erklären allerdings, daß das Luftschiff keine Scheinwerfer mit sich führte und daher auch nicht die Absicht gehabt habe, zu spionieren. Indessen müsse ein solcher Besuch ohne vorherige Ankündigung als eine feindliche Handlung betrachtet werden.

### Besuch des dänischen Königspaares in Stockholm.

Der König und die Königin von Dänemark sind gestern Vormittag in Stockholm eingetroffen, um ihren ersten Besuch nach ihrer Thronbesteigung abzustatten. Zum Empfang waren König Gustav mit der königlichen Familie und die Mitglieder der Militär- und Zivilbehörden erschienen.

### Zur Lage in Persien.

Dem Gouverneur von Scharud ist es ohne Blutvergießen gelungen, die Hauptabteilung Salar ed Daulehs zu entwaffnen und ihren Anführer gefangen zu nehmen. Salar ed Dauleh selbst bemüht sich erfolglos, die ihm freundlich gesinnten Turkmenen zum Aufstand zu bewegen.

### Taft über seine Präsidentschaft.

Präsident Taft sagte Sonntag Abend in einer Rede, die er im Lotusklub hielt, sein größter Schmerz als Präsident sei gewesen, daß der Senat den Schiedsgerichtsvertrag mit England und Frankreich nicht ratifiziert habe. Der Präsident sprach sich ferner entschieden für eine einzige sechsjährige Präsidentschaftsperiode aus und machte eine Andeutung, daß der Kongreß eine angemessene Pension für ehemalige Präsidenten bewilligen solle. Ferner befürwortete der Präsident, daß sämtliche Bundesbeamte Berufsbeamte sein müßten, die eine staatliche Prüfung abzulegen hätten.

### Wilson und Bryan.

Die „Morning Post" meldet aus Washington aus guter Quelle, daß der erwählte Präsident Wilson beabsichtigen soll, Bryan das Portefeuille des Staatsdepartements und, wenn er dieses, wie zu erwarten steht, ablehnen werde, den Botschafterposten in London anzubieten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 18. November 1912.

— Der preußische Gesandte beim päpstlichen Stuhl Dr. v. Mühlberg ist von dort nach Neapel abgereist, den Kaiser bei der Trauerfeier für den Kardinal Capecelatro zu vertreten.

— Der Finanzausschuß des Herrenhauses hat die Grundsätze für die Gewährung von Zuwendungen für Altpensionäre beraten und sie durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Eine Bittschrift des Verbandes der Kreis-

und Forstkassengehilfen um Aufbesserung ihrer Lage wurde verworfen.

— Wie die Abendblätter melden, ist der Gedanke, eine Gesetzesnovelle zur Fahrkartensteuer einzubringen, fallengelassen worden.

— Für das geplante Eugen-Richter-Denkmal sind die Professoren Prell und Volz-Karlsruhe von der Berliner Bildhauer-Vereinigung dem Komitee für das geplante Eugen-Richter-Denkmal zur Ergänzung des Preisgerichtes, dem bisher nur Berliner Künstler angehören, empfohlen worden.

— Vor einiger Zeit teilte die „Tägliche Rundschau" mit, daß ein Parteitag der Deutschkonservativen am 11. Dezember stattfinden werde. Wie mitgeteilt wird, hat der weitere Ausschuß der Partei beschlossen, den Parteitag zwischen Weihnachten und Ostern stattfinden zu lassen.

— Eine erfreuliche Steigerung der Diamanten-Förderung hat Südwest in dem Halbjahre vom April bis September zu verzeichnen. In dieser Zeit wurden 90 470 g Diamanten gegen 77 158 g im Halbjahre vorher gefördert, sodaß die Steigerung der Diamantenausbeute 13 312 g beträgt.

— Der Vorstand des Kriegervereins zu Rybnik hat den Antrag, den durch seinen Beleidigungsprozeß gegen den Amtsrichter Knittel bekannt gewordenen Hauptmann Kammler zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen, zurückgezogen, wahrscheinlich deswegen, weil er nicht angenommen worden wäre.

**Karlsruhe**, 18. November. Wie der Hofbericht der „Karlsruher Zeitung" meldet, konnte der Großherzog gestern zum erstenmale das Bett verlassen. Seine völlige Wiederherstellung ist in kurzer Zeit zu erwarten.

## Konkurse im Jahre 1911.

Im Jahre 1911 wurden im Deutschen Reich 15 496 Anträge auf Konkurseröffnung gestellt, gegenüber 14 788 im Jahre 1910. 8680 Konkursverfahren wurden eröffnet, ferner wurden 2351 Anträge wegen Massemangel abgewiesen, sodaß 11 031 (10 783) *) Fälle neuer Konkurse gezählt wurden. Von diesen betrafen 7938 natürliche Personen, 2131 Nachlässe, 417 Handelsgesellschaften, 68 Genossenschaften und 477 andere Gemeinschuldner, z. B. Gesellschaften mit beschränkter Haftung u. ä. 32,7% aller Konkurse entfielen auf die 48 Großstädte des Reiches. 8092 Konkursverfahren wurden beendet, wobei in 3871 Fällen = 47,8% ein Gläubigerausschuß bestellt wurde. Von den beendeten Konkursverfahren wurden 5521 nach Schlußverteilung, 1761 nach Zwangsvergleich aufgehoben, während 128 wegen allgemeiner Einwilligung und 682 wegen Massemangel eingestellt wurden. Was die Art der Durchführung betrifft, so ist für die 17 jetzt vorliegenden Berichtsjahre der Nachweis erbracht, daß der Zwangsvergleich im allgemeinen rascher zum Ziele der Aufhebung des Konkursverfahrens führt als die Schlußverteilung. Die Höhe der Schuldenmasse bewegte sich von Summen unter 1000 Mk. in 195 (169) Fällen bis zu Summen von 1 Million Mk. und mehr, letztere in 26 (22) Fällen. Bei den meisten Konkursen, nämlich 1718, bewegte sich die Schuldenmasse zwischen 20—50 000 Mk. Bei sämtlichen beendigten Konkursverfahren wurde eine Schuldenlast ermittelt von 421 290 211 Mark, welcher eine Teilungsmasse von zirka 78 000 000 Mk. gegenüberstand. Das Resultat wird aber noch wesentlich dadurch schlechter, daß zu den Passiva noch die Masseschulden und Massekosten im Gesamtbetrage von 27 976 092 Mk. kommen. Die Kosten des Konkursverfahrens, Gebühren und Auslagen des Gerichtes, des Verwalters, des Gläubigerausschusses betrugen allein 8 820 124 Mk. Ungedeckt blieben bei den beendigten Konkursverfahren 199 829 Mk. Masseschulden, 114 987 Mark Massekosten, 691 841 Mk. bevorrechtigte Kokursforderungen und 362 736 149 Mk. nicht bevorrechtigte Konkursforderungen. Der erlittene Schaden ist aber noch größer, da zu diesen Verlusten noch die 2351 wegen Massemangel abgewiesenen Konkursanträge hinzugerechnet werden müssen. Die erste Stelle bei den Konkursen nimmt der Waren- und Produktenhandel mit 37,5% ein, dann folgt in weitem Abstand die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel mitt 7,9%, das Bekleidungsgewerbe mit 7,4%, das Baugewerbe mit 6,5%, die Gast- und Schankwirtschaften mit 6 Prozent.

*) Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf 1910.

## Ausland.

**Madrid**, 18. November. Gestern wurden in Madrid und in vielen Provinzstädten aus Anlaß der Ermordung des Ministerpräsidenten Canalejas Peotestversammlungen abgehalten, in denen die anarchistischen Verbrechen gebrandmarkt wurden.

**Spala**, 18. November. Die kaiserliche Familie ist heute nach Petersburg abgereist

**Kairo**, 18. November. Der egyptische Nationalist Ahmed Mukther, der hier am 26. August d. Js. mit einem Handkoffer voll aufrührerischer Plakate verhaftet worden war, ist zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

## Der Balkankrieg.

**Sieg der Türken an der Tschataldscha-Linie.**

Der „Daily Mail" wird aus Konstantinopel in einem Telegramme, das dort Sonntag abends um 7 Uhr 20 aufgegeben wurde, berichtet, daß der Generalissimus Nazim Pascha den Sieg der Türken an der Tschataldscha-Linie bestätigt hat. Er sagt in seiner Meldung, daß die Schlacht den ganzen Tag über andauerte, und daß die Infanterie schon am frühen Morgen in die Schlacht eingriff. Die Bulgaren versuchten gegen den türkischen rechten Flügel vorzugehen und das Zentrum der Türken du durchbrechen, wurden aber durch das sichere Feuer der türkischen Artillerie zurückgeschlagen. Die türkischen Geschosse waren so gut gezielt, daß sie eine Anzahl bulgarischer, sehr geschickt angelegter Batterien zerstörten. Der Generalissimus fügt seiner Meldung hinzu, daß die Moral der türkischen Truppen ausgezeichnet sei. Der Sultan sandte an Nazim Pascha ein Telegramm, mit welchem er ihn beglückwünschte und dessen Bekanntgabe von den Truppen mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Die inoffiziellen Meldungen, die nachher noch in der türkischen Hauptstadt eintrafen, bestätigen, daß die Schlacht am Sonntag für die Türken einen großen Erfolg bedeutet. Die Schlacht begann morgens um 5 Uhr und nach einem heißen Ringen, das erst in den ersten Nachmittagsstunden zu Ende ging, wurden die Bulgaren geworfen. Zuerst gelang es den Türken, den rechten und dann den linken Flügel des Feindes zurückzuwerfen. Den Türken fielen 12 Geschütze und 8000 Gefangene in die Hände. Die Verluste der Bulgaren sollen sehr groß gewesen sein. Die türkischen Kriegsschiffe, die zu beiden Seiten der türkischen Positionen liegen, haben durch das wohlgezielte Feuer ihrer Geschütze viel zu dem Siege der Türken beigetragen.

Nach einer weiteren Meldung des Kriegsministers von der Tschataldschalinie haben die Türken nach vierzehnstündigem, äußerst heftigem Kampfe einen Sieg auf der ganzen Linie errungen, Drei bulgarische Bataillone wurden mit ihren Offizieren gefangen genommen, außerdem verlor der Feind Tausende an Toten und Verwundeten. Die türkische Armee marschiert in nördlicher Richtung auf Kalfaki vor. — Nach einem Privattelegramm sind 8000 Bulgaren gefangen genommen. 40 bulgarische Geschütze wurden erobert.

Auch der Kriegsberichterstatter der „Times" auf türkischer Seite berichtet in einem langen Telegramm über die Schlacht. Er befand sich, wie er meldet, während des ganzen Kampfes in den türkischen Positionen. Sein Telegramm ist aus Tschataldscha Sonntag spät abends abgesandt worden und es heißt darin u. a.: Die Bulgaren brachen gestern früh aus einer Stellung gegenüber dem Hamidieh-Fort bis zu Papas-Burgas vor und begannen den Kampf durch ein heftiges Artilleriefeuer, unter dessen Schutze sich die Infanterielinien zu entwickeln begannen. Bald wurde es klar, daß die Bulgaren mit ihrem Vorhaben, die türkischen Stellungen der Tschataldscha-Linie zu durchbrechen, ernst machten, und so kann man den gestrigen Tag als ersten wirklichen Anprall der Bulgaren auf die letzte Verteidigungslinie der Türken bezeichnen. Die Stellungen der Türken zwischen dem Hamidieh-Fort und Papas-Burgas werden durch die Fortifikationen bei Ahmed Pascha und Bagschetsch-Tabrya, und dort, wo die Eisenbahn eine Biegung bei Bagschetsch-Tabrya macht, ergänzt. Diese zumteil allerdings veralteten Werke wurden in der Zwischenzeit durch moderne Anlagen verstärkt und durch Gräben untereinander verbunden. Zudem bauten die Türken hier eine gewaltige Artilleriepositition auf, die sie mit großen Kruppschen Geschützen und Kanonen anderer Herkunft, aber zumeist modernsten Typs, armierten. Die türkischen Artilleriepositionen waren daher außerordentlich gut gewählt, was man von den bulgarischen nicht sagen kann. Denn die Bulgaren waren nach der Beschaffenheit des Terrains gezwungen, ihre Batterien auf einem niedrigeren Plateau anzulegen, das tiefer wie die Tschataldscha-Linie sich hinzieht. Zudem mußten die Bulgaren die ganzen Arbeiten zur Nachtzeit ausführen, da sie am Tage zu sehr dem Feuer der türkischen Landartillerie und dem der Schilfsgeschütze ausgesetzt gewesen wären. Allein, es gelang ihnen diese Arbeit doch so unbemerkt auszuführen, daß die Türken von den bulgarischen Batterien erst dann Kenntnis erhielten, als diese gestern früh das Feuer eröffneten. Ein türkisches Kriegsschiff, das in den Golf eingelaufen war, begann zuerst in den Artilleriekampf einzugreifen, dann eröffneten auch andere türkische Kriegsschiffe das Bombardement auf die Bulgaren. Der Kriegsberichterstatter meldet weiter, daß er sich später zu den Stellungen der türkischen Regierung bei Bagschetsch begab, die dem 4. Armeekorps angehören. Von dort aus konnte er beobachten, wie die Bulgaren zweimal versuchten, einen Vormarsch gegen die türkischen Linien zu unternehmen, aber jedesmal mit blutigen Köpfen zurückgewiesen wurden. Sie gingen diesmal, wie es dem Journalisten, einem früheren Offizier, schien, in kleinen Sprüngen etwas zaghaft vor, nicht, mit dem früher gezeigten Elan. Das Feuer der türkischen Artillerie war es hauptsächlich, welches die Bulgaren zum Zurückgehen zwang.

**Landung von 2000 Marinesoldaten in Konstantinopel.**

Gestern früh haben die ausländischen Kriegsschiffe in Konstantinopel 2000 Marinesoldaten gelandet, sämtlich mit ihren Waffen und Fahnen. Sie benutzen drei Spitäler, die Schulen und andere öffentliche Anstalten. Die Maschinengewehre sind bereits vorgestern an Land gebracht worden.

Die Landung der Marinetruppen hat in Konstantinopel außerordentlich starkes Interesse erregt. Sie scheint Befriedigung hervorzurufen und den Christen Zuversicht einzuflößen. Bei den Muselmanen zeigt sich eine gewisse Niedergeschlagenheit. Seit heute früh ist in Pera lebhafte Bewegung wahrzunehmen. Dichte Gruppen von Angehörigen aller Nationalitäten sind vor den Botschaften und Konsulaten sowie vor den fremdländischen Schulen, Spitälern und sonstigen Anstalten angesammelt, wo Matrosen aller europäischen Staaten, auch Spaniens, Hollands und Rumäniens in Gruppen von 10 bis 20 Mann in voller Bewaffnung, manche mit aufgepflanztem Bajonett, postiert sind. Matrosen und Beamte bewachen die Eingänge zu allen Gebäuden. Der englische Kreuzer Weymouth ist in das Goldene Horn eingelaufen. Die Stationäre wurden, wie gestern angekündigt, nach den Vororten am Bosporus entsendet. — Die Ausschiffung der deutschen Matrosen, die gestern Morgen um 5 Uhr erfolgte, verlief glatt. Es wurden etwa 450 Mann des Panzerkreuzers Goeben mit Landungsgeschützen und Maschinengewehren an Land gesetzt. Unter dem Kommando des ersten Offiziers Korvettenkapitän Berendes besetzten 11 Offiziere, fünf Fähnriche und 265 Unteroffiziere und Matrosen die deutsche Botschaft, zwei Offiziere, acht Unteroffiziere und 53 Mann die belgische Gesandtschaft und drei Offiziere, ein Fähnrich, 15 Unteroffiziere, 77 Mann das deutsche Krankenhaus. Die Matrosen anderer Nationen besetzten rayonweise die anderen Stadtviertel. Der geschützte Kreuzer Vineta wird vor San Stefano ankern zum Schutz der dortigen Europäer. Das Stationsschiff Loreley, verstärkt durch einen Offizier und 50 Mann der Goeben, geht nach Haidar Pascha und besetzt den dortigen Bahnhof. Kleine Stationäre der verschiedenen Mächte ankern vor den größeren Villenorten längs des Bosporus. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Seit gestern herrscht kalter Nordwind. Von früh 9 Uhr an ist von Tschataldscha her Kanonendonner hörbar.

**Die deutschen Kriegsschiffe im Orient.**

Die in türkischen Gewässern zum Schutze der in der Türkei befindlichen Deutschen entsendeten deutschen Kriegsschiffe stehen nicht nur mit den Telefunkenstationen in Nauen und Norddeich in Verbindung, sondern sind funkentelegraphisch auch mit dem Flottenflaggschiff der deutschen Hochseeflotte „Deutschland" in Verbindung, auf der sich der Höchstkommandierende der deutschen Flotte befindet.

**Das Trinkwasser Konstantinopels choleraverseucht.**

Nachdem es nunmehr feststeht, daß der Derkos-See, der die Stadt Konstantinopel mit Trinkwasser versorgt, cholerainfiziert ist, ist die Stadt von ernster Gefahr bedroht.

**Die internationale Gesundheitskommission gegen den Einmarsch der Kriegsgefangenen.**

Der internationale Gesundheitsrat in Konstantinopel hat gestern bekundet, Maßregeln zu treffen, um den Einmarsch der kriegsgefangenen Armee in Konstantinopel zu verhindern, da er eine ernstliche Gesundheitsgefahr bedeuten würde. Während der Beratung erklärte der Minister des Auswärtigen, er hoffe, daß ein Waffenstillstand und der Friede bald geschlossen sein würde. Der frühere Deputierte Ubeidullah, sowie mehrere jungtürkische Redakteure sind zu Gefängnisstrafen von 5 bis 7 Jahren verurteilt worden.

**Die Kämpfe um Skutari.**

Nach Meldung aus Cetinje fand in den letzten zwei Tagen ein starkes Artilleriegefecht bei Skutari statt, das Tag und Nacht andauerte. Die Kaserne von Skutari wurde zerstört. Die Türken wurden gezwungen, die für die Verteidigung wichtige Stellung bei Golem aufzugeben. General Busovic marschiert mit der serbischen Westarmee gegen Skutari.

**Monastir von den Serben eingenommen.**

Die Serben haben gestern, nach Meldung aus Belgrad, Monastir eingenommen. Die Garnison hat sich ergeben. Bei der Eroberung Monastirs sind sämtliche türkische Generale, darunter Zekki Pascha und der frühere türkische Gesandte in Belgrad Fethi Pascha gefangen genommen worden. Die Stärke der Türken betrug 45 000 Mann unter vier Generälen.

Prinz Alexander, der zweite Sohn des Kronprinzen, ist gestern von Saloniki nach Monastir abgereist. Gleichzeitig sind zwei höhere Offiziere, ein serbischer und ein bulgarischer, dahin abgegangen als militärische Vertreter ihrer Staaten bei der griechischen Armee.

**Serbischer Erfolg in Albanien.**

Nach einer im Laufe der Nacht zum Montag im serbischen Hauptquartier bei Rjeka eingelaufenen amtlichen Meldung haben die Truppen des Generals Martinowitsch Sonntag Abend San Giovanni di Medua besetzt.

**Die Aufregung in Durazzo.**

Die Mohammedaner der Stadt befinden sich in fanatischer Erregung. Die Stimmung wechselt je nach den mehr oder weniger genauen Nachrichten, die hier eintreffen. Noch glauben die Mohammedaner nicht, daß Prevesa und Saloniki gefallen seien. Aber man hat große Befürchtungen für den Fall des Eintreffens der offiziellen Bestätigung dieser Meldungen. Die Christen der Stadt, besonders die Italiener, sind in großer Angst.

**Verschärfung des österreichisch-serbischen Gegensatzes.**

Die Wiener Morgenblätter schreiben, daß der maßlose Ton der serbischen Presse gegen die österreichische Monarchie und die Mitteilungen über das Vorgehen Serbiens gegen die österreichisch-ungarischen Konsuln die Situation außerordentlich erschweren. Wiewohl die Bevölkerung der Monarchie durchaus friedliebend gesinnt sei und nirgends eine Kriegspartei bestehe, dränge die öffentliche Meinung immer mehr darauf, daß eine Klärung der Situation erfolge. Die öffentliche Meinung wünsche ein friedliches Nebeneinanderleben mit den Nachbarn im Südosten. Sie wolle aber wissen, ob ihr Wunsch erfüllbar sei.

**Südslawische Demonstrationen in Österreich.**

In Serajewo, der Hauptstadt von Bosnien, fand Sonntag Abend eine österreichisch-feindliche Straßenkundgebung der serbischen Mittelschuljugend unter Anführung von Agitatoren statt. Man rief: „Hoch König Peter! Hoch Rußland! Abzug Österreichs!" Auch in Dalmatien sind balkanfreundliche Demonstrationen vorgekommen. Der Präsident des dalmatischen Landtages Ivcevic und andere hervorragend südslawische Abgeordnete erklären, daß diese Demonstrationen in Dalmatien lediglich der Freude über die militärischen Erfolge der Balkanvölker entspringen, von denen eine günstige Rückwirkung auf die südslawische Politik der Monarchie, namentlich bezüglich Kroatiens, erwartet werde. Die Regierung hat die Gemeindevertretungen von Spalato und Sebencio aufgelöst. Die Auflösung wurde wegen direkter Beteiligung der Bürgermeister und der Gemeindevertreter an den Demonstrationen zugunsten der Balkanvölker verfügt.

**Angebliche Mobilmachung Österreich-Ungarns.**

Aus Wien läßt sich die „D. Tageszeitung" berichten: Die Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Monarchie nimmt unentwegt ihren Fortgang. Ununterbrochen rollen die Militärzüge nach Galizien und Südungarn. Während den Wiener Blättern streng verboten wurde, auch nur eine Zeile über diese Truppenbewegungen zu veröffentlichen, bringt das Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten eine Notiz, in welcher die Bürgermeister aufgefordert werden, zu einer Besprechung zusammenzutreten, zu welcher sie „die zur Mobilmachung notwendigen Akten mitzubringen haben". Diese Meldungen sind jedoch von keiner anderen Seite bestätigt und vorläufig bleibt es daher bei der wiederholten amtlichen Versicherung, daß in Österreich-Ungarn keinerlei Mobilmachungsmaßregeln angeordnet ist.

**Österreichische Ministerreise nach Ofen-Pest.**

Am Sonntag haben sich der Minister des Äußern Graf Berchtold, der Reichskriegsminister v. Auffenberg, der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Zalewski und Landesverteidigungsminister v. Georgi nach Ofen-Pest begeben.

Der ungarische Präsident Graf Tisza hielt vor einer Wählerversammlung in Arad eine Rede, in der er erklärte, Ungarn müsse in eigenem wohlverstandenen Interesse der jetzigen Richtung der auswärtigen Politik volle Unterstützung leihen. Graf Tisza billigte die Haltung des Ministers des Äußern bezüglich Serbiens und erklärte, daß die Monarchie das innige Verhältnis zu Rumänien aufrechterhalten und für Schaffung eines unabhängigen Albaniens eintreten müsse. Die Sozialisten veranstalteten während des Aufenthalts des Grafen Tisza Demonstrationen, die jedoch belanglos waren.

## Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 18. November. (Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen.) In der heute im deutschen Vereinshause stattgefundenen Versammlung zur Besprechung über die Stadtverordnetenwahlen wurden in der 3. Abteilung als Kandidaten aufgestellt Kunstgärtner Haedecke, Kaufmann Schneider, Dachdeckermeister Kunz und Gymnasiallehrer Gniwodda, in der 2. Abteilung Kaufmann Mendershausen, Rentier Wittenberg, Zuckerfabrikdirektor Dr. Jacobson und Rentier Sobiecki. In der 1. Abteilung wählt die Zuckerfabrik allein.

o **Schönsee**, 18. November. (Jugendpflege.) Am Sonntag gab im Gesellschaftshause des Herrn Schreiber der Verein für Jugendpflege zwei kinematographische Vorstellungen, nachmittags für Kinder, abends für Erwachsene. Apparat und Bilder waren von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung gestellt. Bei beiden Vorstellungen war der große Saal voll besetzt.

**Culm**, 16. November. (Aus Anlaß ihrer heutigen goldenen Hochzeit) erhielten die Arbeiter-Eheleute Adalbert Wisniewski in Stolno ein Gnadengeschenk von 50 Mark.

* **Aus dem Kreise Culm**, 18. November. (Der landwirtschaftliche Verein zu Reinau) hielt gestern bei Herrn Zilz eine Sitzung ab. Die von der Landwirtschaftskammer zu besetzende Bullenstation übernahm Herr Duwe in Reinau, der sich verpflichtete, mindestens 150 Mark zum Kammerpreis zuzulegen. Dann erstattete der Vorsitzer einen längeren Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer nach dem Jahrbuch 1911. Ferner wurde bekannt gegeben, daß die neue Viehwage bei Herrn Max Reiß aufgestellt ist und von den Mitgliedern des Vereins gegen ein Entgelt von 50 Pfg. pro Zentner benutzt werden kann. Um Besetzung neuer Eberstationen soll die Landwirtschaftskammer gebeten werden. Als Mitglieder traten dem Verein neu bei Bahnhofsaufseher Besel aus Stolno und Besitzer Heck aus Gr. Czyste. In die Liste für Schweinelieferung zum Preise von 45—47 Mark waren bis dahin 600 Schweine gezeichnet. Einige Interessenten fehlen noch, sodaß die Zahl fast 1000 betragen dürfte.

**Strasburg**, 16. November. (Verschiedenes.) In der vergangenen Nacht waren Diebe wieder einmal bei der Arbeit. Zunächst versuchten sie dem Kaufmann M. S. Josef einen Besuch abzustatten; da der Versuch nicht gelang, wandten sich die Diebe dem katholischen Pfarrhause zu, wo sie einen Kutscherpelz, Pelzkragen und Handschuhe entwendeten. — Ein trauriger Selbstmordversuch hat sich am Mittwoch hier ereignet. Der 15jährige Sohn Walter S. aus Graudenz besuchte seinen Freund hierselbst. Durch die aufregenden Dramen und die Mordszenen eines Kinematographentheaters verwirrt, nahm er einen Revolver aus der Tasche und gab auf sich selbst zwei Schüsse ab. Der schwerverletzte Knabe fand im Kreiskrankenhause Aufnahme; die Kugeln konnten noch nicht entfernt werden, da sie in der Nähe des Herzens und im Kopfe sitzen. Der Knabe wurde von seinen Eltern abgeholt und nach Graudenz geschafft. Es besteht die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. — Das Parzellierungsgeschäft Robakowski und Scheffs erwarb das 1000 Morgen große Rittergut Adlig Kruschin bei Naymowo, Kreis Strasburg. — Einen Bär wollten mehrere Besitzer von Naymowo und Eichholz in der hiesigen Gemarkung gesehen haben. Sie machten deshalb Meldung, worauf Gendarmeriewachtmeister Kutrieb aus Strasburg mit seinem Polizeihund einen Streifzug durch die hiesige Gegend machte, wobei es sich herausstellte, daß der vermeintliche Bär nur ein großer Hund gewesen ist.

Z **Lautenburg**, 18. November. (Vom Lotterieglück außerordentlich begünstigt) ist der Werkmeister K. in Kuriad. Er spielt in der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie. Im Mai 1911 kam seine Nummer mit 30 000 Mark heraus, im November 1911 wurde das Los mit 5000 Mark gezogen. Im Mai fielen auf dasselbe Los 15 000 Mark und jetzt 240 Mark. Doch nicht genug lächelt dem Manne das Glück. Er spielt in einer anderen Geldlotterie. Auch hier gewann er die stattliche Summe von 10 000 Mark.

**Elbing**, 16. November. (Der Bau von Arbeiterwohnhäusern) erfolgt von der Firma Schichau auf dem in der letzten Woche von der Stadt erworbenen Terrain an der großen Stromstraße. In den neuen Wohnungen sollen etwa hundert Familien Unterkunft finden.

**Bromberg**, 18. November. (Belobigung für Rettung aus Lebensgefahr.) Eine öffentliche Belobigung läßt der Regierungspräsident in Bromberg der 9 Jahre alten Eigentümerstochter Frieda Ziemke zu Netzort, Landkreis Bromberg, zuteil werden, die am 4. August ihre 3 Jahre alte Schwester Erna vom Tode des Ertrinkens gerettet.

N **Fordon**, 18. November. (Lehrerverein. Racheakt.) Der hiesige Lehrerverein hielt am Sonnabend Nachmittag im Restaurant von Johann Schulz eine ordentliche Generalversammlung ab, welche fast vollzählig besucht war. Der Vorsitzer Rektor Fischer eröffnete die Sitzung und beglückwünschte den Lehrer und Kantor Ernst Mai-Striesau zu der ihm verliehenen Ordensauszeichnung. Lehrer Gärtig-Palsch hielt mit der Oberstufe eine Lektion über das Gleichnis: Der Pharisäer und der Zöllner. Der Kassenführer Roßkamm erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Danach zählte der Verein zu Beginn des Geschäftsjahres 21 und am Schlusse desselben 22 Mitglieder, sowie 1 Ehrenmitglied. Die Einnahmen betrugen 198,97 Mark und die Ausgaben 180,80 Mark. Bei der Vorstandswahl wurde Rektor Fischer-Fordon zum Vorsitzer wiedergewählt. Es wurden 2 Mitglieder in den Verein neu aufgenommen. Im übrigen wurden geschäftliche Angelegenheiten und Bücherbesprechungen erledigt. — Dem Maurer- und Zimmermeister Emil Kosch wurde am Sonnabend ein wertvoller Jagdhund getötet. K. fand den Hund eine Viertelstunde von der Stadt entfernt in einem Graben der Bromberger Chaussee liegen. Er schickte, zuhause angekommen, einen Arbeiter mit einem Wagen, um den Kadaver zu holen; dieser war aber mittlerweile verschwunden.

Da der Hund sich nie herumtrieb, ist er jedenfalls mitgelockt und dann getötet worden.

# Lokalnachrichten.

Thorn, 19. November 1912.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Mühlenbesitzer Theodor Heise in Mlynietz ist als Waisenrat für die Gemeinde Mlynietz verpflichtet worden. — Die Fleisch- und Trichinenschau im Fleischbeschaubezirk Seglein, die neu besetzt werden soll, ist vertretungsweise dem Fleisch- und Trichinenschauer Müller in Luben übertragen.

— (Der ostdeutsche Verein für Luftschiffahrt) hält am 27. November seine diesjährige Hauptversammlung in Graudenz im „Königl. Hof" ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Bericht über das Geschäftsjahr 1912, Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes, Voranschlag für 1913, Wahl des Vorstandes für 1913, Aufnahme neuer Mitglieder und Geschäftliches.

— (Verkehrsstörung auf der Linie Danzig-Thorn.) Am Sonntag den 17. d. Mts. lief der in Thorn planmäßig um 12.20 mittags eintreffende Eilzug 64 von Danzig über Marienburg mit einer Verspätung von 2 Stunden ein, da in Dirschau die Eisenbahnbrücke in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um 3 Joch verlängert wurde und bis zur Fertigstellung derselben größere Verspätungen aller Personen- und Güterzüge herbeigeführt wurden. Von Marienburg bis Thorn wurde deshalb in den Plan des Hauptzuges ein Vorzug abgelassen.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) bittet uns, ev. auf seinen ersten Vortragsabend, Donnerstag, den 21. d. Mts., aufmerksam zu machen, an welchem Prof. Th. Volbehr die neueste Malerei kritisch beleuchten wird. Es handelt sich, wie schon einmal erwähnt, vornehmlich um das Problem der Form in der Malerei. Es gibt neuerdings Maler, welche das Recht für sich in Anspruch nehmen, z. B. bei der Wiedergabe des menschlichen Körpers mit diesem unter Verachtung des Inhalts nach Belieben zu schalten, um einen bestimmten „Gefühlsreiz" auszulösen. Der Schweizer Hodler hat dies zuerst grundsätzlich getan. Und er hat eine weit radikalere Gefolgschaft, die sich „Kubisten — Futuristen — Expressionisten" nennen und ganz Merkwürdiges zutage fördern. Auch Kunstschriftsteller wie Meier-Graefe u. a. kämpfen für diese Anschauung und glauben sich bei ihrer Verteidigung auf historische Vorgänger berufen zu dürfen, wobei Michelangelo, Matthias Grunwald, el Greco u. a. genannt werden. Wieweit diese Namen wirklich als Gewährsmänner herangezogen werden dürfen, und wie weit jene Neuesten unter den Neuen überhaupt ernst zu nehmen sind, wird wahrscheinlich der Vortrag darzulegen versuchen.

— (Zum Parsifal-Vortrag.) Richard Wagners „Parsifal", über dessen musikalisch-ethische Bedeutung der Vortrag im Thorner Coppernikusverein am 23. November handeln wird, ist das letzte Werk des großen Meisters. Es gelangte zum erstenmale im Sommer 1882 im Bayreuther Festspielhaus zur Darstellung, für welches es sein Schöpfer einzig und allein bestimmt hatte. Seitdem hat es dort über 150 Aufführungen erlebt und ist immer mehr als eine nationale Kunstschöpfung von einzigartigem Werte erkannt worden. Dem Charakter der Dichtung entsprechend, hat es Wagner als ein „Bühnenweihfestspiel" bezeichnet. Religiöse Weihe liegt über der Handlung des Dramas ausgebreitet, deren Kern die tiefsinnige Deutung des Christentums als der Religion des Mitleids ist. Jeder, der den Zauber des Werkes an sich erlebt hat, weiß, daß es die Wirkung eines erhabenen Gottesdienstes ausübt. In den letzten Monaten hat sich die Öffentlichkeit wieder in erhöhtem Maße mit dem Werke beschäftigt, da es sich jetzt darum handelt, ob der „Parsifal" wie die anderen Werke Wagners im Jahre 1914 „frei" wird, oder ob Mittel und Wege gefunden werden können, um dem Wunsche Wagners auch über die gesetzliche Schutzfrist hinaus Geltung zu verschaffen. Zur richtigen Beurteilung dieser Frage bedarf es vor allem einer genauen Kenntnis des Werkes selbst, und zwar weniger seines musikalischen Teiles, als vielmehr der Kenntnis seiner allgemein menschlichen und ethisch-religiösen Bedeutung. Da gerade diese Seite des „Parsifal"-Dramas, wie überhaupt des Wagnerschen Kunstschaffens noch immer zu wenig bekannt ist, so dürfte wohl der angekündigte Vortrag zur Aufklärung über diese Gebiete beitragen und vor allem zu einem tieferen Erfassen von Wagners bestem Meisterwerke anregen.

— (Bußtagskonzert.) In dem Konzert, welches, wie angekündigt, Herr Musikdirektor Char unter Mitwirkung vorzüglicher Solisten und der Thorner Liedertafel am Bußtag Abend in der Garnisonkirche veranstaltet, wird auch noch die Violinistin Fräulein Ilse Bodenstein, welche ihre akademischen Studien in Berlin gemacht hat, mitwirken. Der Verkauf der Eintrittskarten findet nur, ab nachmittags 2 Uhr, im Café Nowak statt.

— (Baptisten-Gemeinde.) Im Bußtagsgottesdienst, bei dem ein Solist aus Bromberg mitwirkt, wird Herr Prediger Tschischack-Bromberg die Festpredigt halten. An den Gottesdienst schließt sich ein Basar.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am nächsten Donnerstag, 21. November, wird die Novität „Alma, wo wohnst du?" zum erstenmale wiederholt. Das Publikum war bei der Erstaufführung in heiterster und gehobendster Stimmung, die bis zur letzten Szene anhielt. Freitag, 22. November, bringt die erste Wiederholung von „Der Strom", dem Meisterwerk Max Halbe's, das anläßlich des Sorma-Gastspiels seine Wirkung nicht verfehlte. Sonnabend, 23. November, geht als Volksvorstellung Sudermann's „Heimat", neu einstudiert, in Szene. Sonntag, 24. November, folgt als Nachmittagsvorstellung Schillers „Maria Stuart".

— (Thorner Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde in zweiter Instanz gegen den Besitzersohn Anton Lukiewski aus Neusassereiz Mlewiec wegen Jagdvergehens verhandelt. Wie berichtet wurde, ist der Angeklagte in derselben Sitzung wegen des gleichen Vergehens zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Bei der Berufungssache handelte es sich um einen Hasen, den der Angeklagte am 15. April, also während der Schonzeit, und ohne die Jagdberechtigung zu haben, auf seiner Feldmark geschossen hat. Dies hat der Knecht Adam Michalek beobachtet. Er sah auch, wie bald darauf der bei dem Angeklagten beschäftigte Schuljunge Stankiewicz einen Hasen auf der Schulter trug. Der Angeklagte befolgte auch in dieser Verhandlung die von ihm beliebte Praxis, alles grundsätzlich abzuleugnen. Die Anzeige führt er auf einen Racheakt des Besitzers Lengowski zurück, bei dem der Hauptbelastungszeuge Michalek dient. Der Zeuge gibt zu, daß Lengowski mit dem Angeklagten verfeindet ist, doch habe er an ihrem Streit kein Interesse. Der Angeklagte bot einen großen Zeugenapparat auf, um nachzuweisen, daß der kleine Stankiewicz an dem fraglichen Tage nicht einen Hasen, sondern zwei Ferkel zu einer Frau trug. Der Gerichtshof konnte dies letztere als wahr unterstellen, ohne daß damit die Unschuld des Angeklagten erwiesen wäre. Die Berufung des Angeklagten wurde auf seine Kosten verworfen. Somit bleibt das Urteil des Schöffengerichts in Thorn, das auf 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis lautete, bestehen.

— (Eisenbahnunfall.) In großer Gefahr schwebten Sonnabend Nacht die Reisenden des D-Zugs 52 Osterode-Thorn. Zwischen Dt. Eylau und Jamielnik sprang ein stark besetzter Wagen 3. Klasse aus dem Gleis und fuhr eine zeitlang auf den Schwellen. Die Reisenden zogen die Notbremse und der Zug stand bald. Der vordere Teil des Zuges wurde nach Thorn, der hintere Teil nach Dt. Eylau geschafft und der entgleiste Wagen wurde von Werkstattsleuten, die aus Osterode herbeigeeilt waren, auf das Gleis gehoben. Mit 2 Stunden Verspätung traf der Zug auf dem Hauptbahnhofe Thorn ein.

— (Zur Warnung.) Das Jugendgericht hat vier junge Mädchen aus angesehenen Bürgerfamilien, weil sie ein über eine Mitschülerin aufgetauchtes Gerücht unbedachtsam weiter verbreitet hatten, zu Geldstrafen von 10—15 Mark verurteilt. Hütet eure Zungen vor Beleidigungen!

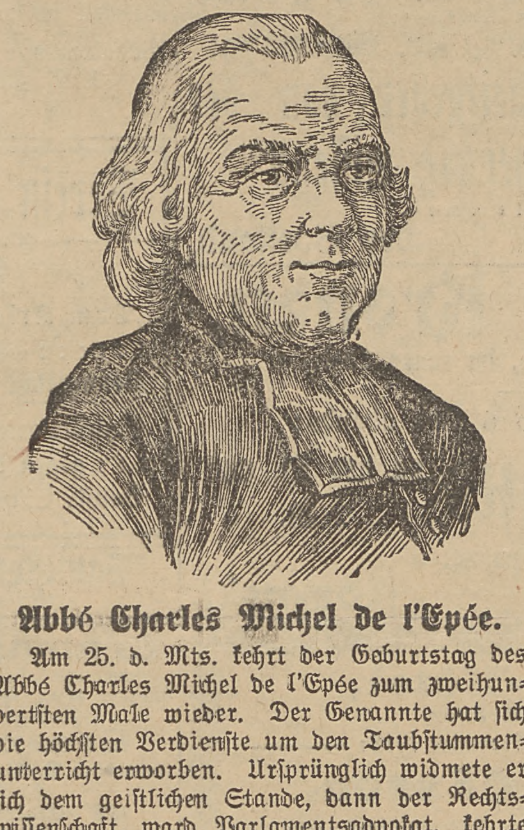
— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Reitpeitsche mit silberner Krücke, ein Paket mit Wäsche, zwei goldne Ringe, ein Schuh mit Kinderschuh und ein Spazierstock. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,38 Meter, er ist seit gestern um 16 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,30 Meter auf 3,15 Meter gefallen.

## Briefkasten.

**B. R.** Es heißt: der Truppenteil (ein bestimmter Teil der vorhandenen Truppen). Das Truppenteil würde bedeuten: der Anteil, welcher die Truppen — im Gegensatz etwa zur Bürgerschaft — zukommt, wie aus dem Satz zu ersehen: Jeder nehme sein Teil!



**Abbé Charles Michel de l'Epée.**

Am 25. d. Mts. kehrt der Geburtstag des Abbé Charles Michel de l'Epée zum zweihundertsten Male wieder. Der Genannte hat sich die höchsten Verdienste um den Taubstummenunterricht erworben. Ursprünglich widmete er sich dem geistlichen Stande, dann der Rechtswissenschaft, ward Parlamentsadvokat, kehrte aber dann zu seinen theologischen Studien zurück. Im Jahre 1765 veranlaßte ihn das Mitleid, sich zweier hilflos gewordener taubstummer Mädchen anzunehmen. Er erfand eine besondere Methode des Taubstummenunterrichts, deren Eigentümlichkeit namentlich in der ausgedehnten Verwendung der künstlichen Gebärden und der Fingersprache neben dem schriftlichen Verkehr besteht. Erst allmählich machte er sich mit der Literatur des Taubstummenwesens bekannt und räumte dann auch der Lautsprache einen beschränkten Platz neben der Zeichensprache ein. Er gründete 1770 die erste Taubstummenschule in Paris, und wandelte sie schließlich in eine förmliche Erziehungsanstalt um. Im letzten Jahrzehnt seines Lebens genoß er einen über ganz Europa ausgebreiteten Ruf. Er starb am 24. Dezember 1789 in Paris.

## Mode.

1000 Mark Preisausschreiben. Der Verlag von Butterick's Moden-Revue veröffentlicht in der November-Nummer, die kürzlich erschienen ist, ein Mitarbeiter-Preisausschreiben, worin er für die Zuführung neuer Abonnentinnen auf diese schon seit 17 Jahren monatlich erscheinende, prächtig ausgestattete Zeitschrift 1000 Mark in Preisen und außerdem noch Prämien von 50 Pfg. bis zu 2 Mark für jedes Abonnement aussetzt. Das Vierteljahrsabonnement kostet 1,50 Mk. Jedermann ist zur Beteiligung eingeladen. Die näheren Bedingungen des Preisausschreibens verlange man durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8., Leipzigerstr. 85, Ecke Friedrichstraße.

# Neueste Nachrichten.

## Der Balkankrieg.

### Der Sieg der Türken bei Tschataldscha.

**Konstantinopel, 19. November. Mahmud Muktar Pascha wurde in der Schlacht am Fuß verwundet und hierher gebracht.**

**Frankfurt a. M., 19. November. Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel von gestern: Soeben sprach ich Mahmud Muktar Pascha, der verwundet wurde und auf seinen ausdrücklichen Wunsch in das deutsche Hospital gebracht worden ist. Mahmud Muktar Pascha hat 3 Kugeln erhalten, von denen eine eine ziemlich gefährliche Wunde hervorrief. Er ist aber frohen Mutes. Nach dem gestrigen glücklichen Kampf unternahm er einen Rekognoszierungsritt, um das Gelände für einen Angriff auf die Bulgaren zu erkunden. Er kam dabei an ein von den Türken aufgegebenes Forts. Dieses war aber nachts von den Bulgaren besetzt worden. Die türkischen Offiziere bemerkten den Feind erst, als sie auf 30 Meter Entfernung von einem Kugelregen überschüttet wurden. Mahmud Muktars Pferd wurde ihm unter dem Leibe erschossen. Gleich darauf brach er selbst verwundet zusammen. Ein selbst verwundeter Soldat nahm mit den Worten: „Pascha, das macht nichts!" den General auf seinen Rücken und rettete ihn heldenmütig vor der sicheren Gefangennahme. Zwei unverzüglich entsandte Bataillone warfen dann die Bulgaren aus dem Forts.**

**Konstantinopel, 19. November. Mahmud Muktar Pascha ist in das deutsche Hospital gebracht worden, wo auch die Kugel aus der Beinwunde genommen wurde. Sein Zustand ist befriedigend. Nach einem amtlichen Telegramm des Oberbefehlshabers von heute, dauert der Artilleriekampf mit einer geringeren Stärke als gestern auf der ganzen Linie an. Die bulgarische Infanterie, die an einigen Punkter vorzurücken versuchte, wurde zurückgeworfen. Die Armee von Tschataldscha ist zu erfolgreicher Verteidigung fähig. Deshalb soll niemand auf Gerüchte achten, die von übelwollenden verbreitet werden, um die Fremden einzuschüchtern. Ein jeder soll ruhig und vertrauensvoll seinen Arbeiten nachgehen.**

### Die Einnahme von Monastir.

**Belgrad, 19. November. Bei der Einnahme von Monastir wurden 40 000 Türken gefangen genommen.**

### Die Verbündeten für einen Waffenstillstand.

**Sofia, 19. November. Nach dem Einvernehmen mit den verbündeten Kabinetten verständigte die bulgarische Regierung die Pforte, daß sie Bevollmächtigte designiert habe, um mit dem türkischen Generalissimus die Bedingungen des Waffenstillstandes festzusetzen und dann zum Frieden zu schreiten.**

### Serbien zur Adriafrage.

**Belgrad, 18. November. Ministerpräsident Pasitsch erwiderte auf die Vorstellungen der diplomatischen Vertreter Österreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens, daß die Diskussion über den türkischen Küstenstrich in der Adria auf den Zeitpunkt vertagt werden müsse, in dem die definitiven Resultate den gegenwärtigen Konflikte zwischen Serbien und der Türkei ersichtlich sein würden.**

### Rußland und die Besetzung Salonikis.

**Petersburg, 19. November. Die auswärts verbreiteten Meldungen, die russische Regierung erkannte die Besetzung Salonikis durch Griechenland als endgiltig an, bezeichnet die Petersburger Telegraphenagentur als völlig unbegründet.**

---

### Sozialdemokratischer Kommunalwahlsieg.

**Tilsit, 19. November. Die „Tilsiter Zeitung" meldet: In den Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung, die am Sonntag und Montag hier stattfanden, sind alle 5 zu vergebenden Mandate, die bisher die bürgerlichen Kandidaten innehatten, den Sozialdemokraten zugefallen.**

### Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 19. November. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

10 000 Mark auf Nr. 58 318.

5 000 Mark auf Nr. 44 190, 123 354, 189 891, 199 589.

3 000 Mark auf Nr. 3181, 10 796, 12 151, 25 763, 29 797, 30 597, 31 638, 42 012, 53 243, 53 557, 59 300, 65 637, 69 366, 75 287, 87 344, 89 606, 90 359, 90 823, 94 797, 106 017, 115 436, 120 593, 121 420, 123 217, 133 446, 143 443, 148 261, 149 264, 153 702, 154 522, 158 239, 160 000, 163 666, 163 961, 170 018, 180 719, 184 810, 185 698, 197 233, 207 224, 207 776. (Ohne Gewähr.)

### Militärische Personalien.

**Wilhelmshaven, 19. November. Dem Vizeadmiral Schröder, zuletzt Kommandant von Helgoland, und dem Konteradmiral Tromeyer, zuletzt Direktor der Torpedowerkstatt, wurde der Abschied bewilligt.**

### Eine Fernfahrt der „Hansa".

**Gotha, 19. November. Das Luftschiff „Hansa ist heute Morgen 8,35 mit 10 Passagieren und 8 Mann Besatzung zu einer Fahrt nach Potsdam aufgestiegen.**

**Berlin, 19. November. Die „Hansa", von Gotha über Potsdam kommend, ist um 2,20 Uhr hier eingetroffen. Sie kreuzte einige Zeit über Berlin.**

### Automobilunglück.

**Plön, 19. November. Gestern Nachmittag fuhr das Automobil des Arztes Staehn aus Heiligenhafen, von Kiel kommend, bei Plön gegen einen Baum. Die Gattin des Arztes wurde getötet, der Chauffeur schwer und ein Kind leicht verletzt. Der Arzt und ein weiteres Kind blieben unverletzt.**

### Zur Ermordung Canalejas.

**Paris, 19. November. In Cerbere in Asturien wurde der Anarchist Rafael Fernandes verhaftet. In seiner Wohnung wurden Briefe des Mörders Pardinas gefunden. Fernandes ist verdächtig, Helfershelfer Pardinas bei dessen Mordanschlag auf Canalejas gewesen zu sein.**

## Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 19. November 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 205 Mk.
per November 205 Br., 204½ Gd.
per November—Dezember 203½ Mk. bez.
per Januar—Februar 205 Br., 204½ Gd.
per Februar—März 207 Br., 206½ Gd.
bunt 145—191 Mk. bez.
rot 658 Gr. 700—740 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 649—720 Gr. 170—174½ Mk. bez.
Regulierungspreis 175 Mk.
per November 175½ Br., 175 Gd.
per November—Dezember 174 Mk. bez.
per Januar—Februar 174½ Br., 174 Gd.
per Februar—März 174½ Br., 174 Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 665—680 Gr. 180—164 Mk. bez.
transito 656 Gr. 145 Mk. bez.
ohne Gewicht 127—139 Mk. bez.

Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 157—172 Mk. bez.
transito 122½ Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,40 Mk. bez. inkl S.
Rendement 75 % fr. Neufahrw. 7,62½—7,65 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,25—11,10 Mk. bez.
Roggen- 10,30—10,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

## Berliner Börsenbericht.

| | 19. Nov. | 18. Nov. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: | | |
| Österreichische Banknoten | 84,70 | 84,65 |
| Russische Banknoten per Kasse | 215,75 | 215,65 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 88,50 | 88,40 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 77,90 | 77,90 |
| Preußische Konsols 3½ % | 88,50 | 88,40 |
| Preußische Konsols 3 % | 77,90 | 77,90 |
| Thorner Stadtanleihe 4 % | 97,30 | 97,30 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | —,— | —,— |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 99,75 | 99,60 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 88,90 | 89,— |
| Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 % | 96,— | 96,— |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 84,— | 86,80 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3 % | 74,30 | 77,40 |
| Russische Staatsrente 4 % | 93,— | 93,40 |
| Russische Staatsrente 4 % von 1902 | 88,70 | 89,10 |
| Russische Staatsrente 4½ % von 1905 | 100,40 | 100,40 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 90,30 | 90,50 |
| Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien | 153,— | 154,25 |
| Norddeutsche Lloyd-Aktien | 120,— | 121,25 |
| Deutsche Bank-Aktien | 249,30 | 250,50 |
| Diskont-Kommandit-Anteile | 183,40 | 183,60 |
| Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien | 116,80 | 116,80 |
| Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt. | 122,— | 122,— |
| Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien | 256,30 | 256,80 |
| Aumetz Friede-Aktien | 174,50 | 176,25 |
| Bochumer Gußstahl-Aktien | 215,25 | 216,30 |
| Luxemburger Bergwerks-Aktien | 174,— | 175,30 |
| Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien | 163,50 | 165,— |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 185,10 | 186,— |
| Laurahütte-Aktien | 164,60 | 167,— |
| Phönix Bergwerks-Aktien | 262,10 | 262,90 |
| Rheinstahl-Aktien | 161,— | 161,90 |
| Weizen loko in Newyork | 107½ | 108,— |
| „ Dezember | 205,75 | 204,50 |
| „ Mai | 210,25 | 208,75 |
| „ Juli | —,— | —,— |
| Roggen Dezember | 176,25 | 175,50 |
| „ Mai | 177,25 | 176,25 |
| „ Juli | —,— | —,— |

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5½ %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in etwas schwächerer Haltung. Im weiteren Verlaufe konnte sich die Tendenz etwas befestigen. Indessen mußten die Kurse später auf Befürchtungen wegen der Ausbreitung der Cholera wieder etwas nachgeben. Schluß ruhig.

Danzig, 19. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 478 inländische, 1385 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 188 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 19. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 68 inländische, 169 russ. Waggons, exkl. 20 Waggon Kleie und 34 Waggon Kuchen.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19 November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind Südost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

## Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

| Stand des Wassers am Pegel der | | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|---|
| Weichsel | Thorn | 19. | 2,38 | 18. | 2,22 |
| | Zawichost | — | — | — | — |
| | Warschau | 19. | 2,56 | 18. | 2,56 |
| | Chwalowice | 18. | 3,15 | 17. | 3,30 |
| | Zakroczyn | 13. | 2,81 | — | — |
| Brahe bei Bromberg | O.-Pegel | — | — | — | — |
| | U.-Pegel | — | — | — | — |
| Netze bei Czarnikau | | — | — | — | — |



**Am Buß- und Bettage wird „Die Presse" nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt am Donnerstag den 21. d. Mts., abends.**

Heute entschlief sanft meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Frau

# Paula Renné.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 19. November 1912
**Alexander Renné** und Kinder.

Kondolenzbesuche und Kranzspenden verbeten.

---

## Nachruf.

Am 18. d. Mts. verschied sanft nach längerem Leiden unser unvergeßliches Ehrenmitglied, Frau

# Natalie von Filipowicz,

**geb. von Schiebel.**

Die Verewigte hat nicht nur unsere Vereinigung ins Leben gerufen, sie hat auch seit Bestehen derselben die Leitung in ihrer Hand gehabt und mit selten großer Umsicht und Aufopferung sich ihrer Aufgabe in liebevollster und hingebendster Weise zu erledigen gewußt.

Wir erleiden durch den Tod unserer hochverdienten Leiterin einen unsagbaren, herben Verlust.

Ihr Andenken werden wir hoch in Ehren halten.

Thorn den 19. November 1912.

**Der Vorstand der „Frauenabende, verbunden mit Turnen" des Vereins für Gesundheitspflege, Thorn.**

---

Montag Nachmittag 2 Uhr verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer

# Karl Harbarth

im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Leibitsch, 18. November 1912

**Emma Harbarth**
**nebst Kindern.**

---

Gestern, nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Besitzer

# Ferdinand Hellwig

im 68. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Schillno, 19. November 1912

**die trauernde Witwe**
**nebst Kindern.**

---

Allen, die unserm teueren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.

**Familie Geske.**

---

# Zwangsversteigerung.

Am
**Donnerstag den 21. d. Mts.,**
vormittags 11 Uhr,
werde ich ist **Podgorz:**

1 **Sofa,**
1 **Kleiderspind,**
1 **Spiegel und**
1 **Nähmaschine**

öffentlich meistbietend versteigern.
Sammelplatz: am **Restaurant Wunsch**,
Thorn den 19. November 1912.
**Boyke**, Gerichtsvollzieher.

---

# Versteigerung

**Freitag den 22. d. Mts.,**
vormittags von 11 Uhr an,
werde ich **Araberstr. 13** nachstehende Gegenstände:

Nußbaum-Kleiderspinde Wäschespinde, Spiegel, Ausziehtisch, Bettgestelle mit Matratzen, sowie 2 Gaskronen u. -Lampen, 1 Kinderwagen, 1 Herrenpelz, Portièren, Gardinen, Bilderrahmen und vieles andere mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.
Thorn den 18. November 1912.
**Knauf**, Gerichtsvollzieher.

---

## Stellengesuche

Tüchtiger, fleißiger
**Stellmacher und Wagenbauer**
sucht sofort Arbeit. Angebote unter **Nr. 700** an die Geschäftsst. d. „Presse".

## Stellenangebote

**Tücht. Friseurgehilfe**
kann eintreten.
**E. Gehrz**, Thorn 3, Mellienstr. 127.

---

**Königl. preuß. Klassen-lotterie.**

Zu der vom 8. November bis 2. Dezember d. Js. stattfindenden

## Hauptziehung

der 227. Lotterie sind

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | Lose |
|---|---|---|---|---|
| à 200 | 100 | 50 | 25 | Mark |

zu haben, sowie während der Ziehung

**Ersatzlose**

solange vorrätig, für die mit einem Gewinn gezogenen Lose.

**Dombrowski,**
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

---

Für unsere
## Registratur
suchen wir eine
## geeignete Kraft
zum 15. Dezember d. Js.
**Ostbank für Handel u. Gewerbe,**
Zweigniederlassung Thorn.

---

**Rittergut Nielub bei Briesen Wpr.**
sucht zum 1. 1. 13 tüchtigen
## Hofbeamten und Rechnungsführer.
Gehalt 500 Mark. Zeugnisse sind einzureichen.

---

**Einen Schuhmachergesellen**
stellt sofort ein
**Paul Posiadly**, Graudenzerstr. 90.

---

**Schmiedelehrlinge**
stellt ein
**Rose**, am Hauptbahnhof Thorn.

---

# Fuhrleute

znm Anfahren von Rundholz von der Weichsel stellt sofort ein

**G. Soppart.**

---

**Kutscher**
verlangt **Freining**, Mauerstraße.

---

Eine tüchtige
## Verkäuferin
aus der **Wollwarenbranche** per sofort oder später gesucht.
**S. Kornblum,**
Breitestr. 22.

---

**Suche** für Thorn und Güter: Wirtin, Stützen, Köchin Stubenmädchen, Mädchen für alles und Knechte. **Empfehle:** Mädchen für alles. **Wanda Kremin**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

---

**Laufmädchen, sowie Arbeitsmädchen**
können sofort eintreten.
**Erfurter Blumenhalle.**

---

**Aufwärterin** gesucht. Culmerstr. 24, 1.

**Aufwärt.** ges. Schuhmacherstr. 12, 3, l.

---

## Geld u. Hypotheken

# 220000 Mk.

sind von 4 Proz. an auf Hypoth. b. langjähr. Festschreibung auszuleihen. Anfr. u. **„Kassengelder"** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

Zur Beschlußfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen

# Kreistag

auf

**Donnerstag den 5. Dezember 1912,**
**nachmitags 2 Uhr,**

im großen Saale des Kreishauses anberaumt.

Thorn den 8. November 1912.

**Der Landrat.**
**Kleemann.**

Tagesordnung.

1. Abänderung der Satzungen der Sparkasse des Kreises Thorn.
2. Neubau der Brücke über die Drewenz bei Zlotterie.
3. Bewilligung einer Beihilfe an den Vaterländischen Frauenverein Culmsee zum Erweiterungsbau des Vereinshauses behufs Errichtung einer Haushaltungsschule und Vergrößerung des Siechenheims.
4. Anschaffung eines Automobils für den Landrat.
5. Uebernahme der Gewähr seitens des Kreises der Provinz gegenüber bezüglich der ordnungsmäßigen Bauausführung und dauernden Unterhaltung
   a) der Kiesstraße von der Chaussee bei Amthal über Ellermühl, Hohenhausen bis zur Chaussee bei Rentschkau,
   b) der Pflasterstraße von Siemon nach Wibsch (Zufuhrstraße zum Bahnhof Wibsch).
6. Genehmigung zur Löschung einer für den Landkreis Thorn im Grundbuche von Sachsenbrück, Blatt 47 — früher Stanislawowo-Sluszewo, Blatt 30 — in Abteilung III, Nr. 2 eingetragenen Sicherheitshypothek von 100 Mark.
7. Genehmigung der Löschung einer für den Landkreis Thorn im Grundbuche von Amthal, Blatt 98 in Abteilung III, Nr 2 eingetragenen Sicherheitshypothek von 500 Mark.
8. Schiedsmannswahlen und sonstige auf dem Kreistage vorzunehmende Wahlen.

---

# Verein Thorner Kaufleute, e. V.

**Freitag den 22. November d. Js., 8½ Uhr,**
im Fürstenzimmer des Artushofes:

**Vortrag des Herrn Stadtrat Dr. Hoffmann:**

## „Was muß der Arbeitgeber von der Angestellten-Versicherung wissen?"

Gäste willkommen.

**Der Vorstand.**

---

# Hotel drei Kronen,

**Eingang Klosterstraße, im neuen Saal.**

Heute, Mittwoch, ab 6 Uhr abends:

## Kleine Menus zu 1.50 M. und 2 M.

ohne Weinzwang.

Ergebenst **Rozynski.**

---

## Viktoria-Hôtel,

Besitzer: **Max Krüger.**

Donnerstag den 21. November 1912:

**Wurst-Essen.**

Vormittags von 10 Uhr ab: **Wellfleisch.**

---

## Kinematographen-Theater „Metropol",

460 Sitzplätze. **Friedrichstraße 7.** Telephon 435.

**Programm vom 21. bis 22. November:**

### Die Dame von Maxim,

Lustspiel in 3 Akten. Spieldauer 1 Std.
Nach dem Meisterwerk von **Georges Feydeau.**
Tänzerin Crevette, die Dame von Maxim,
Fräulein Betty d'Ausmond vom Vaudeville-Theater.
Dr. Petitpont . . . . . Herr Moret vom Ambigu.
Madame Petitpont . . . Fr. Mazaire vom Palais Royal.
General Petitpont du Grelé,
Herr Duquesne vom Vaudeville-Theater.
Clementine Petitpont du Grelé,
Frl. Sylvaire vom Renaissance-Theater.
Leutnant Corrignau, Hr. Geo Leclery vom Renaissance-Theater.

**Der Gutsherr,** Roman aus dem Tiefland nach **Eugène d'Albert**
Oper „Tiefland", 3 Akte — Spieldauer 1 Stunde

Ein Abenteuer auf der Hochzeitsreise, humor. Spieldauer ½ Stunde.

Kittys Hochzeit, Lustspiel. Spieldauer ½ Stunde.

Am Bord der Schulschiffe, Sport.

Außerdem noch 5 vorzügliche Einlagen.

Film-Verleih-Institut Filiale: Thorn

---

# 5500 Mark

auf ein städt. Grundstück hinter Bankgelder gesucht. Angebote u. **R. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

## Wohnungsgesuche

# 1—2 möbl. Zimmer,

eventl. mit voller Pension, auch Vorstadt, zum 1. Dezbr. zu mieten gesucht. Ang. mit Preisang. u. **919** an die Geschäftsstelle der „Presse".

## Wohnungsangebote.

**1—2 gutmöbl., helle Zimmer** zu vermieten **Waldstr. 45, pt., r.**

---

**Breitestr. 25, 3,**
eleg. möbl. Zimmer billig zu vermieten.

---

**Kontor**
mit Fernspr., Geldschrank ꝛc., 1. Etage, möbl. Zimm. und sehr groß. Keller, Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestr., v. 1. 12. zu vermieten. **Kryn**, Gerechtstr. 11.

---

**Wohnung,**
3 Zimm. mit allem Zubehör, Balkon und großem Gartenanteil, von sofort für 300 Mark zu vermieten.
**Goßlerstraße 65, 2.**

---

**Ein Zimmer,**
3 Trepp., Hof, v. sof. möbl. od. unmöbl. an einzelne Person zu vermieten.
**Raphael Wolff**, Seglerstr. 25.

---

Für Kontor oder Bureau
**großes Zimmer,**
1. Etage, von sof. zu vermieten.
**Raphael Wolff**, Seglerstr. 25.

---

# Am Buß- und Bettage,

**Mittwoch den 20. November, abends 8 Uhr,**
**in der Garnisonkirche:**

# Kirchen-Konzert

unter gefl. Mitwirkung von Frau **Lulu Kramm** (Sopran), Frl. **Beatrice Kuznitzky** (Sopran), Frl. **Ilse Bodenstein** (Violine), den Herren **O. Steinwender** (Tenor), **A. Menzel** (Bariton), **Fritz Köppen** (Violine), der **Thorner Liedertafel** und der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21, veranstaltet von **Fritz Char**, königl. Musikdirektor, (Orgel).

**Eintrittskarten** à 1.00 Mk., **Familienbilletts 3 Stück 2.00 Mk., Schülerkarten 50 Pf** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**
(Am Bußtage ab 2 Uhr nachmittags nur im **Café Nowak.**)

---

## Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst, E. V.

**Vortrag** des Herrn Dr. Carl Sigmund Benedict, Stuttgart:

## „Wagners Parsifal in seiner menschlich-ethischen Bedeutung"

am Sonnabend den 23. November, abends 8¼ Uhr pünktlich,
in der Aula des königlichen Gymnasiums.

**Eintrittskarten** für Mitglieder des Coppernikus-Vereins und der angeschlossenen oder eingeladenen Vereine zu **75 Pf.**, für andere zu **1.00 Mk.**, für Schüler und Schülerinnen zu **30 Pf.** in den Buchhandlungen der Herren **Walter Lambeck** und **E. F. Schwartz.**
Karten an der Abendkasse 1.00 Mk. und 30 Pf.

**Der Vorstand.**

---

# 3. Abonnements-Konzert

**der vereinigten Musikfreunde Thorns am 2. Dezember (Montag), 8 Uhr, im Artushof.**

Sonatenabend der Herren Professor **Artur Schnabel** (Klavier) u. königl. rumän. Kammervirtuose Professor **Carl Flesch** (Violine).

Nichtabonnenten erhalten zu den üblichen Preisen von 3, 2 und 1 M. Einlaßkarten in der Buchhandlung Schwartz.

**J. A.: Dr. H. Kanter.**

---

## Verein für Kunst und Kunstgewerbe

**Prof. Dr. Theod. Volbehr:**
„Vom Kriegsschauplatz der modernen Malerei"
: : : : : Vortrag, erläutert durch Lichtbilder : : : : :
**Donnerstag den 21. November, 8¼ Uhr, Artushof-Saal**

Eintrittskarten in der Buchhandlung E. F. Schwartz
: : : gegen die übersandten Gutscheine einzutauschen. : : :
Sonst: Einzelkarten 3 Mark, Stehplatzkarten 1 Mark.

---

**Baptisten-Kirche,**
Heppnerstraße.
**Bußtag, den 20. November:**
**Erntedankfest.**
Vormittags 9½ Uhr: **Gottesdienst,** Prediger **Krampen, Thorn.**
Nachmittags 3 Uhr:
**Gesangsfest.**
**Festredner Prediger Tschischak, Bromberg.**
**Eintritt frei.**
Anschließend:
**Basar.**
Jedermann herzlich willkommen.

---

Zu dem am **Donnerstag den 21. d. Mts.** stattfindenden

**Eisbein-Essen**

**mit Sauerkraut,**
verbunden mit **musikalischer Unterhaltung**, erlaube ich mir ganz ergebenst einzuladen.

**H. Deuble, Gastwirt.**
Anfang 7 Uhr. — | — Anfang 7 Uhr.

---

**Restaurant zur Reichsflagge.**
Zu dem am **Donnerstag den 21. 11. 12.** stattfindenden

**Enten-Essen**

erlaube ich mir ganz ergebenst einzuladen.
Thorn den 15. November 1912.
**F. Liedtke.**

---

**Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.**
Mittwoch (Buß- und Bettag), nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstr.
— Jedermann ist herzlich eingeladen. —

---

**Christl. Verein junger Männer,**
Tuchmacherstraße 1.
Mittwoch (Buß- und Bettag), nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung, abends 8 Uhr: Aeltere Abteilung.

---

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm.** vom 1. 12. zu verm. **Tuchmacherstr. 5, 1, r.**

---

## Zu kaufen gesucht

**Kleiner Badeofen**
zu kaufen gesucht. Angeb. unter **T. 273** an die Geschäftsstelle der „Presse".

## Zu verkaufen

**Getragene Kleider**
wer den verkauft **Wilhelmstr. 11, 1,**

---

**Freitag, 22. November,**
abends 7 Uhr:
**Instr.- u. Bef.-☐ in III.**

---

## Stadt-Theater.

**Donnerstag den 21. November, 8 Uhr:**
Novität! Novität!
Zum 2. male!
**Alma, wo wohnst Du?**
Vaudeville von Paul Hervé.
**Freitag den 22. November, 8 Uhr:**
**Der Strom,**
Drama von Max Halbe.
**Sonntag den 24. November, 3 Uhr:**
Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen!
**Maria Stuart,**
Trauerspiel von Friedrich von Schiller.
Vorverkauf ab Donnerstag vorm. 10 Uhr.

---

**Puppenklinik.**
Frau **Petzold**, Copp.-Str. 3, Laden.

---

**Reiche Heirat.**
Damen aus allen Kreisen, u. a. mehrere Russinnen mit 50—200 000 Vermög., junge deutsche Waise 400 000 Verm., vermög. südamerikanische Witwe und noch viele 100 andere vermögende Damen **wünschen rasche Heirat.** Herren, wenn auch ohne Vermögen, die es ernst meinen, erhalten kostenlos Ausk. von **Schlesinger**, Berlin 18

---

**Verloren Granatenkollier**
auf dem Wege Mauerstr.—Durchbruch—Culmer Chaussee—Viktoriapark oder im großen Saal daselbst am Montag den 18. abends. Bitte gegen Belohnung geben bei
**Jaskulski**, Culmerstr. 1.

---

**Brauner Herren-Glacéhandschuh**
(rechte Hand) verloren. Abzug. in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Gaumen mit 4 Zähnen verloren.**
Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsst. der „Presse".

---

**Täglicher Kalender.**

| 1912 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| November | — | — | — | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| Dezember | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| 1913 | 29 | 30 | 31 | — | — | — | — |
| Januar | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — |

**Hierzu drei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".**

Nr. 273. Thorn, Mittwoch den 20. November 1912. 30. Jahrg.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Der neue Reichsetat.

Anscheinend infolge einer bisher noch nicht aufgeklärten Indiskretion ist der „Berl. Börsencourier" in der Lage, ehe noch der Bundesrat den Reichsetat erledigt hat, die Hauptziffern des neuen Etats zu veröffentlichen. Das Blatt bringt folgende Einzelheiten:

Der Entwurf des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1913 schließt im ordentlichen Etat in Einnahmen und Ausgaben mit 3 042 330 496 Mark ab, das ist gegen die Summe des Vorjahres (2 751 661 987 Mark) ein Mehr von 296 668 509 Mark. Darin sind indessen 104 814 555 Mark zur Abbürdung der Vorschüsse der Heeresverwaltung sowie zur Bereitstellung von Betriebsmitteln für Marinebekleidungsämter enthalten. Läßt man diese außer Betracht, so ergibt sich ein reines Mehr von 191 853 954 Mark. Es sind veranschlagt die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung auf 842,3 Mill. Mark (gegen das Vorjahr 50,9 Mill. Mark mehr), der Reichseisenbahnverwaltung auf 153,7 Mill. Mark (gegen das Vorjahr 11,9 Mill. Mark mehr). Von den Mehrerträgen aus den bestehenden Zöllen, Steuern und Gebühren fallen auf die Zuckersteuer 14,1 Mill. Mark und auf die Branntweinsteuer 8,4 Mill. Mark. An Mindereinnahmen veranschlagt aus der Tabaksteuer 965 000 Mark, aus der Schaumweinsteuer 644 000 Mark, aus der Reichsstempelabgabe von Wertpapieren 5 120 000 Mark, von Kauf- usw. Geschäften 4 060 000 Mark, von Schecks 98 000 Mark, von Grundstücksübertragungen 1 440 000 Mark. An fortdauernden Mehrausgaben erfordert das Reichsamt des Innern 2,3 Mill. Mark, die Verwaltung des Reichsheeres 38,4 Mill. Mark, die Verwaltung der kaiserlichen Marine 16,1 Mill. Mark, das Reichsschatzamt 2,2 Mill. Mark, die Reichsschuld 13,5 Mill. Mark, die Reichspost- und Telegraphenverwaltung 31,8 Mill. Mark, die Reichseisenbahnverwaltung 4,5 Mill. Mark, die allgemeine Finanzverwaltung 5,8 Mill. Mark. Unter einmaligen Ausgaben fungiert das Reichsamt des Innern mit 56 Mill. Mark für den Ausbau des Kaiser Wilhelms-Kanals. Aus den zur Schuldentilgung bereitgestellten Mitteln ist eine Einnahme im Betrage von 33 871 369 Mark (gegen 50 403 080 Mark i. V.) in Aussicht genommen. Im Laufe des Jahres hat sich die Reichsschuld bis zum 30. September 1912 nominell um 86 414 700 Mk. vermindert.

**Aus dem neuen Postetat**

werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Überschuß ist veranschlagt auf 112 735 116 Mark (mehr 13 363 351 Mark). Aus Anleihemitteln für Fernsprechanlagen 35 Mill. Mark (im Vorjahre 22 Mill. Mark) vorgesehen. — Neue Stellen werden gefordert für 62 höhere, 2787 mittlere und 4722 Unterbeamte: Nämlich für 4 Telegrapheningenieure, 2 Abteilungsdirigenten für die Oberpostdirektion in Berlin und Stettin, 13 Posträte, 7 Oberpostinspektoren, 6 Postdirektoren, 4 Vizedirektoren, 26 Post- und Telegrapheninspektoren, 1 technischer Sekretär, 1 Oberpostkassenkassierer, 21 Bureau- und Rechnungsbeamte 1. Klasse, 45 Bureaubeamte 2. Klasse (darunter 4 Kanzleibeamte), 3 Bausekretäre, 750 Post- und Telegraphengehilfinnen, 36 Ober-Post- und Ober-Telegraphensekretäre, 5 Postmeister, 90 Postsekretäre, 1800 Post- und Telegraphenassistenten, 4 Lagerverwalter, 1 Maschinist, 30 Telegraphenmechaniker, 10 Unterbeamte bei den Oberpostdirektionen, 500 Unterbeamte in gehobenen Dienststellen, 4000 Unterbeamte der Schaffnerklasse 12 Postschaffner beim Postzeitungsamt, 200 Unterbeamte der Landbriefträgerklasse.

Zur Erhöhung der Postagentenvergütungen werden 260 625 Mark angefordert. — Zur Gewährung außerordentlicher unwiderruflicher Zulagen für die in der Provinz Posen und in den gemischtsprachigen Kreisen der Provinz Westpreußen angestellten mittleren Kanzlei- und Unterbeamten werden 1 100 000 Mark bereitgestellt. Grundstücksankäufe und Bauten sind für den Osten nicht in Aussicht genommen, doch die Erwerbung eines Mietspostgrundstücks in Wollstein.

## Fremde Studenten.

In den nächsten Tagen steht in Heidelberg ein deutscher Student aus Ostpreußen vor Gericht als Totschläger. Er hat in nächtlichem Streite, den eine ganze Gruppe von jungen Leuten im Café und dann auf der Straße ausfocht, einen Russen erschossen. Bei diesem Streite sind die Deutschen anscheinend die Schuldigen. Außerdem zeichnet Heidelberg sich dadurch aus, daß dort noch verhältnismäßig die anständigsten Ausländer, auch unter den Russen, studieren. Aber der ganze Vorfall, der noch vor wenigen Jahren als unerhört bezeichnet worden wäre, zeigt uns, wie rasend die Leidenschaft bereits geworden ist: deutsche und fremde Studenten kämpfen bereits tätlich um den Platz auf den Hochschulen.

Wir konnten früher stolz darauf sein, daß die deutsche Wissenschaft die gesamte Welt befruchtete. Die größten Geister aller Nationen hielten ihre Ausbildung erst dann für vollendet, wenn sie, nachdem sie die ersten Studentenjahre daheim verbracht, zuletzt in Deutschland zu den Füßen unserer großen Meister gesessen hatten. Das Verständnis für die Eigenart deutschen Strebens und deutscher Geschichte, ja die Achtung vor unserer Nation ging so über Länder und Meere. Wir haben jenen Männern viel zu verdanken, von Carlyle bis Gutschkow. Neuerdings sind nun die Hochschulen im Auslande fast überall so weit, daß sie für ihre Landeskinder das notwendige und landesübliche Maß von Berufsbildung vermitteln können; Deutschland ist nicht mehr alleiniger Hüter des Schatzes, wenn auch die erlesensten Kostbarkeiten der Forschung immer noch nur bei uns zu haben sind. Was jetzt zu uns kommt, tut es, abgesehen von denen, die speziell deutsche Literatur oder Geschichte studieren, meist nur deshalb, weil es — daheim nicht an den Universitäten geduldet wird.

Insbesondere aus Rußland kommt das ärgste Pack, auch weiblichen Geschlechts. In Berlin stammt jede achte Studentin „aus der großen östlichen Völkerwiege". Diese Elemente sind es, die die studierenden Frauen überhaupt bei uns so vielfach in Verruf bringen. Ihre männlichen Kommilitonen aus dem Osten sind nichts besser, — auch sie haben daheim zum größten Teil wegen mangelnder Vorbildung, mangelnder Geldmittel, mangelnder Moral nicht die Berechtigung zum Studium oder werden gar wegen revolutionärer Anschläge gerichtlich verfolgt, unsere Arme aber sind weit geöffnet, wir nehmen nahezu unterschiedslos alle diese Leute auf, die dann unseren eigenen Studenten die besten Plätze in den Hörsälen rauben, wegen ihrer schlechten Sprachkenntnisse und Kenntnisse überhaupt unsere Professoren zu zeitraubendem Wiederkäuen zwingen und gesellschaftlich meist ein Schrecken für unsere anständige Jugend sind. In Berlin ist es neulich in der akademischen Lesehalle passiert, daß ein abgerissener, durchnäßt hereinkommender russischer Student — seine Strümpfe auszog und am Ofen zum Trocknen aufhängte. Ähnliche und noch widerlichere Szenen häufen sich. Wenn aber unsere Studenten in Wut geraten, in den Kollegs ihre Ellenbogen gebrauchen und es nicht verstehen wollen, warum die deutschen Universitäten, deren Millionenkosten doch nicht durch die Honorare für die Vorlesungen, sondern größtenteils durch die allgemeinen Steuern aufgebracht werden, die fremden Studenten hätscheln, dann predigt die Presse der Linken Moral.

Am traurigsten steht es an den technischen Hochschulen. In Charlottenburg studieren 21,7 Prozent Ausländer, und ihre Zahl ist im Wachsen, sodaß dort demnächst jeder vierte Hochschüler Ausländer sein wird. Auf den Gebieten der „reinen" Wissenschaft auf den Universitäten ließe sich noch eher ein Auge zudrücken. Aber diese von uns selbst ausgebildeten zukünftigen Ingenieure, Elektrotechniker, Eisenbahnbauer usw. schädigen doch direkt unsere Volkswirtschaft und schmälern später den Verdienst unserer eigenen Leute, die sie überflüssig machen wollen.

Um die Erniedrigung zu vollenden, denkt das Ausland durchaus nicht daran, Gegenseitigkeit zu üben. In Rußland werden unsere Abiturientenzeugnisse nicht anerkannt, wer also dorthin geht, um etwa slawische Sprachen zu studieren, muß erst ein russisches Gymnasium besuchen und sich dort prüfen lassen. Es ist eine Mindestforderung, wenn demgegenüber die deutschen Studenten verlangen, daß erstens inbezug auf die Vorbildung mindestens Gegenseitigkeit herrschen müsse, daß zweitens Ausländer Plätze in den Hörsälen erst nach Plazierung der deutschen Studenten beanspruchen dürften, und daß sie drittens die vollen Kosten des Studiums ohne Zurückgreifen auf deutsche Steuermittel zu entrichten hätten. Unsere demokratische Presse schreit über diese „Rigorosität" Ach und Wehe, aber ein Fall, wie der in Heidelberg zeigt uns doch, daß die Gemüter unserer akademischen Jugend bereits derart überhitzt sind, daß es wirklich an der Zeit wäre, daß wir der eigenen Landeskinder gedächten.

—i.—

## „Nix Fremdenlegion!"

„Nix Fremdenlegion!" (Nicht Fremdenlegion!) Diese kurze Absage gaben drei deutsche Handwerksburschen, die in Frankreich in die Hände von Werbern für die moderne Hölle fielen, aber dank ihrer Festigkeit dem sicheren Verderben glücklich entrannen. Vor etlichen Monaten wars, als sie, getrieben von Wanderlust, ihrer Heimat, der Lahngegend, Lebewohl sagten, um in Frankreich ihr Glück zu suchen. Paris war das nächste Ziel ihrer Wünsche. Viel — sehr viel — hatten sie von dieser schönen Stadt gehört und gelesen; sie brannten vor Begierde, recht schnell in diese Wunderstadt zu kommen. Doch als sie ihren Boden betreten hatten, waren sie bald enttäuscht. Zwar gab es viel zu sehen und zu hören für sie. Leider fehlte ihnen jedoch das nötige Geld, um alle Herrlichkeiten auch genießen zu können. Schließlich war dies ja auch nicht der Hauptzweck ihrer Reise; sie wollten vor allem Arbeit finden, wollten als junge, vorwärtsstrebende Menschen sich in ihrem Berufe vervollkommnen. Da sich diese Hoffnung aber nicht verwirklichte, auch ihre letzten Pfennige bald ausgegeben waren, wandten sie der Weltstadt Paris kurz entschloessn den Rücken, um nach der Heimat zurückzuwandern. Der Weg von Paris bis an die Lahn ist weit. Was halfs? Die drei jungen Deutschen mußten sich durchfechten.

So gelangten sie denn auch glücklich bis St. Ménehould bei Verdun. Hier begann ihr Mißgeschick; ein Gendarm interessierte sich für sie sehr lebhaft und forderte ihnen die Papiere ab, fragte auch, ob sie Geld hätten. Ihre Papiere waren in rdnung, nicht aber ihre Geldbörsen. Kein Bitten nützte — der gestrenge Hüter der Ordnung verhaftete die drei und führte sie als der Landstreicherei verdächtige

## Der Geistersee.

Original-Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Schratt konnte sich eigentlich selbst nicht Rechenschaft ablegen, wie er zu dieser Bekanntschaft gekommen war, so ungezwungen hatte sich ihm der Franzose genähert. Er nannte sich Suchard, war Besitzer eines Wachsfigurenkabinetts, mit dem er in Frankreich herumzog, und machte dem Geisterseher endlich den Antrag, in seine Dienste zu treten, da er gerade jemanden brauchen könne, der ihm beim Verpacken und Aufstellen seiner Figuren und in andern leichten Arbeiten zur Hand ging. Monsieur Suchard entwickelte trotz seines gebrochenen Deutsch eine große Überredungsgabe, und da Schratt, der in seiner Kleidung arg herabgekommen war, ohnedies die Notwendigkeit einsah, seine fruchtlosen Kreuz- und Querzüge auf einige Zeit einzustellen und irgend einen Broterwerb zu ergreifen, so nahm er das Anerbieten Monsieur Suchards an und folgte ihm nach der französischen Stadt, wo gerade das Wachsfigurenkabinett zur Schau gestellt war. Es befand sich in einer reich geschmückten Bude, zumteil aus mehreren bunt angestrichenen Wagen gebildet, von denen aber keiner dem nur in Gasthöfen übernachtenden Personal als Wohnung diente. Die Fassade zeigte auf Leinwand gemalte Bilder mit lebensgroßen Figuren, meist Greuelszenen darstellend, und diese bildeten eine Art Rahmen zu der mit roten goldbetrottelten Vorhängen geschmückten Estrade, wo sich die Kasse befand und zwei in Ketten geschlagene neapolitanische Banditen, welche die Köpfe bewegten und die Augen verdrehten, als Lockspeise ausgestellt waren. Schratt folgte seinem neuen Prinzipale in das Innere, um Madame Suchard vorgestellt zu werden, welche in der Gesellschaft von Kaisern und Königen, berühmten Generalen, berüchtigten Straßenräubern, gefeierten Geistesgrößen, wie Kolumbus, Robespierre, Rousseau und anderen, in eleganter Toilette gerade ihr Frühstück einnahm.

Einige Augenblicke lang glaubte Schratt zu träumen, wozu auch die seltsame Umgebung ganz angetan wäre, so Unglaubliches trat ihm aus den Gesichtszügen Madame Suchards, tönte ihm aus dem Klange ihrer Stimme entgegen, als sie ihn willkommen hieß, denn wenn er seinen Sinnen trauen durfte, so hatte er hier plötzlich unerwartet gefunden, was er auf seinen mühseligen Wanderungen vergebens gesucht, und Madame Suchard war niemand anders, als seine Tochter Fanni. In der Art, wie sie ihn begrüßte, verriet sich nicht im mindesten, daß beide einander vorher schon gesehen hatten, und nicht nur in diesem Augenblicke, sondern auch in der nächstfolgenden Zeit war Schratt der festen Meinung, er habe es mit jenem „zweiten Gesicht" zu tun, das in seinen mystischen Theorien eine so hervorragende Rolle spielte. Nicht mit einem Wort gab Madame Suchard zu erkennen, daß sie Fanni Schratt sei; erst nach Verlauf mehrerer Wochen lüftete sie inmal ihr Inkognito, indem sie den Namen der Residenz nannte und mit großer Unbefangenheit erzählte, wie sie von dort glücklich nach Straßburg entkommen sei und in letzterer Stadt ganz zufällig Herrn Suchard kennen gelernt habe, der so großes Wohlgefallen an ihr fand, daß er seinen Junggesellenstand aufgab und sie heiratete. Dieser kurze Bericht war die einzige Anknüpfung an Vergangenes; ob und inwieweit Fannis Gemahl, mit dem sie sehr glücklich lebte, in ihre Vorgeschichte eingeweiht sei, vermochte Schratt, trotz aller aufmerksamen Beobachtung, nicht zu ermitteln. Daß er nie darüber sprach, war nur die Eingebung schonungsvoller Zurückhaltung, nie hatte ihm Fanni mit einem Worte oder auch nur mit einem Winke Schweigen darüber auferlegt.

Mehr und mehr gewann Schratt die Überzeugung, daß sein Zusammentreffen mit Suchard kein zufälliges gewesen sein könne. Der Franzose hatte ihn in jener kleinen deutschen Stadt, wo Schratt auf seine Vierteljahrsrente wartete, offenbar aufgesucht, in der bestimmten Absicht, ihn mitzunehmen. Nur auf diese Art war auch die ruhige Unbefangenheit erklärlich, mit welcher Fanni den Ankömmling wie jemanden, der durchaus nicht unerwartet kam, begrüßt hatte. Mitunter beschäftigte den Geisterseher der Gedanke, Fanni habe in ihm ihren Vater erkannt und wolle ihm nun ein Asyl bieten; mit der Zeit kam er aber von dieser Vermutung gänzlich zurück. Es war das Wohlwollen einer Fremden, das Fanni ihm zeigte; nie verriet sich an ihr eine Spur von einer versteckten Sympathie des Kindes zu dem Vater, mitunter sogar, wenn sie übler Laune war, ließ sie ihn ihr Übergewicht als Prinzipalin empfinden. Auch als das harte Schicksal sie traf, ihren Gatten infolge eines Herzschlages zu verlieren, fühlte Schratt deutlich, daß sie seine väterlichen Tröstungen nur als Witwe, nicht als Tochter empfand. Nein, sie besaß keine Ahnung von der Nähe eines Vaters, von dem sie ihm gelegentlich sogar einmal mit Unbefangenheit berichtete, was sie bereits Leopoldine erzählt hatte, und so blieb für Schratt einzig die Annahme übrig, daß sie nur ihr Gewissen beschwichtigen wollte, indem sie dem fremden Manne, auf dessen graues Haupt sie einst den Verdacht eines Verbrechens zu wälzen gesucht hatte, Nahrung und Obdach bot. Nur der Zug seines Herzens zu dem Kinde, von dem er sich nicht mehr trennen mochte, überwand den Stolz des redlichen Alten, der sonst unter allen Umständen die Annahme eines solchen befleckten Sühnopfers seiner unwürdig gefunden haben würde. Der Tod Suchards änderte an dem Verhältnisse nichts, nur daß Schratt jetzt die Stelle des Verstorbenen an der Kasse einnahm, wo er mit seiner prophetischen Physiognomie von dem Publikum vielfach selbst als eine Wachsfigur angestaunt wurde. Während er mit Madame Suchard halb Frankreich durchzog, beobachtete er sie mit dem ganzen Scharfblick eines Vaters, der in den geheimsten Lebensblättern eines verirrten Kindes zu lesen trachtet. Nie wieder kam zwischen beiden die Rede auf die Vergangenheit, sie schien in Fannis Erinnerung vollständig ausgelöscht. Soviel Schratt beurteilen konnte, befand sich Fanni in günstigen Vermögensverhältnissen, die sich aber sehr wohl aus der Rentabilität des Wachsfigurenkabinetts erklären ließen. Daß sie übrigens auch in Frankreich für ihre Sicherheit fürchtete, zeigte sich in ihrer Scheu vor der Öffentlichkeit, sie ließ sich nie auf der Estrade an der Kasse sehen, wenn Leute davor standen, zog sich stets vor dem Publikum, welches die Wachsfiguren besichtigte, in einen der Wagen zurück und ging nie aus, ohne ihr Gesicht in einen dichten Schleier zu hüllen.

Der Kommissionär, welcher den Geisterseher in jener kleinen Stadt unweit der deutschen Grenze zu finden gewußt hatte, gibt uns den Faden unserer Erzählung wieder in die Hand. Er hatte in dem gleichen Gasthofe Wohnung genommen und verweilte mehrere Tage, ohne daß es seinen erneuerten Überredungskünsten

Menschen zur Gendarmeriestation, wo man sie einsperrte und am nächsten Tage dem Richter vorführte. Dieser zog zu dem Verhör einen Dolmetscher zu und fragte die drei Handwerksburschen, ob sie keine Lust hätten, sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Sie würden dort ganz ausgezeichnet verpflegt und besoldet, würden fremde Länder und Menschen sehen, könnten es bei guter Führung leicht zu etwas Hohem bringen.

Den biederen Deutschen fuhr der Schreck in die Glieder, sie hatten ja von der Fremdenlegion nie etwas Gutes gehört. Daher schüttelten sie auf die Frage des Richters bedenklich den Kopf und sagten kurz: „Nix Fremdenlegion!" Darauf sperrte man sie ein. Sie sollten nur aus dem Gefängnis entlassen werden, wenn sie schnellstens in den Besitz der notwendigen Barmittel gelangen würden. Bei Wassersuppe und trockenem Brot fasteten die Handwerksburschen einige Tage. Da kam die Befreiung. Der eine hatte nämlich einen dringenden Brief an seine Eltern nachhause geschrieben, und diese sandten unverzüglich Geld, das er mit seinen beiden Leidensgenossen teilte. So war ihre Mittellosigkeit, derentwegen sie eingelocht worden waren, behoben, und sie werden aus dem Gefängnis entlassen. Schleunigst fuhren sie nach Metz, und mit gemischten Gefühlen über das Land der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" kehrten sie in ihre Heimat zurück.

Die Lehre aus dieser kleinen Geschichte, die sich im Anfang des letzten Sommers zutrug und erst kürzlich bekannt wurde, ist die, daß in Frankreich selbst Beamte ihre Amtsgewalt dazu mißbrauchen, Opfer für die Fremdenlegion zu gewinnen. Die Franzosen behaupten zwar, es gäbe keine Werber für die Fremdenlegion. Die Fremdenlegionäre kommen nach dieser Auffassung alle von selbst! Wir aber wissen aus zahlreichen Beispielen, wie schmählich die Fremdenlegionäre eingefangen werden. Das Blatt der französischen Heeresverwaltung, „La France militaire", berichtet in einer seiner neuesten Nummern, daß im letzten Oktober 34 Ausländer auf dem Rekrutierungsbureau in Mézières für die Fremdenlegion angeworben worden seien. Von diesen 34 Unglücklichen, die, wahrscheinlich in einer durch häusliches Ungemach hervorgerufenen und durch reichliche Alkoholspenden gesteigerten Stimmung französisches Handgeld genommen haben, befinden sich ein Holländer, zwei Schweizer, zwei Luxemburger, drei Belgier. drei Österreicher — und 23 Deutsche!

Diese Zahlen sprechen für sich. Es ist wahrhaftig die höchste Zeit, daß der mit den Grundsätzen des Völkerrechts und der Völkermoral in unvereinbarem Gegensatz stehenden Ergänzung der Fremdenlegion Frankreichs durch Söhne Deutschlands ein Ende bereitet werde. Jedenfalls gebührt den drei wackeren Handwerksburschen aus der Lahngegend ein Bravo, daß sie den Verlockungen stand hielten trotz Not und Hunger. Wenn's doch alle so machen möchten, die in die Hände der Fremdenlegions-Werber geraten! Die reichen Fischzüge für die Legion aus Deutschland würden bald aufhören.

K. K.

## Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 18. November. (Verschiedenes.) Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung übten von 990 eingeschriebenen Wählern genau 500 ihr Wahlrecht aus. Arzt Dr. Szcepanski, Kaufmann Derengowski, Ackerbürger Rechenberg und Ingenieur Rudolph wurden gewählt. Von den in einer allgemeinen Wählerversammlung aufgestellten Kandidaten konnten Töpfermeister Goldian, Kreisbaumeister Müller und Oberlehrer Schmidt nicht ganz die absolute Majorität erreichen. — Der vaterländische Frauenverein in Rheinsberg hat vom Hauptverein eine Beihilfe von 500 Mark zum Ausbau seines Hauses erhalten. — Die Molkereigenossenschaft Pfeilsdorf hat eine Satzungsänderung dahin beschlossen, daß die Hälfte des jährlichen Reingewinns dem Reservefonds nur solange zugeschrieben wird, bis dieser die Höhe von 10 000 Mark erreicht hat. Von da ab wird nur $^1/_{10}$ des Gewinns dem Reservekapital solange zugeschlagen, bis er den Betrag von 30 000 Mark erreicht.

**Schwetz**, 16. November. (Zur Enteignung von Lippinken.) Die Besitzerin von Lippinken, Frau Liszkowska, schreibt einem deutschen Posener Blatt: „In allen deutschen Zeitungen, die ich gelesen habe, sind falsche Angaben gemacht worden bei Besprechung der Enteignung meines Gutes Lippinken im Kreise Schwetz. 1. Lippinken hat mein Mann Liszkowski vor 6 Jahren von einem Polen, Herrn Saß von Jaworski, gekauft, und ich habe es von der Erbschaftsmasse nach dem erfolgten Tode meines Mannes am 5. Mai als Miterbin erworben laut Erbauseinandersetzung. Folglich ist es ein ererbtes Gut — kein von Fremden gekauftes. Habe ein Mädchen und zwei Söhne, die die Schule besuchen und welche das Gut später übernehmen sollten. 2. Lippinken grenzt nirgends mit der Ansiedelung, folglich kann es sich nicht um Abrundung handeln. Von der einen Seite habe ich polnische Bauern, die für Grund ohne Gebäude und Inventar 700—1000 Mark pro Morgen bezahlen; von der anderen Seite grenze ich mit dem Besitze des Herrn von Gordon. Die Enteignung richtet sich gegen eine Frau und Mutter und, was das eigentümlichste ist, gegen die Tochter des verstorbenen Stadt-, Sanitäts- und Medizinalrats Dr. Osowiecki in Posen!!! Ich appelliere hiermit an das Gerechtigkeitsgefühl, das jedem Menschen angeboren ist. Frau Rittergutsbesitzer Emilia Liszkowska. Lippinken p. Laskowitz, Westpr., den 15. 11. 1912."

e **Rehden**, 18. November. (Das neue Schwesternhaus) wurde hier am Sonnabend eingeweiht. Regierungsbaumeister Loefer hat das Gebäude errichtet; die Stadt hat den Bauplatz unentgeltlich hergegeben. Die Vorsitzerin des Frauenvereins, Frau Rittergutsbesitzer Müller-Kittnau, übernahm den Bau; Pfarrer Bandlin hielt die Weiherede. Beim Festessen im Schützenhause hob Landrat Kutter-Graudenz die Verdienste des Pfarrers Bandlin und des Bürgermeisters Schenk um den Bau hervor.

e **Freystadt**, 18. November. (Verschiedenes.) Wegen Doppelehe wurde der Arbeiter Tibborra aus dem nahen Sobiewolla von der Strafkammer mit einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust bestraft. Er hatte sich im Jahre 1895 in Danzig verheiratet, später Frau und Kinder verlassen und hatte dann in diesem Jahre eine neue Ehe geschlossen. — Wie alljährlich haben die Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule wieder einen Schülerverein gegründet. — In der Generalversammlung der Guhringer Molkereigenossenschaft wurden in den Vorstand Hauptlehrer Zander und in den Aufsichtsrat Gutsbesitzer von Homeyer und Besitzer Kleist wieder- und Besitzer F. Masur neugewählt.

**Danzig**, 18. November. (Vom Kronprinzenpaar. Basar.) Das Kronprinzenpaar ist heute früh 6.26 Uhr aus Berlin zurückgekehrt und begab sich nach der Kronprinzenvilla in Danzig-Langfuhr. — Unter dem Protektorat der Frau Kronprinzessin wurde gestern in den Festräumen des neuerbauten Schützenhauses zu Danzig ein großartiger Basar zum besten des westpreußischen Diakonissen-Mutterhauses eröffnet, der nicht nur durch die Fülle der dargebotenen Genüsse, sondern auch gleich am ersten Tage durch die gewaltige Zahl seiner Besucher aus Danzig und der Provinz den Rekord aller bisherigen derartigen Veranstaltungen geschlagen hat. Der große Festsaal war in einen einzigen Verkaufsstand umgewandelt, in den Logen waren allerhand Überraschungen vorbereitet, in den Nebensälen konnte man sich an einem Kindertanz, einem urkomischen Theater, einem Tiefsee-Museum à la Monte Carlo und anderen Sehenswürdigkeiten ergötzen. Seßhafte und fahrende Musikanten, Gaukler aller Art und aller Nationalitäten, reizende Blumenverkäuferinnen, noch reizendere Stephansjüngerinnen sorgten für weitere Unterhaltung und — endgiltige Entleerung jedes wohlgefüllten Geldbeutels. In einigen reizvoll ausgestatteten Nebensälen kredenzten Damen der Leibhusarenbrigade, der Eisenbahndirektion, der Hochschule usw. Thee, Sekt und andere Getränke. Selbstredend befanden sich unter den Tausenden von Besuchern auch die Spitzen aller Zivil- und Militärbehörden mit ihren Damen. Für heute Nachmittag hat die hohe Protektorin, die Frau Kronprinzessin, ihren Besuch bestimmt zugesagt.

**Danzig**, 18. November. (Der sozialdemokratische Parteitag für Westpreußen) fand am Sonntag in Danzig statt, nachdem er vor zwei Jahren in Graudenz abgehalten worden war. Der Zutritt war nur den Delegierten und bestimmten anderen Personen gestattet. In diesen beiden letzten Jahren ist, wie der Parteivorstand mitteilt, in Westpreußen die Mitgliederzahl von 2594 auf 3768, die der Ortsvereine von 28 auf 38 gewachsen. Die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevertreter vermehrte sich von 12 in 5 Orten auf 25 in 9 Orten; die sozialdemokratischen Reichstagswählerstimmen stiegen von 19 925 auf 28 265. Beraten wurde am Sonntag in erster Linie über die Ausdehnung der Presse, indem die in Danzig zweimal wöchentlich erscheinende „Volkswacht" fortan täglich erscheinen soll. Über die weiteren hauptsächlichsten Beratungsgegenstände: „Bildungsbestrebungen und Jugendbewegung", sowie über „die preußischen Landtagswahlen 1913", berichteten Genosse H. Müller-Berlin und Landtagsabgeordneter Leinert. Hierzu und zu anderen Fragen lagen zahlreiche Anträge des Provinzialvorstandes sowie aus Danzig, Ohra, Thorn, Culm, Briesen, Elbing, Schwetz usw. vor. Am Vorabend des Parteitages, Sonnabend, hatte die Partei eine Kundgebung wider den Krieg veranstaltet, in der der Landtagsabg. Leinert aus Hannover, der bei seinem Konflikt mit dem Landtagspräsidenten bekannter wurde, sprach. Er schilderte nach den Presseberichten die Haltung der Diplomatie, die auf dem Balkan mit ihrer Theorie vom Statusquo aus einer Position nach der anderen gedrängt wurde, und kritisierte die Ohnmacht der europäischen Diplomaten. Dann ging er auf den Krieg selbst ein, dessen Greuel er verdammte und nach den Berichten verschiedener Kriegskorrespondenten schilderte. Die Arbeiter seien entschiedene Gegner eines Krieges, schon aus dem Grunde, weil sie dabei die Hauptleidtragenden seien. Ein moderner Krieg würde Zehntausende der kräftigsten, gesündesten Männer dahinraffen. Konnte man bis dahin den Ausführungen des Redners eine Berechtigung nicht aberkennen — denn niemand ersehnt den Krieg und seine Schrecken —, so waren seine weiteren Folgerungen doch bedenklich. Er riet, Österreich einfach zu isolieren und nicht zu unterstützen, damit ein Weltbrand vermieden werde. Die deutsche Armee müßte dieses Krieges so unlustig gemacht werden, wie die Türken des Kampfes wider die Bulgaren! Dann würde man sich's überlegen, ob man einen Krieg anfangen würde. Das Volk müßte Einfluß auf eine Kriegserklärung erhalten, dann würden die Kriege aufhören. (Daß der Balkankrieg ein reiner Volkskrieg ist, hat Herr Leinert wohl nicht berücksichtigt.) Der Redner erhob Protest wider den Krieg und eine entsprechende Resolution wurde angenommen.

**Bartenstein**, 17. November. (Umfangreiche Diebstähle) hat die Verkäuferin Haase bei der Firma Max Friesel ausgeführt. Die H. hat Geldbeträge unterschlagen und Waren im Gesamtwerte von einigen tausend Mark entwendet. Sie wurde verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis übergeben. An der Ausführung, sich die Halsschlagader mit einer Hutnadel zu öffnen, wurde sie noch zur rechten Zeit verhindert. Die Haase hatte Herrn Friesel ein Sparkassenbuch über 635 Mark übergeben und sich verpflichtet, auf die unterschlagenen Summen von weit über 2000 Mark monatlich Abzahlungen von 20 Mark zu leisten. Bei einer in der Wohnung der Haase vorgenommenen Haussuchung wurde ein großer Vorrat von Kleidungsstücken und Wäsche vorgefunden, die mehr als 900 Mark Wert hatten. Die Veruntreuungen sind durch einen Brief an Herrn Friesel aus Uderballen ans Tageslicht gekommen. Dort wohnten die Eltern der Haase, an die wöchentlich bis zu sieben Pakete mit Waren geschickt wurden.

**Königsberg**, 16. November. (Landtagskandidat.) Zum Kandidaten für das durch den Tod des Justizrats Gyßling erledigte Landtagsmandat für den Kreis Königsberg-Fischhausen wurde in der gestrigen Versammlung des Wahlvereins der fortschrittlichen Volkspartei Justizrat Dr. Lichtenstein nominiert. Die Wahl der Wahlmänner erfolgt am 10., die des Abgeordneten am 20. Dezember.

**Memel**, 16. November. (Prozeß Schwabach-Kertzendorff.) In dem Prozesse Schwabach wurde der frühere Redakteur der „Ostpreußischen Zeitung" Kertzendorff zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt, da das Gericht der Ansicht war, daß der Wahrheitsbeweis namentlich für den besonders scharfen Vorwurf des „niederträchtigen Vertragsbruches" nicht voll erbracht sei.

**Memel**, 17. November. (Tödlicher Unfall.) Als am Freitag der 75 Jahre alte Kapitän August Gleich vom Dampfer „Roland" den vor dem Hauptzollamt liegenden Dampfer betreten wollte, fiel er, wie das „Dampfboot" meldet, aus nicht völlig aufgeklärter Ursache in das Wasser. Der Maschinist hörte Hilferufe und kam sogleich an Deck. Es gelang ihm, den Kapitän aus dem Wasser zu ziehen. Der Kapitän, der bei dem Sturz mit der Stirne aufgeschlagen war, wurde mittels Unfallwagens nach dem Krankenhause gebracht, wo der 75jährige Mann nachts anscheinend an den Folgen einer Gehirnerschütterug starb.

r **Argenau**, 18. November. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde der Haupt-Elektrizitäts- und Schlachthausetat für das Jahr 1913 genehmigt. Der Hauptetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 73 100 Mark (gegen 67 039 im Vorjahre) ab. An direkten Gemeindesteuern (Kämmereibeiträge) sind 49 910 Mark (50 206,70 Mark) in Einnahme gestellt worden. Der Bestand aus dem Vorjahre beträgt 4500 Mark. Die hauptsächlichsten Ausgaben sind für Besoldungen und Pensionen 18 925 Mark, für Schulzwecke 11 100 Mark und an Kreis- und Provinzialabgaben 12 000 Mark. Der Elektrizitäts- und Badehausetat balanziert in Einnahme uns Ausgabe mit 34 850 Mark. Es ist hierbei ein Reingewinn von 6500 Mark zu verzeichnen. Die Einnahme für Licht und Kraft an Private beträgt 16 000 Mark. Es steht jetzt schon ein Reservefonds von 18 000 Mark zur Verfügung. Der Schlachthausetat stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 20 530 Mark. An Gebühren wurden 18 050 Mark (gegen 19 250 Mark) eingestellt.

**Bromberg**, 18. November. (Aufgehobenes Urteil.) Die Strafkammer verurteilte am Sonnabend den früheren Hausbesitzer und pensionierten Gendarm August Hormann wegen Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis. In derselben Sache war H. seinerzeit zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil wurde jedoch vom Reichsgericht aufgehoben.

d. **Strelno**, 18. November. (Vor der Verhaftung flüchtig geworden) ist ein in dem hiesigen Eisenwarengeschäft Morawick & Eilenberg beschäftigt gewesener Handlungsgehilfe, welcher die Firma dadurch geschädigt hatte, daß er Revolver und andere Sachen unter der Hand verkauft und den Erlös für sich verbraucht hatte.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 20. November. 1910 Ankunft des deutschen Kronprinzenpaares in Colombo. 1910 † Der Dichter Graf Leo Tolstoi. 1908 † Graf Friedrich von Rhena, Sohn des Prinzen Karl von Baden. 1904 Verlobung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Elenore von Solms-Hohensolms-Lich. 1894 † Karl August, Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar. 1851 * Margaretha, Königin-Witwe von Italien. 1815 Zweiter Pariser Frieden. 1787 * J. von Dreyse zu Sömmerda, Erfinder des Zündnadelgewehrs. 1761 * Papst Pius VIII. zu Cingoli. 1662 † Leopold Wilhelm, Erzherzog von Österreich zu Wien, bedeutender Feldherr des 30jährigen Krieges. 1602 * Otto von Guericke zu Magdeburg, Erfinder der Luftpumpe. 1531 Landfriede von Kappel, Beendigung des Krieges zwischen den reformierten und katholischen Orten der Schweiz. 1497 Vasco de Gama umschifft das Kap der guten Hoffnung.

21. November. 1909 † Peter Kroyer, bekannter dänischer Maler. 1868 * Prinz Peter, Sohn des Herzogs Alexander von Oldenburg und der Prinzeß Eugenia von Leuchtenberg. 1866 † Pierre von Barante, französischer Historiker und Staatsmann. 1860 † Georg, Fürst zu Schaumburg-Lippe. 1852 Das französische Volk nimmt am 21. und 22. November das Kaiserreich an. 1840 * Kaiserin Friedrich. 1818 Schluß des Aachener Kongresses. 1811 † Heinrich von Kleist, der Dichter des „Kätchen von Heilbronn". 1806 Dekret Napoleons betr. die Kontinentalsperre. 1768 * Friedrich Schleiermacher zu Breslau, bedeutender protestantischer Theologe. 1750 General von Fink ergibt sich den Österreichern unter Daun bei Maxen. 1694 * François Voltaire zu Paris, französischer Philosoph. 1555 † Georg Agricola zu Chemnitz, der erste systematische deutsche Mineralog, Bürgermeister von Chemnitz.

Thorn, 19. November 1912.

**Bußtag.**

Der Winter steht vor der Tür, die Blätter fallen in welkem Gelb zur Erde, und frostig pfeift der Novemberwind über die kahlen Felder. In trübes Grau hüllt der Nebel die Atmopshäre. So stirbt nach kurzem Leben die Natur langsam ab. Das ist die rechet Stimmung für den Tag der Buße, den Staat und Kirche als solchen eingesetzt haben, daß der Mensch sich innerlich befreit und auf sich selbst besinnt. Der Termin des Bußtages ist für Preußen einheitlich geregelt und auf den Mittwoch vor dem

---

gelungen wäre, bei Schratt seinen Zweck zu erreichen. Inzwischen strengte dieser sein Gedächtnis an, sich zu erinnern, wo und unter welchen Verhältnissen er dem Fremden schon einmal früher begegnet war, aber vergebens. Als er sich eines Abends in seinem Zimmer befand, hörte er auf dem Gange draußen gedämpfte Stimmen. Das war nichts Ungewöhnliches. Auch daß er die Stimme Madame Suchards unterschied, hatte nichts auffallendes, denn ihr Zimmer befand sich auf dem nämlichen Korridor. Aber es war ihm, als müsse die andere redende Person der Kommissionär sein, und um sich davon zu überzeugen, öffnete Schratt leise seine Tür. Er hatte sich nicht getäuscht, durch die schmale Spalte blickend, sah er den Kommissionär mit Fanni den Gang entlang kommen und vor deren Zimmertür halt machen.

„Das will ich gerade nicht behaupten, daß er ganz zufällig zu uns gestoßen wäre," vernahm Schratts scharfes Ohr Fannis halblaute Rede. Aber ich verstehe nicht, was er mir noch sein sollte. Er ist mein Gehilfe, mein Kassier."

„Und wie pflegen Sie ihn anzureden?" fragte der andere in schlau forschendem Tone.

„Bei seinem Namen Schratt."

„Das war früher auch Ihr Name. Sind Sie nicht mit ihm verwandt?"

„Nein."

„Aha! jetzt verstehe ich. Hier ist sie tot, sagte er."

„Wer?"

„Lassen wir das. Es tut nichts zur Sache."

Der Kommissionär, der ein Licht trug, nahm jetzt Madame Suchard zuvorkommend den Schlüssel aus der Hand, um zu öffnen. Wie er den Schlüssel herumdrehte, die Tür aufstieß und dann Fanni zuerst eintreten ließ, mußte Schratt an sich halten, um sich nicht durch einen lauten Ausruf der Überraschung und des Schreckens zu verraten. Ein Schleier hatte sich bei diesem Anblicke plötzlich von seiner verworrenen Erinnerung gehoben, ein flüchtig geschautes Bild tauchte klar in seinem Geiste wieder auf. Es war nach dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter gewesen, das er mit Fanni gemeinsam bestanden, als sie beide von einem Gendarmen in die Haft zurückgeführt wurden. Auf dem Wege durch die öden Korridore wurde Fanni von dem Schließer ihrer Gefängniszelle in Empfang genommen, und als Schratt im Weitergehen nach der Männerabteilung noch einmal nach seiner Tochter zurückblickte, sah er noch, wie der Gefängniswärter den Kerker aufschloß und wie Fanni dann hineintrat. Der Vergleich hatte ihm mit einem Schlage das Rätsel gelöst, wer der Fremde war. Derselbe Mann, der ihr soeben die Tür ihres Zimers geöffnet, hatte ihr damals ihre Gefängniszelle erschlossen. Es war Fannis Kerkermeister. Schratt wußte nicht, was er davon denken sollte, sie in so friedlichem Verkehr mit dem Manne zu sehen, der für ihre Flucht mit dem Verluste seines Amtes hatte büßen müssen und jetzt hinter ihr ins Zimmer trat. Atemlos lauschte der alte Mann auf dem Gange aber er vernahm nichts Auffallendes. Er hörte nur das Rascheln des Klingelzuges, sah von seinem Versteck aus den Kellner herbeieilen, wieder fortgehen und nach einer Weile mit Wein und kalten Speisen zurückkehren, die er hineintrug. Dann hörte er das Klirren der Gläser, das Klappern von Messern und Gabeln und endlich sah er den Kommissionär wieder heraustreten, hörte sein höfliches „Gute Nacht!" und lauschte seinen Schritten, bis diese sich gerade über dem Korridor, wo sein Zimmer lag, verloren.

Am anderen Tag war der Kommissionär abgereist. An Madame Suchard vermochte Schratt nichts zu bemerken, was auf eine Störung ihres Friedens und ihrer Behaglichkeit hingedeutet hätte. Nicht einen Tag früher, als ursprünglich bestimmt gewesen, wurde die Wachsfigurenbude abgebrochen und dann ging die Reise weiter. Als Schratt hier eines Morgens, nach seiner Gewohnheit, mit der kurzen Pfeife im Munde, einen Spaziergang um die Bude machte, fand er die Bretterwand derselben an verschiedenen Stellen mit Kreide beschrieben. Überall las er in denselben festen Zügen: „Am 13. August um Mitternacht!" Erstaunt blickte er auf die vielsagende Inschrift. Es war jene verhängnisvolle Nacht, wo sein Kind in der Rolle der Gliederpuppe ihm jenen grausamen Trug vorgespielt hatte, um unter dem Deckmantel desselben ein noch strafwürdigeres Verbrechen zu begehen. Er hatte diesen Tag damals, um ja nicht zu irren, auf einen Zettel geschrieben mit dem Zusatz: „Am Geistersee!" Diesen Zettel bewahrte er noch heute, um einen Goldgulden geschlagen, den er der Münzensammlung entnommen hatte, um ihn nach Epiphanias Vorschrift, unter Anrufung der Gräfin nach drei Jahren in den Geistersee zu werfen. Er hatte den Goldgulden sorgfältig aufgehoben, ehe noch das unerwartete Erscheinen der Polizei seinen Glauben an das übersinnliche seines nächtlichen Abenteuers zerstörte, und vor Gericht die Verheißung Epiphanias, die am Geistersee ihre Erfüllung finden sollte, verschwiegen, weil er die Lächerlichkeit fürchtete, die sein treuherziger Bericht schon hinlänglich herausgefordert hatte. Daher leugnete er nachträglich den Besitz des Goldguldens, weil er sonst auch den Zweck hätte eingestehen müssen, der ihn veranlaßt hatte, eines der Goldstücke in seine besondere Obhut zu nehmen.

Das Erscheinen jener Kreideschrift an der Bude war eine Ermahnung an den nahen Termin, denn in wenigen Monaten waren die drei Jahre abgelaufen. Noch zweimal wiederholte sich dts geheimnisvolle Zeichen, in der nächsten Stadt kam es genau an denselben Stellen wieder zum Vorschein, von denen Schratt es sorgfältig weggewaschen hatte, und wenige Wochen später fand er es, nachdem man die ganze Nacht hindurch gefahren war, an der Außenseite des Wagens, in welchem er während der Reise wohnte und schlief. Schratt konnte nicht im Zweifel sein, daß alle diese seltsamen Mahnzeichen von Fanni ausgingen. War es auf einen neuen Trug abgesehen? Oder sollte ihn am Geistersee eine Sühne erwarten für das Unrecht, das er ihretwegen erlitten? Oder standen ihm Aufklärungen bevor? Wie dem auch sein mochte, eine leere zwecklose Mystifikation konnte sich unmöglich dahinter verbergen. So beschloß er denn, der geheimnisvollen Aufforderung Folge zu leisten, und als der Tag herannahte, erbat er sich von Madame Suchard einen Urlaub, den sie ihm zuvorkommend bewilligte, ohne weiter nach dem Grunde seiner Reise zu fragen.

(Fortsetzung folgt.)

Totensonntage gelegt. Das Frühjahr und der Wonnemonat, in dem die Natur ringsum zu frischem, grünem Leben erwacht, geben für Stunden der Buße nicht den stillen und schmucklosen Rahmen ab. Der Spätherbst mahnt eher an alles, was irdisches Vergehen bedeutet. Ernster tritt an diesem Tage an jeden, der Gelegenhit hat, zu andern zu reden, die Verpflichtung heran, mit einzustimmen in das heute weit hinausschallende Mahnwort: „Lasset uns Buße tun!“ Selbsterkenntnis ist, wie ein allbekannter Ausspruch sagt, der erste Schritt zur Besserung; in der Übung der Selbsterkenntnis liegt also auch ein Stückchen Buße. Fassen wir unser inneres Wesen ernst ins Auge und gehen wir mit uns einmal derb und ehrlich ins Gericht, dann werden wir vielleicht dazu kommen, unsere Eigenliebe hier und da zu überwinden, Feinden versöhnt die Hand zu reichen, Gerechtigkeit zu üben, wo wir blind verurteilten, Milde, wo wir hart und erbarmungslos waren, freundliches Entgegenkommen da, wo wir bisher nur selbstsüchtige Kälte kannten. Versuchen wir es also mit der Selbsterkenntnis, zu der die Bußtagsglocken uns rufen, dann werden wir uns selbst das Urteil sprechen! p.

— (Meisterprüfungen.) Im Bezirke der westpreußischen Handwerkskammer haben folgende Personen die Meisterprüfung bestanden: Zimmerer Franz Kukuk in Strasburg, Schornsteinfeger Alfred Haß in Jastrow, Schornsteinfeger Wilhelm Podorf in Graudenz, Schmied Rudolf Bäslack in Groß Ottlau, Schmied Sylvester Potrykus in Schönwalde, Schneider Friedrich Seehafer in Gr. Loßburg, Tischler Paul Hinkelmann in Thorn und Tischler A. Cirotzki in Karthaus.

— (Verlegung einer Lotterie.) Die Ziehung der großen Berliner Kunstausstellungslotterie ist mit ministerieller Genehmigung vom 5. Dezember auf den 31. Dezember dieses Jahres verlegt worden.

— (Krüppelfürsorge in Westpreußen.) Es liegt im Wesen des Krüppelelends, daß es versteckt wird. Erst die amtliche Statistik von 1906 ergab ein ungefähres Bild von der Größe dieses Notstandes, indem von den 50 000 Krüppelkindern in Preußen auf unsere Provinz allein 1665 kamen, davon 829 evangelische, 806 katholische. Um diesen Elenden zu helfen, sind begründet das evangelische Krüppelheim zu Bischofswerder mit 100 Plätzen, einer eigenen Schule, Korbmacherei, Herren- und Damenschneiderei, ferner das katholische Krüppelheim in Altschottland bei Danzig mit 20 Plätzen, ein kleines Lehrlingsheim und eine Krüppelstation in Danzig und das evangelische Diakonissenkrankenhaus, in dem bisher 44 Krüppelkinder, und das katholische Marienkrankenhaus, in dem 34 Krüppelkinder chirurgisch-orthopädisch mit größtenteils ganz vorzüglichen Erfolgen behandelt worden sind. In den letzten vier Jahren hat der westpreußische Krüppelfürsorgeverein zusammen 22 600 Mark für seine Arbeit aufgebracht und ausgegeben. Da der nicht ausgebildete Krüppel jährlich 200—400 Mark kostet, der ausgebildete dagegen 600—800 Mark verdient, so bedeutete jeder ausgebildete Krüppel für die Allgemeinheit einen jährlichen Gewinn von zirka 1000 Mark.

— (In der gestrigen Monatsversammlung des Flottenvereins, Ortsgruppe Thorn,) die im kleinen Schützenhaussaale stattfand, hielt Herr Lehrer Freundt einen Vortrag über „Nautik“. Der Besuch war nur schwach, was der Vorsitzer Herr Zahnarzt Schäfer in seinen Begrüßungsworten bedauernd feststellte. Der Vortragende beleuchtete zunächst allgemein die Astronomie, die älteste aller menschlichen Wissenschaften, die seit dem Mittelalter ungeheure Fortschritte gemacht hat. Auch die mit ihr eng verknüpfte Nautik oder Schiffahrtkunst hat sich langsam, mit den Fortschritten der Astronomie, entwickelt. Der rastlose, nach neuen Entdeckungen suchende Menschengeist erfand Hilfsmittel, sich von der engen Heimat, von der Küste, allmählich hinauszuwagen auf das Weltmeer. Die Entwickelung der Steuermannskunst, stets eine gewisse Richtung der Fahrt des Schiffes einzuhalten und jederzeit die Lage des Schiffes festzustellen, war erst im Mittelalter so weit gediehen, daß Columbus, Vasco de Gama, Cook ihre Entdeckungsfahrten unternehmen konnten. Der Redner erklärte dann an der Hand der mitgebrachten gebräuchlichsten nautischen Instrumente die mannigfachen Hilfsmittel, die dem Schiffe auf seiner Fahrt zur Orientierung zur Verfügung stehen. Die Erfindung des Kompaß bedeutete für die Einhaltung einer bestimmten Richtung einen großen Fortschritt, die Zuverlässigkeit war aber dadurch, daß die Magnetnadel nicht genau nach Norden zeigt und durch die Eisenteile des Schiffes eine gewisse Ablenkung erfährt, etwas beeinträchtigt. Ein besseres Hilfsmittel bietet der später erfundene Kreiselkompaß, mit dem nicht nur die Fahrtrichtung, sondern auch die geographische Breite bestimmt werden kann. Das Log, der Wegmesser des Seemannes, ermöglicht in einfacher Weise die Feststellung der Geschwindigkeit des Schiffes. Kompaß und Logge können jedoch nur auf kurze Distanzen zur Ortsbestimmung dienen. Für große Weltreisen sind absolut sichere Orientierungsmittel erforderlich. Als solche gelten von jeher die Gestirne, aus denen sich, vermöge ihrer gesetzmäßigen Bahn, am leichtesten und sichersten der Ort des Schiffes bestimmen läßt. Zur Messung der Sternhöhe diente bis in die neuere Zeit der aus einem geteilten Viertelkreise und einer Alhidade mit Diopteru bestehende Quadrant, ebenso der Jakobsstab, ein aus einem Längsstab, auf welchem rechtwinkelig und verschiebbar ein Querstab befestigt ist, bestehendes Instrument. Columbus und Vasco de Gama benutzten den Jakobsstab auf ihren Seereisen als einzigen Winkelmesser. Der einfachste Winkelmesser, das Astrolabium, wurde durch den Nürnberger Behaim so verbessert, daß es für Seereisen verwendet werden konnte. Als weiteres Mittel zur Orientierung auf See dient das Chronometer (Zeitmesser), da es einen absolut sicheren Gang, auch unter wechselnden äußeren Einflüssen, ermöglicht. Diese nicht ganz zuverlässigen Meßinstrumente wurden durch die Erfindung des Sextanten, besonders des Hadleyschen Spiegelsextanten, entbehrlich. Er ermöglicht mit großer Genauigkeit die Winkel zweier Gegenstände in jeder Richtung zu messen, selbst dann, wenn der Beobachter sich, wie auf Schiffen, auf keinem festen Standpunkt befindet. Die Küstenschiffahrt kennt diese Ortsbestimmung vermöge ihrer charakteristischen Eigentümlichkeiten nicht. Der Schiffer stellt hier seine Lage durch Peilen fest, d. h., er bestimmt die Richtung, in der man einen Gegenstand erblickt, durch den Kompaß. Zum Schluß führte der Redner noch kurz in die Besteckrechnung (Berechnung der geographischen Länge und Breite durch Chronometer und Sonne, Längenbestimmung durch Monddistanzen), sowie in das Seekartenwesen ein. Der Vorsitzer dankte dem Vortragenden für seine zirka 1½stündigen Ausführungen.

— (Künstlerkonzert.) Die vereinigten Musikfreunde haben für ihr 3. Abonnementskonzert einen Sonatenabend angesetzt, der am 2. Dezember stattfinden wird. Wie das heutige Inserat besagt, sind für diesen Abend die Professoren Schnabel und Flesch berufen, deren kammermusikalisches Zusammenspiel allgemeine Anerkennung findet. Herr Professor Artur Schnabel ist uns Thornern als Klavierspieler bekannt. Neu einführen wird sich bei uns der königlich rumänische Kammervirtuos Professor Karl Flesch als Violinspieler. Die Geschäftsleitung der vereinigten Musikfreunde hat keine Kosten gespart, sich dies erlesene Künstlerpaar für diesen Winter zu sichern, und wird uns fraglos damit den interessantesten Musikabend der diesjährigen Saison schaffen. Einlaßkarten sichere man sich rechtzeitig in der Schwartzschen Buchhandlung.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Völcker den Vorsitz führte, hatte sich die aus der Haft vorgeführte Sittendirne Sz. aus Thorn wegen Übertretung der polizeilichen Vorschriften zu verantworten. Sie hatte sich nicht nur nach der Polizeistunde umhergetrieben, sondern auch 1½ Monate lang der ärztlichen Kontrolle entzogen. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß das letztere Vergehen, das eine große Gefahr für die Volksgesundheit bedeute, schwer geahndet werden müsse. Es wurde daher auf 4 Wochen und 3 Tage Haft erkannt. Zugleich wurde der Angeklagten mitgeteilt, daß sie durch wiederholte Unterlassung der Sicherheitsmaßregeln die Geduld des Gerichts erschöpft habe. Bei einer Wiederholung sei ihr die Überweisung in das Arbeitshaus zu Konitz sicher. Die Angeklagte versprach weinend Besserung ihres Lebenswandels. — Der Maler Bl. aus Mocker war in eine Polizeistrafe von 3 Mark genommen, weil er im Oktober an fünf Tagen seinen Lehrling nicht zur Fortbildungsschule geschickt habe. Der Angeklagte wies nach, daß er den Lehrling umso weniger vom Unterricht zurückgehalten habe, als er selber keine Arbeit hatte. Der Angeklagte wird freigesprochen, da der Lehrling der Schuldige sei. Der Vorsitzer bemerkt, es sei dem Gericht aufgefallen, daß die Polizeibehörde den Arbeitgeber immer verantwortlich mache, auch wenn er schuldlos sei. Auch der Zeuge, Herr Lehrer Rostankowski, weiß hierfür keine Erklärung. Aufgefallen sei diese Praxis auch dem Lehrerkollegium.

## Kalender.

Mentzel und von Lengerkes landwirtschaftlicher Hilfs- und Schreibkalender. 66. Jahrgang 1913. Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher erster Fachmänner vom Wirkl. Geheimen Rat Dr. H. Thiel, Ministerialdirektor a. D. Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstr. 10 u. 11. Erster Teil gebunden, zweiter Teil geheftet. Preis 2,50 Mk. — Der Name des Mentzelschen Kalenders ist wohl jedem Landwirte geläufig, aber doch gibt es noch viele, die ihn praktisch noch nicht erprobt haben. Allen diesen raten wir, einen Versuch mit dem „Mentzel“ zu machen. Mag ihr Besitz oder ihr Wirkungskreis groß oder klein sein, der „Mentzel“ wird ihnen unschätzbare und wichtige Dienste leisten. Es ist ein praktisches Hilfsbuch in des Wortes bester Bedeutung, das kurz und unbedingt zuverlässig Auskunft gibt über alle für den Tagesbedarf der Praxis inbetracht kommenden Fragen, und das neben diesem reichen Material ein bequem eingerichtetes Notizbuch, Formulare und Tabellen für allerlei laufende Eintragungen aus Feld, Hof und Haus enthält. Bekanntlich läßt der „Mentzel“ es auch nie an einer größeren Abhandlung über eine aktuelle landwirtschaftliche Frage fehlen, und so enthält der vorliegende Jahrgang einen Artikel: „Was der Landwirt von der Elektrizität wissen muß“. Da die Verwendung der Elektrizität auf dem Lande außerordentliche Fortschritte macht, ist dieser Artikel besonders lesenswert. Es sei ferner noch darauf hingewiesen, daß der „Mentzel“ als einziger Kalender die Kellnerschen Original-Fütterungstabellen in alljährlich neuer Durcharbeitung enthält.

## Haus und Garten.

„Wie lege ich einen Garten an“. Ein neues Gartenbuch. Im Auftrage der Gesellschaft für Heimkultur herausgegeben von königl. Landesökonomierat und Gartenbaudirektor August Siebert, Direktor des Frankfurter Palmengartens, Professor Schölermann und Garteninspektor Krauß. Mit weit über 200 Abbildungen und Gartenplänen. 344 Seiten Lexikonformat. Preis 6 Mk., Originalband 7,50 Mk. (Porto 50 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden. — Es ist ein hervorragendes Werk der Gartenliteratur, ein stattlicher Band, dessen Vorzüge, Übersichtlichkeit, Reichhaltigkeit und Gründlichkeit sind. Man muß sich in das Buch vertiefen und wird dann erkennen, mit welcher Liebe zur Sache alle Einzelheiten klargelegt werden, wie man den Garten um seiner selbst willen lieben lernt, daß darin die Blumenzucht die erste Stelle und danach erst der andere Gartenschmuck den ihm gebührenden Platz erhalten soll. Von der Gartentür bis zu dem am Ende des Gartens stehenden Sommerhäuschen (Laube) führt uns das Buch durch alle Einzelheiten, die in 27 Abschnitten ausführlich behandelt werden. Überall findet man wertvolle Winke, die aus einer reichen Erfahrung stammen. Allen neuzeitlichen Gesichtspunkten wird Rechnung getragen und in einem besonders umfangreichen Abschnitt eine wertvolle Zusammenstellung der verschiedensten Gartenpflanzen gegeben, die für die Praxis unentbehrlich sein wird. Die Gartengestaltung ist heute ein heiß umstrittenes Gebiet und steht im Mittelpunkt des Interesses aller Gärtner und Gartenfreunde. Die Fragen: Wie lege ich einen Garten an? Wie gestalte ich ihn nach meinen Bedürfnissen? finden durch dieses große preiswerte Gartenbuch ihre Beantwortung. Dazu ist es in allen Teilen in erster Linie für den Besitzer des kleinen und mittleren Gartens geschrieben und für ihn durch seine Vielseitigkeit hervorragend geeignet, sodaß es hiermit jedermann als ein Hand- und Lehrbuch empfohlen sei.

## Gesundheitspflege.

Häßliche Nasen und ihre Verbesserung. Die neuen Methoden und Erfolge der Nasenumformung im Lichte der Naturgeschichte, Kunst und Medizin. Von Dr. med. Fritz Koch, Berlin. Mit einem Vorwort von Prof. Gustav Eberlein. Dritte verbesserte Auflage. Verlag Wega, Berlin W. 50. Preis 50 Pfg. — Die großen Fortschritte, welche auf allen Gebieten der Heilkunde zu verzeichnen sind, lassen sich am besten begreifen, wenn man dieses Werk studiert. Der Verfasser zeigt in klarer, fließender Darstellung den Einfluß der gesamten Medizin auf das Entstehen seiner Kunst, durch operative Maßnahmen eine narbenlose Umformung schlecht gestalteter Nasen zu erreichen. Wenn man die in dem Büchlein wiedergegebenen Abbildungen mit der Darstellung vergleicht, so muß man zugeben, daß hier ein Gebiet geschaffen ist, wo nur derjenige Erfolge erzielen kann, der zu gleicher Zeit ein geschickter Operateur und ein bildnerisch veranlagter Künstler ist.

## Zeitschriften- und Bücherschau.

Ost- und Westpreußen. Die November-Nummer (Nr. 3) der vom Verkehrsverein für Ostpreußen herausgegebenen illustrierten Zeitschrift für Heimatkunde und Verkehr „Ost- und Westpreußen“ ist kürzlich erschienen. Sie reiht sich nach Form und Inhalt würdig den beiden ersten Nummern an. Fritz Braun-Graudenz plaudert reizvoll von den Schönheiten westpreußischer Wälder. Einen interessanten Ausflug nach dem stillen Creuzburg schildert G. Vogel-Königsberg. Ludwig Goldstein-Königsberg bringt einen jetzt besonders zeitgemäßen Artikel über „Die Geschichte der Königsberger Festung“: die eigenartigen Moorverhältnisse der Provinz Ostpreußen finden ihre Darstellung in dem Aufsatz von Ambrassat „Das Rupkalwener Hochmoor und die Kolonie Bismarck“. P. Sonntag-Danzig berichtet über einen Kreidebruch in Westpreußen; Paul Mittmann-Königsberg setzt seine Tourenbeschreibung „Auf dem Rade durch Ostpreußen“ fort. Eine statistische Zusammenstellung des Fremdenverkehrs in Königsberg gibt Oskar Schwonder. Kleine Notizen, ein hübsches Gedicht von Graf Bülow von Dennewitz, Bücherbesprechungen u. a. m. machen den Beschluß des Heftes, das durch eine Reihe hübscher Ansichten aus Ost- und Westpreußen wirksam illustriert ist. Der Bezugspreis der Zeitschrift beträgt 3 Mk.

## Theater und Musik.

In der Nacht zum Montag starb im Alter von 75 Jahren der frühere Oberregisseur der Berliner Hofoper Karl Tetzlaff.

## Mannigfaltiges.

(Zusammenstoß im Kieler Kriegshafen.) Bei undurchdringlichem Nebel stießen Sonntag im Kieler Kriegshafen das Torpedoboot „S 142“ und der Postdampfer „Prinz Siegismund“ zusammen. Beide Schiffe wurden nur unerheblich beschädigt.

(Eine jugendliche Brandstifterin.) In Radewisch i. V. ist ein großer Teil der sächsischen Messingwerke niedergebrannt. Das Feuer wurde von dem fünfzehnjährigen Dienstmädchen Bergner, das bei dem Fabrikbesitzer Wellner in Stellung war, angelegt. Bei ihrer Vernehmung gab sie an, die Brandstiftung verübt zu haben, um aus ihrer Stellung entlassen zu werden.

(Unfall durch ein Schleusentor.) Als in Kassel an der neuen Fuldaschleuse das eiserne Schleusentor niedergelassen werden sollte, versagte plötzlich der Arm des Krans. Das schwere Tor schlug um und begrub den Obermonteur Koch unter sich. Mehr als 15 Mann waren erforderlich, um das Tor wieder zu heben. Koch liegt hoffnungslos im Krankenhaus danieder.

(Die Platin-Diebstähle) an der Universität in Tübingen haben ihre Aufklärung gefunden. Ein Tübinger Apotheker wurde als Dieb ermittelt und festgenommen; er legte ein Geständnis ab.

(Spionage-Furcht.) Ein ehemaliger Kanonier der englischen Kriegsmarine wurde in der Nacht zum Sonntag in London unter dem Verdacht verhaftet, zugunsten einer fremden Macht Spionage getrieben zu haben.

(Mordtat an zwei Kindern.) In Rotherdan in der Grafschaft York (England) wurden am Sonnabend zwei Kinder im Alter von 7 und 9 Jahren, als sie sich von einer Gesangstunde nach ihrem Dorf zurückbegeben wollten, unterwegs ermordet. Die Leichen wurden auf einem Felde vergraben aufgefunden.

(Auszeichnung.) Als König Friedrich von Dänemark den jähen Tod in Hamburg fand, hatte er bekanntlich sein Hotel, den „Hamburger Hof“, zu einem kleinen Spaziergang verlassen. Nach dem Tode wurde die Leiche bis zur Überführung nach Dänemark in dem Hotel aufgebahrt. Dem Inhaber des Hotels, Herrn Karl Wache, ist nunmehr das Ritterkreuz des Dannebrog-Ordens verliehen worden.

## Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 19. November.

Auftrieb: — Ochsen, 25 Bullen, 78 Färsen und Kühe, 109 Kälber, 226 Schafe und 1142 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk., d) gering genährte jeden Alters — Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 48—50 Mk., b) vollfl. jüngere 44—46 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—40 Mk., d) gering genährte —35 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 43—46 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38—41 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—35 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —28 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast 86 Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 65—69 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 60—64 Mk., d) gering genährte Saugkälber 50—58 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 32—34 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 28—30 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 24—26 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 68 Mk, b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgeicht 62—66 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 60—63 Mk., d) vollfl. Schweine unter 2 Ztr. Lebendgewicht 56—61 Mk, e) gering entwickelte Schweine 53—57 Mk., f) Sauen 56—63 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rindermarkt rege, gute Ware fehlte, Kälberhandel flott, Schafhandel matt, Schweinemarkt glatt, geräumt.

## Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 19. November 1912.

Zum Verkauf standen: 295 Rinder, darunter 188 Bullen, 29 Ochsen, 78 Kühe und Färsen, 1603 Kälber, 716 Schafe, 12 771 Schweine.

| Preise für 1 Zentner | Lebendgewicht | Schlachtgewicht. |
|---|---|---|
| Kälber: | | |
| a) Doppellender feinster Mast . . . . | 90—100 | 126—137 |
| b) feinste Mast (Vollmilchmast) . . . | 68—70 | 103—117 |
| c) mittlere Mast- und beste Saugkälber | 64—76 | 107—113 |
| d) geringere Mast- und gute Saugkälber | 58—63 | 102—111 |
| e) geringe Saugkälber . . . . . . | 41—54 | 75—98 |
| Schafe: | | |
| a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel | —,— | —,— |
| b) ältere Masthammel . . . . . . | —,— | —,— |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) . . . . . . . . | —,— | —,— |
| d) Marschschafe und Niederungsschafe | —,— | —,— |
| Schweine: | | |
| a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. | —,— | —,— |
| b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew. | 69—70 | 86—88 |
| c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew. | 68—69 | 85—86 |
| d) fleischige Schweine . . . . . . | 66—68 | 82—85 |
| e) gering entwickelte Schweine . . . | 62—69 | 78—82 |
| f) Sauen . . . . . . . . . . | 66—67 | 82—84 |

Von dem reichlichen Rinderauftrieb blieb ein guter Teil übrig. Kälberhandel glatt, etwa 80 gute über höchte Notiz. Schafe nicht ganz ausverkauft, Schweinemarkt glatt, geräumt.

Bromberg, 18. November. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 173 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 171 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 169 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 164 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 159 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 165—170 Mk., Brauware 171—190 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen ohne Handel, Kochware ohne Handel. — Hafer 162—173 Mk., zum Konsum 174—187 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

## Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 19. November 1912.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Niederschlag in 24 Stunden mm | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | 762,5 | SW | heiter | 6 | 0,4 | meist bewölkt |
| Hamburg | 761,1 | NNW | Nebel | 6 | 6,4 | anhalt. Nied. |
| Swinemünde | 761,1 | S | Dunst | — | — | anhalt. Nied. |
| Neufahrwasser | 762,7 | SSO | bedeckt | — | — | anhalt. Nied. |
| Memel | 763,7 | SO | Dunst | — | — | Gewitter |
| Hannover | 762,7 | W | Regen | 5 | 6,4 | Nied. i. Sch.*) |
| Berlin | 761,4 | S | halb bed. | — 1 | — | zieml. heiter |
| Dresden | 761,6 | SSO | bedeckt | 4 | — | vorw. heiter |
| Breslau | 763,1 | S | Nebel | 1 | — | meist bewölkt |
| Bromberg | 763,0 | O | bedeckt | — 2 | — | meist bewölkt |
| Metz | 764,8 | NW | bedeckt | 4 | 6,4 | Nied. i. Sch. |
| Frankfurt, M. | 764,3 | SW | Regen | 3 | 0,4 | nachts Nied. |
| Karlsruhe | 765,3 | WSW | bedeckt | 4 | — | vorm. Nied. |
| München | 765,5 | SW | Schnee | 1 | 0,4 | meist bewölkt |
| Paris | — | — | — | — | — | — |
| Vlissingen | 765,2 | N | Regen | 7 | 6,4 | nachts Nied. |
| Kopenhagen | 759,5 | — | Nebel | 6 | 6,4 | meist bewölkt |
| Stockholm | 760,3 | — | Nebel | 2 | 0,4 | vorw. heiter |
| Haparanda | 756,0 | N | wolkenl. | — | — | nachts Nied. |
| Archangel | 750,3 | WNW | wolkig | — 3 | 2,4 | nachts Nied. |
| Petersburg | 761,3 | SW | Regen | 1 | — | nachm. Nied. |
| Warschau | 763,3 | SSO | bedeckt | — | — | meist bewölkt |
| Wien | 763,3 | — | bedeckt | 1 | — | vorw. heiter |
| Rom | 761,6 | N | wolkig | 3 | — | vorw. heiter |
| Hermannstadt | 759,7 | O | bedeckt | 7 | — | meist bewölkt |
| Belgrad | — | — | — | — | — | vorw. heiter |
| Biarritz | — | — | — | — | — | anhalt. Nied. |
| Nizza | — | — | — | — | — | nachm. Nied. |

*) Niederschlag in Schauern.

### Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 20. November.

Zunehmende Bewölkung, etwas milder, später Niederschläge.

20. November: Sonnenaufgang 7.32 Uhr,
Sonnenuntergang 3.59 Uhr,
Mondaufgang 2.21 Uhr,
Monduntergang 2. 9 Uhr.

# Fromberg's 88 Pfg.-Tage!

Nur noch **Donnerstag den 21., Freitag den 22., Sonnabend den 23. November.** Keiner versäume und kaufe praktische Geschenk-Artikel für Weihnachten.

**Mittwoch den 20. nur von 11–2 Uhr geöffnet.**

**Seglerstraße. 28.** **Seglerstraße 28.**

---

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers **Gustav Ott** in **Thorn**, Elisabethstr. 3, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der Schlußtermin auf den

**14. Dezember 1912,**
**vormittags 10 Uhr,**

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn den 16. November 1912.

**Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.**

---

## Königliche Oberförsterei Schirpitz.

**Am Montag den 25. November,** von vormittags $8^1/_2$ Uhr ab, sollen in **Meyer's Restaurant in Podgorz** aus dem neuen Einschlage: Schutzbezirk Ruhheide Totl.: ca. 100 rm Kloben und Knüppel; Schirpitz Totl.: ca. 200 rm Kloben u. Spaltknüppel; Kunkel: ca. 1000 Stangenhaufen.

Aus dem alten Einschlage: Schutzbezirke Schirpitz, Brand, Kunkel und Bärenberg insgesamt 269 rm Knüppel, 1073 rm Reiser 1. u. 296 rm Reiser 3. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag den 21. November,** vormittags 9 Uhr, werde ich in **Thorn-Mocker**, Waldauerstraße 23:

**ein Fahrrad**

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Gerhardt,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Annen-Apotheke;** in **Mocker: Schwan-Apotheke;** in **Rehden: Adler-Apotheke;** in **Schönsee: Hirsch-Apotheke,**

---

## Strebsamer Mann

zur Uebernahme einer Versandstelle in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf und Wohnort gleich, ohne Kapitalbedarf, kein Risiko, auch als Nebenerwerb geeignet. Einkommen 350 Mk. monatlich. Nur arbeitsfreudige, strebsame Leute werden angestellt. Anfr. u. **Postlagerkarte Nr. 77, Postamt Cöln 10.**

---

Delikate

**Fettheringe,**
**Riesen-Schäl-Erbsen,**
ganz, desgl. halbierte,
**Sauerkraut,**
eigenes Fabrikat,
**Theater-Konfekt,**
in allen Preislagen,
**frische Land-Butter,**
**frische Eier,**
**Seife,**
**Sidol,**
sowie sämtliche Putzartikel,
**feines Backobst**
**Kakes u. Teekonfekt**
offeriert
**Franz Zurawski,**
Culmerstr. 7.

---

**Gesucht Mittagessen,**
bess., saub., ca. 1 Mk., Innenstadt, wird $12^1/_4$ Uhr abgeholt. Angeb. u. **S. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

# Kaufhaus M. S. Leiser,

**34 Altstädtischer Markt 34.**

## Fortsetzung unserer grossen Verkaufs-Tage:

**Donnerstag** den 21. November, **Freitag** den 22. November, **Sonnabend** den 23. November.

Unter anderem kommen folgende Waren nur so lange Vorrat reicht zum Verkauf:

**500 Meter Satintuch,** reine Wolle, in allen Farben, geeignet zu Weihnachts-Roben, regulärer Wert **2.25**, **jetzt** Mk. **1.45**

**500 Meter Mohair-Crêpe** in allen Farben, regulärer Wert **1.50**, **jetzt** Mk. **0.95**

**1000 Meter glatte und gestreifte Seide** in modernen Farben, regulärer Wert **2.00**, **jetzt** Mk. **1.05**

**300 Paar Damen-Glacée-Handschuhe** in modernen Farben, zum Aussuchen, regulärer Wert **2.00**, **jetzt** Mk. **0.98**

**100 einzelne Kinderkleidchen** in Matrosen-, und Blusen-Fassons, um damit zu räumen, **zu sehr billigen Preisen.**

Diese Artikel eignen sich ganz besonders zu den bevorstehenden **Weihnachts-Einkäufen!**

---

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich **Donnerstag den 21. November, nachmittags 4 Uhr,** das

**Einkaufshaus** für
**Kolonialwaren** und
**Delikatessen**
in
**Thorn, Neustädtischer Markt 11,** neben der Löwen-Apotheke,

eröffnen werde.

Ich werde bemüht sein, nur beste Ware zu billigsten Preisen zu liefern und bitte mein Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**W. J. Kasprzewski.**

---

Die **Spezial-Bilderrahmenfabrik** u. **Kunsthandlung**

Breitestr. 4 **EMIL HELL** Breitestr. 4

empfiehlt eine grosse Auswahl von

**Oelgemälden, Aquarellen, Gravüren, Kupferstichen, Radierungen.**

Moderne Bilder-Einrahmungen.

---

**Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau** im Laden etwas anderes wie **Erdal** zu verkaufen, mir darf kein anderes Schuhputzmittel mehr ins Haus. **K. Lehmann,** ein sparsamer Familienvater.

---

**Mehrere Kapitulantenstellen**
unter günstigen Beförderungsverhältnissen sofort zu besetzen.
**12./176, Thorn.**

---

Ein kräftiger
**Laufbursche**
kann sich sofort melden.
**Mode-Bazar Teofil Sypniewski & Söhne,** Altstädt. Markt 14.

---

# Gemälde-Ausstellung

im **„Katzenkopf", Mauerstraße 70, 2,** hinter dem „Thorner Hof".

Tägl. 11–1 u. 4–7 Uhr. Eintritt 25 Pf., Mitgl. frei.

---

Billig! **Zöpfe** Billig!
von 1,65 Mk. an bis 18 Mk.
**Araczewski, Culmerstraße 24,** Nähe des Stadttheaters.

---

**12 000 Mark**
auf erste Hypothek zum 1. 12. 12. zu vergeben. Ang. u. **„Bunt"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Verein „Jugendschutz", Thorn,

richtet an seine Freunde und Gönner die herzliche Bitte, ihn durch Zuwendung gebrauchter

**Spielsachen und Bücher**

für die im Kinderhort untergebrachten Kinder freundlichst zu unterstützen.

Gütige Spenden nehmen entgegen: **Fr. E. Kanter,** königl. Gymnasium, **Fr. M. Stachowitz,** Brombergerstr. 8, **Fr. A. Stein,** Coppernikusstraße 3.

---

## Schützenhaus Thorn.

**Täglich: Frei-Konzert**
der berühmten
**Damenkapelle Tirksch.**

Anfang an Sonn- und Festtagen nachmittags 4 Uhr, wochentags 7 Uhr abds.

---

## Tivoli

**Donnerstag den 21. November:**
**Großes Kaffee-Konzert.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.
Um gütigen Zuspruch bittet
**Franz Grzeskowiak.**

---

**Als Friseuse**
in und außer dem Hause empfiehlt sich **Frl. M. Nowak,** Schuhmacherstr. 12.

---

Empfehle **Landwirtin**
mit guten Zeugnissen, Mädchen für alles.
**Anna Novak,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstr. 24.

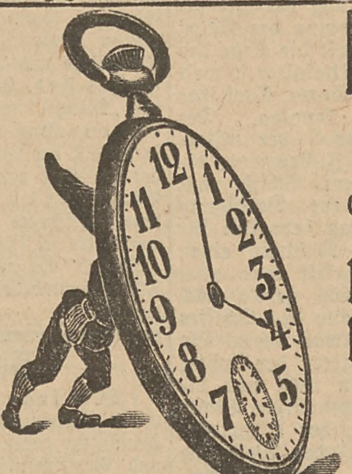
---

# Wintersportverein e. V. zu Thorn.

Der Verkauf der Abonnementskarten für die Benutzung unserer Eisbahn auf dem Grützmühlenteiche ist eröffnet. Bis zum 15. Dezember beträgt der Vorzugspreis für Erwachsene 2,50 M., für Schüler 1,50 M. Nach diesem Termin kostet jede Karte 3 M., bezw. 2 M.

Verkaufsstellen bei Herrn Juwelier **Niehoff,** Breitestr., und in der Zigarrenhandlung von Herrn **Duszynski,** Breitestr.

---



# Louis Grunwald,

**Uhrmacher,**
Thorn, Neustädtischer Markt 12,
gegründet 1888.

Empfehle mein bedeutend erweitertes Lager in:

**Uhren, Gold- und Silberwaren, Hochzeits- und Paten-Geschenken.**

**Trauringe** in allen Preislagen.

---

**Kegel-Preise.**

---

**Gasheizöfen,**
**Gaskocher mit Sparbrennern,**
**Gasbrat- und backöfen,**
**Gasplätteisen mit Erhitzern,**
**Gasglühlampen,**
**Gasfernzünderanlagen**

geben wir auch **mietweise** ab.

Näheres in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 (am Bromberger Tor).

**Gaswerke Thorn.**

---

Ganze und Teile alter künstlicher

**Gebisse**

kauft **Fr. Kolisch** bis 1 Mark pro Zahn nur Freitag den 22. November in Thorn, Hotel drei Kronen, Zimmer Nr., 1. Etage.

---

**Eis. Schaukasten,**
1,75×1,25×0,35 Meter groß, billigst zu haben.
**Jaskulski,** Culmerstraße 1.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)


## Bundestag der deutschen Viehhändler.

Berlin, 14. November.

Der Bund der Viehhändler Deutschlands begann heute Morgen im Musikerhause die Beratungen seines diesjährigen Bundestages, zu der sich zahlreiche Mitglieder des Bundes aus allen Teilen des Reiches eingefunden hatten. Als Ehrengäste wohnten der Tagung bei Oberregierungsrat Grunow vom Eisenbahnzentralamt, Dr. Lange vom Hansabund und außerdem Vertreter der Berliner Handelskammer. — Der Vorsitzer Daniel aus Dierdorf eröffnete die Verhandlungen mit einer Begrüßung der Erschienenen und betonte dann die **Minderwertigkeit des russischen Fleisches, gegen das das einheimische Fleisch, weil es völlig einwandsfrei sei, nicht teuer genannt werden dürfe.** — Generalsekretär Scholz-Berlin erstattete hierauf den **Jahresbericht.** In diesem wird einleitend ausgeführt, daß der Viehhandel im Berichtsjahre durch die vielen Handels- und Verkehrsbeschränkungen infolge der Maul- und Klauenseuche viel zu leiden hatte. Die vielen landespolizeilichen Anordnungen, die aus Anlaß der verschiedenen Seuchenfälle ergingen, seien zu einem großen Teile rechtsungiltig gewesen. Hervorgerufen durch die **außergewöhnliche Dürre** und den **Futtermangel** des Jahres 1911, dann aber auch durch die **Nachwirkung der Maul- und Klauenseuche,** setzte eine Steigerung der Preise für Vieh ein, die naturgemäß auch eine Steigerung der Preise für das Fleisch zur Folge haben mußte, und die erklärlicherweise den Unmut der Konsumenten erregte. In der beliebten Manier, wie auch früher schon, richtete sich ein großer Teil der Beschwerden gegen den Handel. Die Klagen haben immer nur die hohen Fleischpreise im Auge; sie berücksichtigen aber wenig oder garnicht, daß diese Preise durch die hohen **Viehpreise** bedingt werden, die der Handel anlegen muß, um überhaupt nur marktfähiges Vieh zu erlangen. Die Viehhändler haben schon im Frühjahr 1911 auf den Mangel mageren Weideviehs aufmerksam gemacht und die Gestattung der Einfuhr solchen Viehes aus Dänemark beantragt. Leider ist damals diese Einfuhr nicht gestattet worden, und als die prophezeiten hohen Preise tatsächlich eintraten, hat man den Handel als den angeblichen Verteuerer des Fleisches in maßloser Weise angegriffen. Hier hat der Bund getan, was ihm möglich war, um aufklärend zu wirken. Wenn die von der Staatsregierung einzuberufende Konferenz aller Interessenten, die wahrscheinlich noch in diesem Monat zusammentreten wird und deren Aufgabe es ist, die Preisbildung für Vieh und Fleisch und die Handelsverhältnisse in diesen Artikeln einer genauen Untersuchung zu unterziehen, so wird sie wahrscheinlich auch nicht in der Lage sein, die Preise herabzusetzen, aber vielleicht in der Lage, mit den Vorurteilen gegen die Tätigkeit des Handels aufzuräumen. Der Bericht erwähnt dann weiter die übrige Tätigkeit des Bundes im vergangenen Geschäftsjahre und konstatiert, daß ihm gegenwärtig 108 Vereine angeschlossen sind.

Hierauf trat die Versammlung in die Beratung der **zahlreichen Anträge** ein, die sich im wesentlichen **auf Erleichterungen und Verbesserungen im Handel mit Vieh** beziehen und dazu Verbesserungen bezw. die Neueinführung von gesetzlichen Vorschriften fordern. U. a. wurde verlangt, daß die Bundesleitung energische Schritte zur Beseitigung der Hetze gegen die Händler auf die herrschende Fleischteuerung unternehme. Weiter soll der Bund eine eigene Seuchenversicherung für seine Mitglieder ins Leben rufen. Eine Reihe von Anträgen beziehen sich auf Erleichterung im Viehhandel seitens der einzelnen Städte. Zu dem ersten Antrage betonte Rechtsanwalt Vielhagen-Hamburg, daß der Bund sich gegen die erhobenen Angriffe nicht nur wehren, sondern selbst zum Angriff übergehen müsse. Die Regierung sei schuld an der herrschenden Teuerung; sie solle sich überlegen, wie die **Kosten des Viehseuchengesetzes,** des **Fleischbeschaugesetzes** 2c. vermindert werden können. Die Viehhändler sollen sich hierbei der Mitwirkung der Handelskammern versichern, da sie die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten haben.

15. November.

An den fortgesetzten Beratungen des Verbandstages der deutschen Viehhändler nahmen als Ehrengäste teil der Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, Regierungsrat Dr. Terbner, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Grunow als Vertreter des Eisenbahnzentralamts und Regierungs- und Baurat Zeehl als solcher der Eisenbahndirektion Berlin. Es handelte sich bei den heutigen Besprechungen in der Hauptsache um **eisenbahntarifarische Verbesserungen,** die schon seit langen Jahren von den Viehhändlern erstrebt werden. Angenommen wurde ein Antrag, die vorhandenen kleinen Wagen, nachdem einmal die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, zur Beladung mit Vieh freizugeben. — Löwenberg-Köln begründete einen Antrag, der Bund möge beschließen, daß beim Transport von Großvieh auf der Eisenbahn in offenen Wagen nur hochbordige Wagen Verwendung finden mögen. Der Antrag fand Billigung. — Die Versammlung beschäftigte sich im weiteren Verlaufe auch nur mit tarifarischen Eisenbahnangelegenheiten. Von Metzger-Meckenheim lag ein Antrag vor: Der Bund möge beschließen und dahin wirken, daß von Vieh- und Schlachtviehmärkten nicht an derselben Eisenbahnrampe Tiere ausgeladen werden dürfen, an denen Zucht- und Nutzvieh entladen wird. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß die technischen Einrichtungen des Antrages doch sehr schwierige sein würden. Man müßte nicht nur besondere Rampen anschaffen, sondern auch eigene Leute anstellen. Die letzte Seuchengefahr habe gezeigt, daß der Antrag durchaus zeitgemäß sei. Auf Vorschlag des Vorsitzers wird der Antrag der Bundesleitung zur weiteren Behandlung überwiesen. — Bei einem der folgenden Anträge nimmt Generalsekretär Scholz das Wort zu folgenden allgemeinen Ausführungen. Durch die ganzen Beschwerden gegen die Eisenbahnverwaltung, die wir hier gehört haben, zieht sich ein roter Faden. Dabei sind die ganzen Frachtbestrebungen, die wir erstreben, Gegenstand eifrigster Fürsorge der Eisenbahnverwaltung. Ich bin kein Regierungsvertreter, ich halte es aber für meine Pflicht, von dieser Stelle aus zu sagen, daß es bei unseren Beschwerden vonseiten der Eisenbahnverwaltung nicht blos bei leeren Versprechungen geblieben ist, sondern daß die Verwaltung durch die Tat bewiesen hat, daß sie bereit ist, sich unserer Interessen anzunehmen. Die Eisenbahnverwaltung hat, soviel an ihr liegt, Interesse an den Tag gelegt, gegen unsere berechtigten Beschwerden Abhilfe zu schaffen. Wenn wir es aussprechen wollen, so müssen wir sagen: Alles in allem sind unsere Eisenbahnverhältnisse in Deutschland vorzüglich. (Oho!-Rufe.) Allerdings mit der Einschränkung, daß wir von unserem Interessenstandpunkt aus einige Einschränkungen machen. Wir werden nicht von der Eisenbahnverwaltung schikaniert, es wäre ein Unrecht, wenn diese Auffassung hier Platz griffe. Wir haben eine Menge Beschwerden gegen die Eisenbahnverwaltung; aber im großen und ganzen können wir nicht sagen, daß wir mit unserer Eisenbahnverwaltung unzufrieden sind. Unsere Eisenbahnverwaltung steht turmhoch über denen anderer Länder. Das möchte ich zum Schutze des Ansehens unserer Eisenbahnverwaltung hier lebhaft betonen. (Lebhaftes Oho! und Sehr richtig!) Der Redner betont ausdrücklich, daß die berechtigten Beschwerden der Viehhändler bisher bei der Eisenbahnverwaltung auf durchaus günstigen Boden gefallen seien. (Beifall und Widerspruch.) — Strauß-Nürnberg begründete hierauf einen Antrag, der sich auf die Berechnung der tarifmäßig zu bezahlenden Tiere bezog, und erklärte u. a., daß er sich mit der Tarifpolitik der Eisenbahnverwaltung in dieser Beziehung nicht einverstanden erklären könne. — Der Vertreter des Eisenbahnministeriums gab in der Debatte, die, wie erwähnt, lediglich eisenbahntarifarischen Fragen galt, verschiedene Aufklärungen, um die Beschwerden der Redner zu entkräften. — Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzer Daniel-Dierdorf die Tagung mit den üblichen Dankesworten.

## Verband westpr. Frauenvereine.

Der Verband westpreußischer Frauenvereine hielt am Sonnabend und Sonntag in Stuhm seine Hauptversammlung ab. In der öffentlichen Versammlung am Sonnabend Abend begrüßte die Verbandsvorsitzerin, Frl. Marie Meyer-Rottmansdorf, die Erschienenen und wies auf den Zweck der Frauenbewegung hin. Namens der Staats-, der Kreis- und Stadtbehörden hieß Baurat Dr. Auwers die Versammlung willkommen und ging dann auf das Wort Frauenbewegung ein, wie es einerseits in seinem extremsten, andererseits im gemäßigten Sinne aufgefaßt werde. Wenn der Verband im Interesse des Frauengeschlechts und des Vaterlandes hier aufklärend wirken wolle, so gebühre ihm Dank dafür.

Hierauf hielt Frau Marie Wegner-Breslau einen Vortrag über das Thema: **„Was will die Frauenbewegung?"** Die Referentin begann einleitend mit einem Überblick über die Stellung der Frau in der Geschichte der Völker und streifte dann die Erwerbstätigkeit der Frau. Um die weibliche Jugend zu tüchtigen Hausfrauen und Müttern zu erziehen, müssen Körper und Geist gleichmäßig ausgebildet werden. Aufklärung in der Sozialpolitik und Mitwirkung in der Sittlichkeits- und Alkoholfrage tun not. Auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung fordern die Frauen eine bessere Versorgung der Hinterbliebenen, den Mutterschutz, die Arbeitslosenversicherung, Zulassung der Frauen zu Mitgliedern der Armen- und Waisenpflege, Heranziehung zu den Jugendgerichtsverhandlungen, umfangreichere Anstellung von Lehrerinnen, Ausdehnung des Schulalters der Mädchen bis zum 18. Jahre, freie Hebammenhilfe für die Krankengeld zahlenden Frauen usw. Die Sterblichkeit der Kinder hat in großen Städten mit ihren Wohlfahrtseinrichtungen von 19 Prozent auf 17 abgenommen; auf dem Lande beträgt sie 35 Prozent. Im Hinblick auf die Geburtenabnahme muß auf die Erziehung der Kinder besonderes Gewicht gelegt werden; auch die Krüppel müssen möglichst zu tüchtigen Mitgliedern der Gesellschaft herangezogen werden. Um Gesetz und Wirtschaft besser kennen zu lernen, ist eine bessere Schulbildung notwendig. 17 Millionen werden für Knabenschulen, aber nur 1 Million für Mädchenschulen ausgegeben. 12 000 Frauen starben im Wochenbett, das ist mehr, als in den letzten Jahren Soldaten im Kriege gefallen sind. Darum bessere Fürsorge für die Frauen! Die Frauenbewegung erfolgt aus Liebe zum Vaterland.

In der **Delegiertenversammlung** am Sonntag Vormittag erstattete Frl. Spaencke-Graudenz, die zweite Vorsitzerin, den Geschäftsbericht. Danach ist der rastlosen Arbeit zufolge überall ein Wachsen und Gedeihen zu verzeichnen. Vier neue Vereine traten dem Verbande bei. Die Kasse weist 321 Mk. Einnahmen und 316 Mk. Ausgaben nach. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl: Frl. Meyer-Rottmansdorf, Danzig, 1. Vorsitzerin, Frl. Spaencke-Graudenz, 2. Vorsitzerin, Frl. Henze-Danzig, 1. Schriftführerin, Frau Karstenn-Elbing, 2. Schriftführerin; neugewählt wurde als Kassiererin Frl. Staemmler-Thorn. Ein Antrag, neben den Hauptversammlungen jährlich eine geschlossene Delegiertenversammlung abzuhalten, an der Abgesandte aller angeschlossenen Vereine teilnehmen dürfen, wurde mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Nach einer durch ein gemeinsames Essen ausgefüllten Mittagspause wurden die Verhandlungen fortgesetzt, die sich jetzt der handwerksmäßigen und fachgewerblichen Ausbildung der Frau zuwandten. Es wurde auf die von der westpreußischen Handwerkskammer veranstalteten Meisterkurse für Weibliche hingewiesen und verlangt, den Fortbildungsschulunterricht auch auf die weiblichen Lehrlinge auszudehnen.

In der Hauptversammlung am Abend sprach die Vorsitzerin, Frl. Meyer-Rottmansdorf über: **„Frauenerwerbsmöglichkeiten".** Die Vortragende zeigte bei den einzelnen Berufen, welche Ansprüche diese an die Frau stellen und welche Aussichten sie ihnen bieten, wie die Eltern die Pflicht zur Ausbildung ihrer Töchter haben, welchen Wert und welche Bedeutung die Arbeit für die Töchter hat, und forderte Begünstigung der Frauenarbeit neben der des Mannes. An den Vortrag knüpfte sich eine angeregte Aussprache, worauf dann die Tagung von der Vorsitzerin geschlossen wurde.

## Theater und Musik.

**Das Breslauer Stadttheater in städtischer Regie.** Wie man aus Breslau meldet, erläßt der Breslauer Magistrat eine Ausschreibung des Intendantenpostens für das Breslauer Stadttheater. Die Frist für die Bewerbungen läuft bis zum 5. Dezember. Die Ausschreibung enthält die ausdrückliche Bemerkung, daß im Stadttheater gegenwärtig ausschließlich die Oper gepflegt wird.

**Ein Bekenntnis Richard Strauß' über sein Schaffen** weiß die „Comödia" ihren Lesern mitzuteilen. Nach diesen Ausführungen ist Strauß bei seinem Schaffen von den Einflüssen des Milieus unabhängig: „Ich kann überall komponieren: in einem lärmenden Hotel, in meinem Garten, im Wagen oder im Eisenbahnzuge; mein „Notentaschenbuch" verläßt mich nie, ob ich

## Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

Posen, 18. November.

Daß doch der schreckliche Fall Blume noch immer nicht zur Ruhe kommen will! Eine hiesige Zeitung scheint beinahe jeden Tag für verloren zu halten, an dem sie nicht möglichst viel über die Mörderin berichten kann. Nur die Zeitungsmeldungen lenken immer wieder die Aufmerksamkeit auf jene Frau, die allmählich zu der Einsicht gelangt ist, daß sie wider göttliches und menschliches Recht überaus schwer gefehlt hat. Da doch nicht öffentlich erörtert werden kann, was das Verbrechen veranlaßt hat und erklärlich machen würde, so sollte man bis zur Gerichtsverhandlung — die hoffentlich nicht eine zweite Auflage des Prozesses Schönebeck durch die Art der Berichterstattung darüber bieten wird — füglich schweigen. Es fehlt doch der Presse gegenwärtig an Sensationen der verschiedensten Art wirklich nicht.

Die Kaiser Wilhelm-Bibliothek konnte in diesen Tagen auf eine zehnjährige Wirksamkeit zurückblicken. Wie rasch doch die Zeit verstreicht und wie vieles sich in einer so kurzen Zeitspanne ändert! Die Männer, die damals an der Spitze unserer staatlichen und städtischen Behörden standen, haben längst ihren Nachfolgern das Feld geräumt; die Bibliothek steht heute noch unter der Leitung ihres ersten Direktors, Dr. Focke, der sich trefflich bewährt hat. Durch seine vorbildliche Organisation des Volksbibliothekenwesens hat er einen breiten Strom der Bildung und Kultur durch unsere Provinz geleitet. Wie viele genußreiche Stunden sind den Bewohnern der kleinen Städte und Dörfer durch die Wanderbibliotheken erst ermöglicht worden! Von jenem großen „Kulturprogramm", das um die Wende dieses Jahrhunderts zur Hebung des geistigen Lebens unserer Provinz entworfen und trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt wurde, bildet die Gründung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek einen der wichtigsten Teile. Ganz in der Stille wirkt diese Einrichtung; und das will bei uns, wo fast alles unter politischen Gesichtspunkten betrachtet wird, mehr als anderwärts besagen. Es besteht kein Zweifel: die Zahl der Volks- und Wanderbibliotheken ist noch ebenso sehr auszudehnen, wie die Zahl ihrer Benutzer; ja, selbst in der Stadt Posen läßt sich die Bibliothek noch für viele nutzbar machen. Wir sind überzeugt, daß Dr. Focke es an Bemühungen in dieser Richtung nicht fehlen lassen wird.

An das „alte" Posen erinnert auch der Fortgang des städtischen Gartendirektors Kube. Unsere freundlichen Leser wissen ja, daß Posen früher unter der Einschnürung durch die Wälle besonders schwer litt; es war so ziemlich die dichtest bewohnte Stadt. Außer dem „Herzen", dem Wilhelmsplatz und der Wilhelmsallee, vulgo Lästerstraße, gab es so gut wie gar keine Plätze, die mit Bäumen geschmückt waren. Und wie kümmerlich entwickelten sich die Bäume, denen es an sachgemäßer Pflege fehlte! In seiner rasch zugreifenden Art nahm sich Oberbürgermeister Witting dieses Notstandes an. Er setzte es durch, daß der Bauverwaltung eine Abteilung für Gartenbau angegliedert wurde, mit deren Leitung man Herrn Kube betraute. Er kam, prüfte alles und machte Vorschläge. Doch die Stadtvertretung erwies sich als zugeknöpft. Durch die Mittel des botanischen Vereins, der seinen Garten in dem Vororte St. Lazarus der Stadt abtrat, erhielt Kube trotzdem ein ziemlich umfangreiches Arbeitsfeld. Die Zurückhaltung der Stadtverwaltung nötigte zur Beschränkung und zu wiederholter Durcharbeitung der Pläne. Das ist den Schöpfungen unserer Gartenverwaltung zugute gekommen; es wurde organisch aufgebaut. Heute ist in Posen auch auf diesem Gebiete alles wohlbestellt, und Herr Kube mag, wenn er jetzt auf sein Werk zurückschaut, aufrichtigen Stolz fühlen. Er hat Großes mit kleinen Mitteln geschaffen. In Hannover, seinem neuen Wirkungskreise, wird er manche Erfahrung verwerten können, die er hier zu sammeln gezwungen wurde.

Mit der Villenkolonie Solatsch macht die Stadt bessere Erfahrungen, als angenommen und erwartet wurde. Zwar allzu rasch schreitet die Bebauung des dortigen Geländes, das in Erbpacht vergeben wird, nicht vorwärts; aber das dürfte anders werden, wenn erst eine Straßenbahnverbindung mit dem Stadtinnern geschaffen ist. Da Staat und Stadt ganz beträchtliche Zuschüsse zahlen, hat sich die Verwaltung der Straßenbahn zum Bau einer Linie bereit erklärt. Sie hätte das eigentlich auf eigene Rechnung tun können, denn sie darf dort einen ganz ansehnlichen Verkehr erwarten. Entgegen der Ansicht vieler Stadtväter bestand der Magistrat auf der Übernahme einer Wirtschaft in Solatsch, die an glücklich gewählter Stelle eingerichtet wurde. Teiche, die im Sommer harmlosen Rudersport, im Winter ein buntes Treiben auf trefflicher Eisbahn gestatten, umgeben das Restaurant, dessen Besucherzahl jetzt schon sehr erheblich ist. Da die Großstädter — leider! — ungern laufen, wird im Winter, aber auch an Sommertagen, die Straßenbahn dort manchen Fahrgast erhalten; nur muß man die Erwartung aussprechen, daß für Bewältigung des Sonntagsverkehrs auch zweckmäßige Vorkehrungen getroffen werden. Denn Solatsch, das in großen Parkanlagen auch Gelegenheit zum „Auslaufen" bietet, wird von allen denen besucht werden, denen die Kämpfe um einen Platz im Eisenbahnwagen bei den Fahrten von und nach dem Ausflugsorte Unterberg das Vergnügen verleiden. Die Eisenbahn stattet die Wagen mit soviel Wagen aus, als die Betriebssicherheit zuläßt; auch die Zahl der Züge ist ausreichend. Es hat sich auch noch immer gezeigt, daß die Plätze hinreichten. Trotzdem herrscht an schönen Sonntagen jedesmal ein Gedränge, daß kleine Kinder nur zu oft gefährdet werden und alte Leute sich kaum zu helfen wissen. Die Ableitung nach Solatsch ist also zu begrüßen. Auch wenn die neue Bahnstrecke nach Ludwigshöhe zur Verminderung der Besucher von Unterberg beitragen sollte, werden dort noch genug verbleiben, um an Sonn- und Feiertagen die zahlreichen Wirtschaften zu füllen und den Wald mit Papierfetzen förmlich zu übersäen.

Eine Enttäuschung hat der Magistrat vielen Hausfrauen bereitet: das russische Fleisch, das am Sonnabend verkauft werden sollte, ist ausgeblieben. Das wird in Zukunft vielleicht noch oft vorkommen, denn in den russischen Grenzgebieten ist durch die Käufe der deutschen Stadtverwaltungen das bessere Vieh verbraucht worden, und Ersatz aus dem inneren Rußland ist nur zu Preisen zu beschaffen, die nicht mehr lohnend sind. Die russische Presse behandelt eingehend die Frage, ob Deutschland ständiger Abnehmer des russischen Fleisches sein werde, und schlägt für diesen Fall allerlei Maßregeln zur Hebung der russischen Viehzucht vor. Wir meinen, für uns wird es in jeder Hinsicht besser sein, für Hebung unserer Viehzucht zu sorgen und der unnützen Verteuerung des Fleisches durch überflüssigen Zwischenhandel zu steuern. Auf die Gnade des Auslandes angewiesen zu sein, ist doch eine sehr bedenkliche Sache. Da jetzt der europäische Frieden wieder einmal gesichert ist, darf man das ja aussprechen.

„Mann, mit zugeknöpften Taschen, dir tut niemand was zulieb!" Auf unseren Theaterdirektor läßt sich dieses Wort jedenfalls nicht anwenden. Er will nehmen, gewiß, aber er gibt auch. So hat er Possart, diesen Veteran der alten Schauspielkunst, für zwei Gastspiele gewonnen, und er kündigt noch andere Gastspiele an. Als Shylock zeigte sich Possart wieder als Meister, der ganz vergessen ließ, daß er ein Greis ist und der letzte große Vertreter einer Richtung, die heute auf unseren Bühnen keine Daseinsberechtigung mehr findet. Man kann bei Possarts Leistungen das nur beklagen; für Durchschnittsleistungen (und die herrschen ja auch auf dem Theater vor) wird die Meinung geteilt sein. Allgemein gesprochen: die neuen Bühnenstücke bedingen auch einen neuen Stil; bei Aufführungen der Klassiker zeigt sich indessen oft, daß die alte Schauspielkunst besser war, als man uns heute glauben machen will. Und vollends, wenn unter dem Einflusse Reinhardts auf das äußere Drum und Dran fast mehr Wert gelegt wird, als auf eine dem Wesen der Dichtung gerecht werdende, ihren innersten Kern herausholende Darstellungskunst. Der Dichter, nicht der Regisseur und Theatermeister, sollen bestimmend sein. Die Theater in der Provinz, auch unsere Bühne, scheinen mehr und mehr dieser neuesten Richtung folgen zu wollen. Will man dadurch der Abwanderung in die „Lichtspiel-Paläste", oder wie sich sonst die Kientöppe bezeichnen, steuern?

Nemo.

nun spazieren gehe, oder an einem Tische sitze und esse und trinke. Wenn immer mir ein Motiv zuströmt, pflege ich keine Zeit zu verlieren und notiere mir den musikalischen Gedanken in mein Taschenbuch. Eine der wichtigsten Melodien aus meiner Oper „Elektra" entstand in meiner Phantasie, als ich am Spieltische saß und „Schafskopf" spielte.

---

## Die Millionärin im Irrenhaus.

Bonn, 17. November.

Ein sensationeller Beleidigungsprozeß, der die gewaltsame Einsperrung einer 80jährigen rheinischen Millionärin durch ihre nächsten Anverwandten, den bekannten Leiter der königlichen Hofkapelle in Stuttgart, den württembergischen Hofmusikdirektor und Komponisten Professor von Schillings und dessen Gattin handeln soll, beschäftigt zurzeit die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Auf der Anklagebank sitzen der Kommerzienrat Fabrikant Ursprung aus Barmen, der Gründer des durch das Frankfurter Kaiserpreissingen bekannt gewordenen Barmer Sängerchors und der verantwortliche Redakteur der Oberkasseler Zeitung Eduard Heeg unter der Anschuldigung, den Leiter der bekannten rheinischen Privatklinik in Ahrweiler, Geheimrat Dr. v. Ehrenwall, den Oberarzt dieser Anstalt, Dr. Mörchen, den Generalmusikdirektor v. Schillings-Stuttgart, dessen Gattin und den Rechtsanwalt Fahr in Königswinter beleidigt zu haben. Die Beleidigungen werden gefunden in mehreren Artikeln der von dem Angeklagten Heeg verantwortlich geleiteten Oberkasseler Zeitung, deren Verfasser der Mitangeklagte Kommerzienrat Ursprung sein soll. Die romanhafte Vorgeschichte dieses Prozesses wurde in den inkriminierten Artikeln sehr eingehend geschildert. Es geht daraus hervor, daß Generalmusikdirektor Professor v. Schillings der Schwiegersohn der millionenreichen Rentierwitwe Peill in Bonn ist, deren Gatte vor etwa einem Jahrzehnt durch eine generöse Stiftung der Stadt Bonn zu ihrem wundervollen Beethoven-Haus verholfen hat. Mit dieser Stiftung wollte der Verstorbene im Verein mit seiner Frau seine große Musikfreundlichkeit dartun, durch die sich besonders auch seine Witwe ausgezeichnet hat. Durch diese ihre Musikbegeisterung ist die alte Dame auch eine Freundin des jetzigen Angeklagten Kommerzienrat Ursprung in Barmen geworden, der sich, wie bereits erwähnt, um die Gründung des Barmer Sängerchors verdient gemacht hat. Kommerzienrat Ursprung fühlte sich daher auch verpflichtet, die Interessen der Witwe wahrzunehmen, als diese durch das Vorgehen ihres Schwiegersohnes, des Generalmusikdirektors von Schilling und ihrer eigenen Tochter gefährdet erschienen. In dieser Beziehung wird in den inkriminierten Artikeln behauptet, daß die vollständig geistesklare geschäftskundige und künstlerisch sehr begabte, auch während ihrer ganzen 80 Lebensjahre nicht ein einziges mal absonderlich aufgetretene alte Dame am 25. Juli 1911 auf Antrag ihrer eigenen Tochter und ihres Schwiegersohnes in einem Hotel in Maria Laach, in dem sie sich für einen Tag aufhielt, um ein Mädchen zu mieten, gewaltsam festgenommen und in die Ahrweiler Privatirrenanstalt eingeliefert worden sei. Dort halte man sie seit Monaten widerrechtlich gefangen, versuche mit Zeugenbeweisen, Sachverständigengutachten usw. die Dame künstlich für verrückt zu erklären und mache sie in Wirklichkeit wahnsinnig durch ihre gewaltsame und vollständige Abschließung von der Außenwelt, durch Kontrolle und Zurückhaltung ihrer Korrespondenz und vor allem durch schlechte Behandlung. Das Motiv des Generaldirektors v. Schillings und seiner Frau sei lediglich Geldgier; sie wollten das Millionenvermögen der greisen Mutter an sich bringen, nachdem diese den verstorbenen Rentier Peill veranlaßt hatte, ihre Tochter auf Pflichtteil zu setzen. Dabei stehe fest, daß Frau Peill trotzdem später nach und nach an den Generalmusikdirektor und seine Frau etwa eine halbe Million ausgezahlt habe und ferner jährlich aus freien Stücken den Beiden einen Haushaltszuschuß von 6000 Mark zahle. Auch seien von ihr für ihre beiden Enkel, die Kinder des Ehepaares v. Schillings, je 200 000 Mark im Staatsschuldbuch festgelegt. Das Vorgehen des Ehepaares gegen die greise Mutter sei um so unerhörter, als auch Generalmusikdirektor von Schillings, ein Verwandter der Dame, nämlich ihr Neffe sei. Alle übrigen Verwandten und Freunde und das Personal des Hauses seien sich darüber einig, daß Frau Peill geistesklar und vernünftig wie bisher sei und daß man sie nur eingesperrt habe, einmal weil der Generalmusikdirektor von Schillings und seine Frau ein materielles Interesse daran hätten und zum anderen die beteiligten Ärzte und Anwälte auch ein Geschäft machen wollten. Gelinge der Plan der Entmündigung, so erhalte das Ehepaar v. Schillings das ganze Vermögen der alten Frau, der inzwischen als ihr Vormund bestellte Rechtsanwalt Fahr in Königswinter seine fetten Prozente und das Sanatorium v. Ehrenwall sein fettes Ehrengehalt. — Tatsächlich wurde die Millionärin in der Folge entmündigt. Vergeblich bemühten sich Kommerzienrat Ursprung und Justizrat Kray in Elberfeld, die angerufenen Gerichte von der Unhaltbarkeit der getroffenen Entscheidung zu überzeugen. Ebenso blieben persönliche Interventionen bei dem Ehepaar v. Schillings erfolglos.

Erst im August d. Js. wurde auf Antrag des Staatsanwalts und aufgrund eines Gutachtens der Provinzialirrenanstalt zu Bonn die Greisin freigelassen und konnte sich auf ihr bekanntes Besitztum Maltheserhof bei Königswinter zurückziehen. Doch wurde ihr auf Betreiben ihrer Verwandten eine Pflegerin beigegeben und nach den Darstellungen der Angeklagten soll nun ein wahres Kesseltreiben gegen die alte Dame eingesetzt haben, weshalb sie sich anfangs September d. Js. zu einem Besuche des Kommerzienrats Ursprung in Barmen veranlaßt sah. Hier nun wurde sie telephonisch benachrichtigt, daß ein Automobil der Irrenanstalt Ahrweiler unterwegs sei, um sie erneut für die Anstalt einzufangen. Die alte Frau wartete jedoch diesmal den weiteren Verlauf der Dinge nicht ruhig ab, sondern als das Automobil vor dem Hotel Vogeler, wo sie abgestiegen war, eintraf, verschwand sie spurlos. Ihr Vormund Rechtsanwalt Fahr in Königswinter strengte darauf einen Prozeß gegen Kommerzienrat Ursprung an mit der Behauptung, daß dieser die entmündigte Greisin in Sicherheit gebracht habe und verlangte von ihm die Bekanntgabe des gegenwärtigen Aufenthalts der alten Dame. Darauf trat Kommerzienrat Ursprung die Flucht in die Öffenlichkeit an, indem er die inkriminierten Artikel in der Oberkasseler Zeitung erscheinen ließ.

Im Verlaufe der bisherigen dreitägigen Verhandlung des umfangreichen Prozesses, zu dem etwa 160 Zeugen und Sachverständige geladen sind, wurde zunächst festgestellt, daß die Leiter der Privatirrenklinik Ahrweiler, Geheimrat Dr. v. Ehrenwall und Oberarzt Dr. Mörchen, ihren Strafantrag wieder zurückgezogen haben. Der Hauptangeklagte Kommerzienrat Ursprung gab an, daß er Frau Peill im Jahre 1898 auf einem Kölner Musikfeste kennen gelernt habe. Sie hätte ein lebhaftes Interesse an dem von ihm ins Leben gerufenen Barmer Volkschor an den Tag gelegt und sie sei wiederholt in Barmen gewesen, während er ja andererseits wiederholt Besuche auf ihren Schlössern und Gütern gemacht habe. Im Laufe der 14jährigen Bekanntschaft habe sich die alte Dame stets als eine geistreiche, hochgebildete, durchaus geschäftsgewandte und künstlerische Natur gezeigt. Um so erstaunter sei er daher gewesen, als er am 23. Juni 1911 drei ganz konfuse Telegramme aus Maria Laach erhalten habe, die später als von der Hausdame, Frl. Funk herrührend, festgestellt wurden. Als er, um sich Klarheit zu verschaffen, am nächsten Morgen nach Maria Laach gefahren sei, habe er dort zu seinem Erstaunen gehört, daß Frau Peill bereits am Tage zuvor gewaltsam in einem Automobil der Anstalt des Geheimrats v. Ehrenwall zugeführt worden sei. Einige Tage darauf habe dann wieder die Hausdame Funk eingegriffen und ihn um eine Zusammenkunft mit dem Ehepaar v. Schillings und dessen Anwälten gebeten, damit die Angelegenheit der Frau Peill „in Güte erledigt" und „der Lebensabend der Frau Peill wieder lichtvoll und freundlich werde". In dieser Konferenz sei ihm vorgeschlagen worden, den Versuch zu machen, ob die alte Frau freiwillig auf die Verwaltung ihres Vermögens verzichtet, da sie angeblich vollständig geistesverwirrt sei. Er habe gebeten, die Frau zunächst doch aus der „Hölle" in Ahrweiler herauszunehmen, da ihm die Anstalt als nicht empfehlenswert bezeichnet worden sei und sei dann selbst nach Ahrweiler gefahren, wo er zu seinem Erstaunen bemerkt habe, daß die Millionärin durchaus normal war. Nach einer dreistündigen Unterredung habe er sofort den Generalmusikdirektor v. Schillings aufgesucht und das Paar fast kniefällig angefleht, die alte Mutter doch frei zu machen. Dies sei jedoch abgelehnt worden, worauf er sich nach einem nochmaligen Besuch bei der Frau, bei Richter, Anwälten und Ärzten für deren Freilassung eingesetzt habe. Nachdem auch alle diese Schritte und selbst eine Eingabe an den Kaiser und den König von Württemberg wirkungslos geblieben seien, hätte er sich zu der Publikation in der Oberkasseler Zeitung veranlaßt gesehen, für die er die volle Verantwortung übernehme.

Der zweite Angeklagte Redakteur Heeg gab die Erklärung ab, daß er sich als Redakteur und Mensch für verpflichtet gehalten habe, die Angelegenheit öffentlich zur Sprache zu bringen, da die ganze Gemeinde, zu der das Gut der Frau Peill gehört, über deren Schicksal Unruhe an den Tag gelegt habe. Es wurde dann festgestellt, daß das Verfahren gegen Kommerzienrat Ursprung wegen angeblicher Entführung der Frau Peill inzwischen eingestellt worden ist. Ihr Vormund, der Rechtsanwalt Fahr-Königswinter, sagte aus, daß der Entmündigungsantrag gegen Frau Peill selbständig von deren Tochter und Neffe, also dem Ehepaar v. Schillings, gestellt worden sei. Die Hausdame habe ihm versichert, daß Frau Peill verrückt sei und die Ärzte, welche das Ehepaar v. Schillings herangezogen hatte, hätten sich für die Überführung der Frau nach Ahrweiler ausgesprochen. Sie habe ihn allerdings als ihren Vormund ersucht, gegen den Entmündigungsantrag aufzutreten, doch er habe sich damit nicht einverstanden erklären können, da allein die Ärzte zu entscheiden hatten. Als der Zeuge andeutete, daß wahrscheinlich Kommerzienrat Ursprung aus materiellen Interessen die Vormundschaft haben wollte und deshalb gegen ihn aufgetreten sei, wurde ihm von der Verteidigung entgegengehalten, daß er sich an den Pfarrer Herkenrath als einen Bekannten der Frau Peill gewendet habe, mit der Bitte, er möge dafür sorgen, daß er, Rechtsanwalt Fahr, die Vormundschaft behalte.

Hierauf wurden in langer Reihe verschiedene Ärzte und Psychiater über ihre Beobachtungen an Frau Peill vernommen. Es stellen sich dabei die schärfsten Widersprüche der Gutachter über den Geisteszustand der Frau heraus. Während die eine Seite behauptet, daß Frau Peill an sekundärem Irrsinn litt, und sich in einem manischen Zustande befunden habe, behauptet die andere Seite, daß Frau Peill durchaus den Eindruck einer geistig vollkommen zurechnungsfähigen, künstlerisch und wissenschaftlich hochgebildeten Dame gemacht habe. Es seien keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Frau nicht im Stande gewesen sei, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Sie sei auch heute noch geistig vollkommen gesund. — Generalmusikdirektor von Schillings-Stuttgart behauptete demgegenüber, daß seine Schwiegermutter seit Jahren unausstehlich zu ihm und ihrer Tocher gewesen sei. Ein Aachener Arzt habe ihn darauf gebracht, daß sie wahrscheinlich geisteskrank sei. Als sich dann auch die Hausdame, Frl. Funk, über sie beklagte, sei er zu zwei ihm bekannten Ärzten gegangen, die ihm Ahrweiler empfohlen hätten. Bei ihrer Einlieferung in die Anstalt habe er ihr ausdrücklich erklärt, daß er für sie in jeder Weise sorgen werde, doch hätte sie jetzt jeden Verkehr mit ihm und seiner Frau abgebrochen. Der Zeuge deutet schließlich noch an, daß Kommerzienrat Ursprung aus materiellen Gründen gegen ihn bei seiner Schwiegermutter vorgegangen sei, was der Angeklagte entrüstet in Abrede stellt. — Eine Beweisaufnahme über die Zustände in der v. Ehrenwall'schen Anstalt lehnte das Gericht ab, weil, selbst wenn die Behauptungen der Angeklagten richtig sein sollten, damit nicht bewiesen werde, daß Rechtsanwalt Fahr absichtlich gegen das Interesse seines Mündels gehandelt habe. — Die Verhandlungen dauern am heutigen Montag noch fort.

(Zweiter Tag.)

Bonn, 18. November.

In der Reihe der Gutachter über den Geisteszustand der 80jährigen Rentiere Peill, die im Mittelpunkt des Bonner Sensationsprozesses steht, wurde zunächst der von ihrem Schwiegersohne, dem Generalmusikdirektor und Komponisten Max von Schillings zuerst herangezogene Arzt Dr. med. Stamm aus Königswinter a. Rh. vernommen. Er hat seit 1907 in der Familie Peill verkehrt und dabei beobachtet, daß Frau Peill nach der Hochzeit ihrer Tochter mit dem Generalmusikdirektor von Schillings sehr melancholisch und geistig deprimiert gewesen sei, sodaß er oft den Eindruck hatte, als sei sie nicht ganz normal. Wenn sie von Schillings sprach, sei sie in starke Zornesausbrüche verfallen. Der Grund dazu war in Streitigkeiten über ein Bach-Werk zu suchen, das Schillings angeblich widerrechtlich nach Stuttgart mitgenommen hatte. Dieserhalb mußte der Zeuge und Sachverständige denn auch im Mai 1911 Herrn v. Schillings einmal im Auftrag seiner Schwiegermutter „den Kopf waschen". Auf den Brief hin habe Herr von Schillings geantwortet, daß er seine Schwiegermutter nicht für normal halte, wobei er sich auf das Zeugnis der Hausdame Fräulein Funk berief. Diese trat denn auch später an den Zeugen und Sachverständigen mit Klagen über die von Frau Peill ihr widerfahrene Behandlung heran. Im Juni habe ihn Herr v. Schillings antelefoniert, es müsse etwas mit Frau Peill geschehen. Er sei dann mit Generalmusikdirektor v. Schillings in Maria Laach zusammengetroffen, wo dieser ihm ein Zeugnis eines Dr. Kajetam vorwies, wonach Frau Peill geisteskrank sei und unbedingt in eine geschlossene Anstalt gebracht werden müsse. Er habe sich dann der Ansicht der beiden anderen Herren angeschlossen und es sei die Anstalt von Geheimrat v. Ehrenwall in Ahrweiler als zweckmäßige Unterkunft für die Frau angesehen worden. Der Zeuge ist nicht der Meinung, daß der als Nebenkläger zugelassene Vormund Rechtsanwalt Fahr-Königswinter gegen das Interesse der Frau Peil gehandelt habe, und erklärt auf eine Frage der Verteidigung, daß er den Aufenthalt in Ahrweiler nicht etwa dem in einem Gefängnis gleich erachte.

Oberarzt Dr. Mörchen-Ahrweiler sagte aus, daß eine polizeiliche Genehmigung zur Überführung der Frau Peill in die Anstalt Herrn Generalmusikdirektor v. Schillings vorgelegt worden sei, ebenso zwei Atteste von Ärzten, wonach die Überführung dringend notwendig erschien. Deshalb sei er mit dem Anstaltsautomobil und einer Wärterin nach Maria Laach gefahren und habe die Frau dort übernommen. Allerdings habe Frau Peill gegen ihre Internierung protestiert, worauf ein Rechtsanwalt zu ihr gelassen worden sei. Daß Frau Peill schließlich von der Außenwelt abgeschlossen wurde, habe seinen Grund darin gehabt, daß sie sich in Briefen abfällig über die Ärzte und das Wärterpersonal äußerte; auch sei durch Briefe von außen viel Erregung in sie hineingetragen worden. Daß die Briefkontrolle und die Besuchsbeschränkung eingeführt wurde, sei dem Vormund und auch dem Vormundschaftsgericht sofort mitgeteilt worden. — Von der Verteidigung wurde dem Zeugen vorgehalten, daß er inbezug auf Frau Peill, die sich während der ganzen Zeit ihres Aufenthaltes in der Anstalt durchaus ruhig und sachlich benommen habe, in einem Attest für den Entmündigungsprozeß gegen sie geschrieben habe, daß sie ganz unmotivierte Dispositionen über ihr Vermögen getroffen und sinnlose geschäftliche Manipulationen ausgeführt habe. Der Zeuge und Sachverständige bemerkt dazu, daß Generalmusikdirektor v. Schillings und seine Frau ihm hierüber nähere Angaben gemacht hätten, die er für wahr gehalten habe.

Geheimrat Dr. v. Ehrenwall-Ahrweiler meint, daß Frau Peill damals unbedingt an sekundärem Irrsinn gelitten und sich in einem manischen Zustand befunden habe. Solche Kranke gehörten in eine geschlossene Anstalt, und es sei durchaus nicht verwunderlich, daß sie über ein Jahr in Ahrweiler festgehalten worden sei, da die Entmündigungsverhandlungen solange Zeit in Anspruch nahmen. Der Aufenthalt der Kranken in der Anstalt habe per Tag 14 Mark gekostet.

Geheimrat Braun-Elberfeld hat Frau Peill auf Veranlassung des Angeklagten Kommerzienrat Ursprung längere Zeit beobachtet und nichts bemerkt, was zu der Behauptung führen konnte, Frau Peill sei unzurechnungsfähig oder auch nur anormal veranlagt. Sie sei einfach etwas aufgeregt gewesen über ihre Internierung in Ahrweiler und sobald sie aus der Anstalt entlassen gewesen sei, hätten diese Erregungszustände aufgehört und sie sei augenblicklich geistig völlig gesund. Es könnte keine Rede davon sein, daß eine solche Frau ihre Angelegenheiten nicht selbständig ordnen könnte, also der Internierung oder gar der Entmündigung unterworfen werden mußte. — Ebenso sprach sich der Kreisarzt Dr. Krieger-Barmen dahin aus, daß ihm bei den längeren Beobachtungen der Frau auch nicht im entferntesten der Gedanke gekommen sei, daß sie geisteskrank sei oder gewesen sein könnte. — Geheimrat Beelitz-Tannenhof hat Frau Peill nach ihrer Flucht über die deutsche Grenze in Arnheim in Holland aufgesucht und beobachtet. Er hält sie ebenfalls für geistig gesund. Sie übersah ihre Lage und ihre Verhältnisse vollständig, könne gut disponieren und ihr lebhaftes künstlerisches Temperament allein dürfe unmöglich dazu führen, bei ihr eine Geistesschwäche oder gar Geisteskrankheit vorauszusetzen.

Professor Dr. Götz-Bonn kennt die Millionärin seit 12 Jahren und es ist ihm niemals der Gedanke gekommen, daß Frau Peill nicht vollständig normal sei. — Auch Pfarrer Herkenrath, zu dessen Gemeinde Frau Peill gehört, verneint, daß er jemals Spuren von Geistesstörung bei der Dame bemerkt habe. Er könne dies beurteilen, da er in Bonn 19 Jahre lang die Seelsorge für Geisteskranke gehabt habe. Es sei ihm aber mitgeteilt worden, daß man, da Frau Peill nur schwer Widerspruch ertragen konnte, diese ihre Schwäche ausgenutzt habe. So wird erzählt, daß die Hausdame Fräulein Funk es manchmal darauf angelegt habe, Frau Peill zu ärgern. Der Zeuge bekundet weiter, daß eines Tages ein gemeinsamer Bekannter im Auftrag des Nebenklägers, Rechtsanwalts Fahr vorgesprochen habe, damit er, der Zeuge, dafür eintrete, daß Rechtsanwalt Fahr im Falle der Entmündigung der Frau Peill ihr Vormund werde. Der Zeuge ist auch heute noch der Ansicht, daß Rechtsanwalt Fahr nicht die Interessen seines Mündels wahrgenommen, sondern gegen diese Interessen gehandelt habe. So sei die Hausdame Fräulein Funk bis heute trotz Bittens der Frau Peill nicht entlassen worden. — Der Nebenkläger Rechtsanwalt Fahr bemerkt hierzu, daß die Hausdame den Silberschatz der Millionärin hüten mußte. Gegen den Pfarrer Herkenrath ist aus Anlaß seiner Parteinahme für Frau Peill eine Anzeige bei dem erzbischöflichen Generalvikariat in Köln erstattet worden. — Rechtsanwalt Dr. Schuhmacher II, der im Auftrag der Frau Peill gegen ihre Entmündigung Protest eingelegt hat, erklärt als Zeuge, daß er nie verstanden habe, wie man eine geistig vollkommen klare und geschäftsfähige Dame auf das bloße Betreiben ihrer Kinder hin in einer geschlossenen Anstalt wie Ahrweiler, unterbringen konnte. Er habe den Eindruck, daß der Generalmusikdirektor v. Schillings und seine Frau ein besonderes Interesse an der Beseitigung der Mutter hatten, und daß Rechtsanwalt Fahr finanzieller Vorteile wegen sich zu der Vormundschaft gedrängt habe. Man habe Ahrweiler offenbar gewählt, weil die Anstalt der Partei Schillings ergeben gewesen sei und man somit wußte, daß dort niemand zu der alten Dame komme, um sie dann um so leichter entmndigen zu können. Der Zeuge hat wiederholt bei dem Vormundschaftsgericht beantragt, der Vormundschaftsrichter möge doch selbst einmal Frau Peill sich ansehen und sie vernehmen, da er diese für zu Unrecht eingesperrt halte. Der Antrag sei aber stets abgewiesen worden.

In langer Reihe wurden nunmehr zahlreiche Freunde und bekannte der Frau Peill über ihren Geisteszustand vernommen. Die Oberin Leppel vom Diakonissen-Mutterhaus Arnheim in Holland bekundet, daß Frau Peill nach ihrer Flucht zwei Monate hindurch sich dort aufgehalten habe und durchaus den Eindruck einer ruhigen und geistig völlig normalen Frau machte. — Die Diakonissin Böttsche-Siegen teilt mit, daß ihr das unliebenswürdige Verhalten der Hausdame der Frau Peill aufgefallen sei.

Eine 82 Jahre alte Freundin der Frau Peill, Fräulein Graef-Trier, hat seit ihrem 16. Lebensjahre mit Frau Peill verkehrt und bezeichnet die Entmündigung ihrer Freundin als eine schändliche Ungerechtigkeit. Justizrat Krey-Elberfeld bezeichnet Frau Peill ebenfalls als eine geistig vollkommen gesunde Frau und schildert die vergeblichen Bemühungen, die er, Zeuge, der Angeklagte Kommerzienrat Ursprung und andere Personen wegen der Freilassung der Frau Peill unternommen hätten. Kommerzienrat Ursprung und Redakteur Heeg hätten die Flucht in die Öffentlichkeit erst angetreten, als alle gerichtlichen und ministeriellen Instanzen versagt hätten. Ob die Nebenkläger absichtlich zum Nachteile der Frau Peill gehandelt hätten, könne er nicht sagen, aber Tatsache sei doch, daß alle Maßregeln zugunsten der Frau Peill von der Gegenpartei durchkreuzt worden seien. Rechtsanwalt Fahr müsse ein persönliches Interesse an der Sache nachgesagt werden. Inbezug auf die Stellung der Frau Peill dem Musikdirektor v. Schillings und seiner Frau gegenüber sagt der Zeuge noch aus, daß Frau Peill auf die beiden Kinder des Generalmusikdirektor je 200 000 Mark habe überschreiben lassen, weil sie an ihre Tochter und deren Mann bereits 400 000 Mark gegeben habe und außerdem je 6000 Mark jährlich Zuschuß leiste, und weil diese das ganze Geld vergeudet hätte. — Der Zeuge Justizrat Krey blieb unvereidigt, da er der Mittäterschaft an den inkriminierten Artikeln verdächtig erscheint.

Generalmusikdirektor v. Schillings erklärte die auf seine angebliche Verschwendung bezügliche Behauptung seiner Schwiegermutter für unrichtig, doch sagt der folgende Zeuge Prokurist D. Haugh-Köln vom Schaffhausenschen Bankverein aus, daß Frau Peill im Jahre 1906 eine volle Viertel Million an Schillings gesandt habe, und daß Schillings jährlich 6000 Mark von seiner Schwiegermutter Wirtschaftszuschuß erhalte. — Die Wirtschafterin Acker der Frau Peill von deren Gut Remlinghoven ist ebenfalls der Meinung, daß Frau Peill zu Unrecht nach Ahrweiler gebracht wurde, und zwar offenbar auf Betreiben ihrer eigenen Tochter; denn diese, die Frau v. Schillings, sei eines Tages bei ihr gewesen und habe ihr erklärt, die Mutter sei verrückt, sie müsse in eine Irrenanstalt; ob sie, die Zeugin, nicht mitgehen wollte, um zu bezeugen, was sie wisse. (Bewegung.) — Der nächsten Zeugin Fräulein Hausmann, die Frau Peill seit 25 Jahren kennt, hat dieser erzählt, daß das Ehepaar v. Schillings sehr viel Geld brauche, weshalb sie sich wegen deren Kinder Sorgen mache. Sie habe deshalb angeordnet, daß den Kindern 200 000 Mark überschrieben würden, die sie jedoch erst in eenem späteren Lebensalter ausgezahlt erhalten sollten. Ferner habe sich Frau Peill über die Hausdame Fräulein Funk beschwert, die oft sehr ungezogen zu ihr gewesen sei. In der letzten Zeit des Aufenthaltes der Frau Peill auf ihrem Besitztum Remlingshoven sei eine förmliche Rebellion der Dienstboten ausgebrochen; man habe die Frau Peill offenbar reizen, ärgern und nervös machen wollen. — Eine Reihe von Verwalterinnen, Wirtschafterinnen und anderen Gutsbediensteten von Maltheserhof und von Remlingshoven, die sich zumteil seit 45 Jahren im Dienste der Frau Peill befinden, sagen durchweg aus, daß Frau Peill gegen ihr Personal sehr gut, vollkommen geistig gesund und künstlerisch hochgebildet gewesen sei. Die Überführung der Frau in die Irrenanstalt Ahrweiler habe bei dem alten Personal große Empörung verursacht, und man habe offen gesagt, nicht sie gehöre in die Irrenanstalt, sondern jene, die sie hineingebracht hätten. — Ein Fräulein Antonie Riet, die seit 45 Jahren mit Frau Peill zu tun hat, sagte direkt aus, daß die Hausdame Fräulein Funk das niedere Personal zur Widersetzlichkeit angestiftet habe, und daß sie den Eindruck hatte, als habe man die alte Dame dem Tode entgegenbringen wollen.

Die Frage nach dem Verbleib der Frau Peill wurde im Verlauf dieser Zeugenvernehmungen mehrfach angeschnitten. Es stellte sich dabei heraus, daß Frau Peill sich wahrscheinlich noch im benachbarten Holland aufhält, da einer der Sachverständigen für ihre Zurechnungsfähigkeit bekundete, daß er sie erst vor zehn Tagen untersucht und gesund und munter angetroffen habe.

Über die Vorgänge kurz vor der Überführung der Frau Peill von Maria Laach nach Ahrweiler wurde der Gastwirt Reuter aus Maria Laach vernommen, da die Behauptung aufgestellt worden war, daß Frau Peill mit ihrem Diener Josef Boeck, der jetzt in die Dienste des Generalmusikdirektors v. Schillings übergetreten ist, von Maria Laach aus ins Ausland gehen wollte. Der Zeuge meint, daß ihm damals weder bei Frau Peill noch bei dem Diener irgend etwas in ihrem Verhalten auffällig erschienen sei. — Der Diener Boeck erklärte, daß er damals in Maria Laach mit Frau Peill allein gewesen sei und den Eindruck gehabt habe, daß er mit der Dame nicht weiter allein bleiben könne, weshalb er an Generalmusikdirektor v. Schillings telegraphiert habe. Dieser sei dann nach Maria Laach gekommen und kurze Zeit darauf erfolgte die Überführung der 80jährigen Dame nach Ahrweiler. — Die weitere Beweisaufnahme ergibt, daß die eigene Tochter der Frau Peill das Gerücht von den angeblichen Beziehungen ihrer Mutter zu dem Diener aufgebracht hat, indem sie einer dritten Person erzählte, die Überführung ihrer Mutter nach Ahrweiler sei deshalb erfolgt, weil die alte Dame die Absicht gehabt habe, mit ihrem Diener ins Ausland zu gehen. Die Mutter habe dem Diener 30 000 habe, und daß sie den Eindruck hatte, als habe man Grenze abgefaßt worden. — Die weitere Beweisaufnahme war ohne Interesse. — In seinem Plädoyer kam der Vertreter der Staatsanwaltschaft zu dem Antrage auf Bestrafung des Angeklagten Kommerzienrat Ursprung. Unter Anerkennung des Umstandes, daß dieser aus edlen Motiven heraus zu seinen Veröffentlichungen in der „Oberkasseler Zeitung" gekommen sei, und daß zwei der Beleidigten inzwischen ihre Strafanträge zurückgezogen hätten, beschränkte sich der Staatsanwalt auf den Antrag, über den Angeklagten eine Geldstrafe von 1000 Mark zu verhängen, während er gegen den Redakteur Heeg, der erst auf Veranlassung des Angeklagten Ursprung gehandelt habe, nur eine Geldstrafe von 100 Mark in Antrag brachte.

Es folgten die Reden der Verteidiger. Das Urteil war bei Abgang der Abendzüge noch nicht gefällt.

## Die verlängerte Dirschauer Brücke.

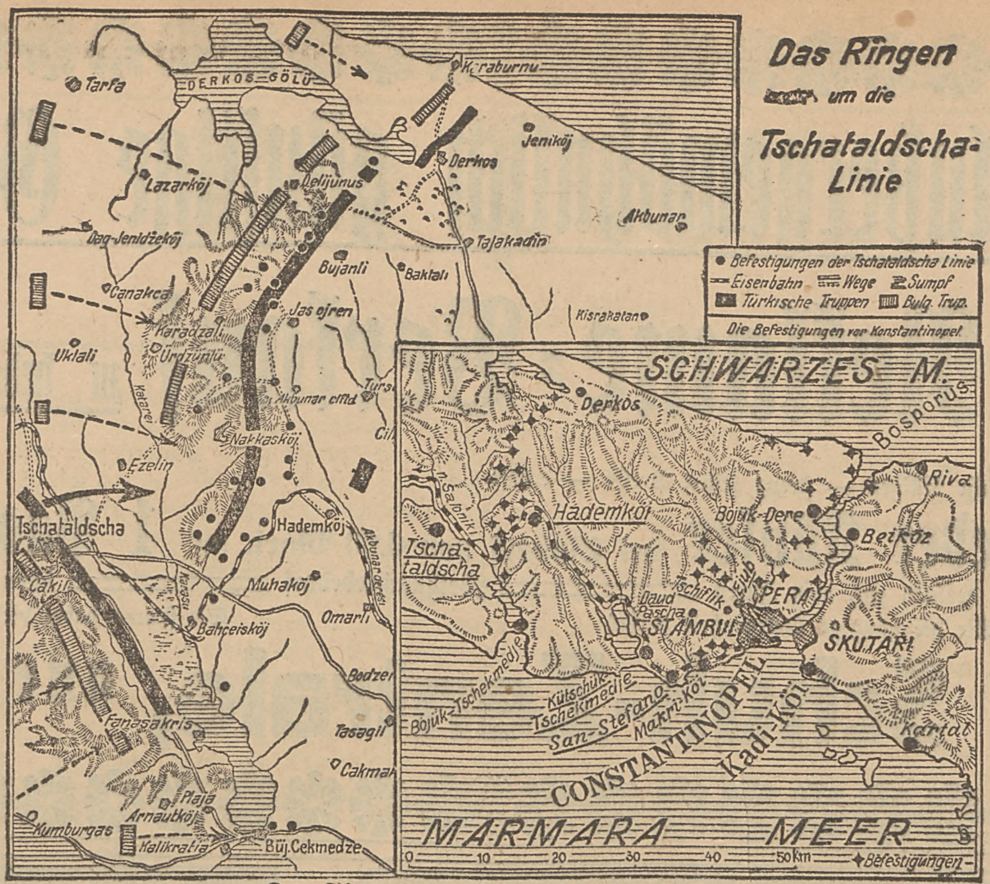
Dirschau, 17. November.

Die Verlängerungsarbeiten an der hiesigen Weichselbrücke gingen in vergangener Nacht ihrer Vollendung entgegen, indem der zwischen dem Portal der alten Brücke und dem ersten neuen Pfeiler 12,5 Meter nordwärts von dem Bahndamm aufmontierte eiserne Überbau in einer fünfstündigen Zugpause von ½1—½6 Uhr in seine endgiltige Lage gebracht wurde. Dieser Überbau hat das respektable Gewicht von 16 000 Zentnern (nicht 160 000, wie eine Zeitung zu berichten weiß). Die Einführung gelang, wie hier bereits vorher bemerkt sein soll, den Berechnungen gemäß aufs beste, sodaß, wenn nicht an einer hydraulischen Presse eine Manschette undicht geworden wäre, der erste Zug vorschriftsmäßig hätte um ½6 Uhr die neue Brücke passieren können. So kam es leider zu einer Betriebsstörung, die erst um 11 Uhr vormittags am heutigen Tage behoben werden konnte. Von da ab verkehren jetzt sämtliche Züge fahrplanmäßig. Dem Einrücken des eisernen Überbaues, das wohl im Osten in der Weise noch nicht vorgenommen ist, wohnten eine Anzahl von Vertretern der Behörden, der Presse und sonstiger Interessenten bei. Der eiserne Überbau war auf vier eiserne Wagen mit je acht Rädern aufmontiert, die Räder liefen auf Schienen, die auf Eisenbeton auflagen. Mittels eines Flaschenzuges, den ein Elektromotor mit 10 Pferdestärken in Bewegung setzte, wurden nun je zwei Wagen mit dem darauf liegenden Koloß in Bewegung gesetzt. Nachdem nun der Überbau in der Achse der alten Brücke stand, wurde er in dieser Achse durch Handbetrieb auf Rollen, die auf den eisernen Wagen angebracht waren, in die gemauerten Brückenportale eingeschoben. Alle diese Arbeiten wickelten sich in tadelloser Weise ab, und man meinte, nun würde das Werk ohne Zwischenfall erledigt werden können. Doch leider! Als die unter dem Überbau anmontierten hydraulischen Druckkolben, die denselben etwas anheben sollten, um die eisernen Wagen, die ja nun ihren Zweck erfüllt hatten, zu entfernen, wurde, wie schon anfangs bemerkt, eine Manschette an solchem Druckkolben undicht, und der schwere Koloß hob sich nicht. So konnten auch die Verbindungsschienen mit der alten Brücke nicht hergestellt werden, und es trat bei dem großen Personenverkehr auf dem hiesigen Bahnhof eine sich empfindlich bemerkbar machende Betriebsstörung ein. Der Verkehr mußte, so gut es ging, durch Umsteigen aufrecht erhalten werden, wodurch die Züge bedeutende Verspätungen erlitten. Erst nachdem an dem Druckkolben der Schaden geheilt war, konnten im Laufe des heutigen Vormittags die eisernen Wagen unter dem Überbau entfernt werden, sodaß dann derselbe auf die Widerlager der Pfeiler abgesetzt wurde. Dabei konnte man nun mit Bewunderung sehen, wie die Berechnungen auf Millimeter stimmten. Nachdem ein von zwei Lokomotiven beförderter Lastzug die um 244,5 Meter verlängerte Brücke probeweise passiert hatte, wurde sie um 11 Uhr vormittags am 17. November dem öffentlichen Verkehr übergeben.

## Vollsitzung der Thorner Handelskammer

vom 18. November.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzer, Herr Kommerzienrat Dietrich, Gelegenheit, auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Vor 60 Jahren sei die Thorner Handelskammer zum erstenmale zusammengetreten, und wenn man davon abgesehen habe, diesen Tag zu einer großen Feier zu gestalten, so sei dies hauptsächlich mit Rücksicht auf den großen Ernst der Zeit geschehen. Sodann sprach der Redner über die Verhältnisse zur Zeit der Kammergründung, über die wirtschaftliche Entwickelung in den sechs Jahrzehnten des Bestehens der Kammer und über die Tätigkeit der Kammer namentlich in den letzten 10 Jahren. — Alsdann trat man in die Tagesordnung ein, und es wurde zunächst Herr Hermann Dann als Sachverständiger für Kolonialwaren, Öle und Spiritus vereidigt. — Der königliche Handelslehrer Herr Seiwert, dem seit dem Frühjahr 1911 die ständige Revision der kaufmännischen Fortbildungsschulen im Handelskammerbezirk seitens der Regierung übertragen worden ist, hatte sich auf Wunsch der Kammer bereit erklärt, einiges über das Ergebnis der letzten Revisionen mitzuteilen. Herr Seiwert führte aus, daß der erste, im Herbst 1911 vorgelegte Bericht kein günstiges Bild vom Stande der Schulen ergeben habe. Stark beeinträchtigt werde das Arbeiten der Schule durch die geringe Vorbildung der Kaufmannslehrlinge; **denn sehr viele der jungen Leute hätten beim Eintritt in die Lehre das Ziel der Volksschule nicht erreicht** und seien nicht fähig, einfache Gedanken in gutem Deutsch orthographisch niederzuschreiben. Ebenso ungenügend seien die Vorkenntnisse im Rechnen, und es sei bedauerlich, daß viele Lehrherren so ungenügend vorgebildete Lehrlinge einstellten. Dabei bestehe die praktische Ausbildung während der Lehrzeit noch vielfach ausschließlich im Verkauf von Waren und in rein mechanischer Tätigkeit, während doch das Handelsgesetzbuch den Lehrherrn verpflichte, dafür zu sorgen, daß der Lehrling in allen bei dem Betriebe des Geschäfts vorkommenden Arbeiten unterwiesen werde. Hoch anzuerkennen sei die fleißige Arbeit an den kaufmännischen Fortbildungsschulen unterrichtender Lehrer, die unter so schwierigen Verhältnissen arbeiten mußten. Immerhin sei es erwünscht, den Lehrern Gelegenheit zu geben, sich in den kaufmännischen Fächern noch mehr auszubilden. Bisher wären die sechswöchigen Kurse in Berlin, die doch nur von wenigen besucht werden konnten, die einzige Ausbildungsmöglichkeit gewesen. Der Vorschlag der Handelskammer Thorn, kurze Kurse an der königl. Gewerbeschule in Thorn einzurichten, um allen Lehrern die Ausbildungsmöglichkeit zu erleichtern, habe die Billigung der Regierung gefunden, und die Kurse würden im nächsten Jahre zum erstenmale stattfinden. Ein großer Mißstand sei es, daß noch an einigen Orten der Unterricht auf die Abendstunden gelegt sei, und es sei für die Lehrer eine Qual, die abgearbeiteten, schläfrigen Lehrlinge zu unterrichten. Zu beklagen sei es auch, daß die Lehrherren der Schule so wenig Interesse entgegenbrächten, während doch die Mitarbeit der Kaufmannschaft erforderlich sei, damit die Aufgaben der kaufmännischen Fortbildungsschule gelöst werden können. Diese solle und könne ja nie die Lehre ersetzen, sondern wolle nur die lückenhafte Ausbildung der Lehrlinge ergänzen. Von diesen Ausführungen wird mit Dank Kenntnis genommen. — Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat angefragt, welchen Zuschuß die Kammer zu den Kosten der Kurse zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen geben wolle. Es wird darauf ein jährlicher Betrag von 200 Mark bewilligt. — Bezüglich des Ostkanals teilt der Vorsitzer mit, daß das Projekt im Frühjahr dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten eingereicht sei. Zurzeit unterliege es dort der Prüfung. Am 28. November finde in Allenstein eine Versammlung des Vereins zur Förderung des Ostkanals statt. In dieser Versammlung werde Herr Fabrikbesitzer Bahr aus Landsberg einen Vortrag über die nationale und wirtschaftliche Bedeutung des Ostkanals halten. — Nach einem Bericht des Herrn Stadtrat Asch über mangelhafte Zugverbindungen im Kammerbezirk wird beschlossen, folgende Anträge bei der Eisenbahnverwaltung einzubringen. 1) Einlegung eines neuen Zugpaares auf der Strecke Culm-Unislaw mit Abgang von Culm 1.10 Uhr und Abgang von Unislaw 2.10 Uhr. 2) Verlegung des jetzt um 9 Uhr abgehenden Vormittagszuges auf 10 Uhr und Beschleunigung des Zuges derart, daß er in Thorn-Mocker kurz nach 12 Uhr eintrifft. 3) Schaffung einer Abendverbindung von Thorn in der Richtung Goßlershausen mit Abgang des Zuges von Thorn etwa 11¼ Uhr. 4) Einlegung eines neuen D-Zuges auf der Strecke Berlin-Posen-Thorn-Insterburg als Parallelzug zu dem 8.17 Uhr von Berlin über Königsberg nach Insterburg gehenden D-Zuges und Herstellung einer direkten Verbindung mit Petersburg. — Es wird sodann der Entwurf einer Schiedsgerichtsordnung vorgelegt. Auf Antrag wird jedoch die Beschlußfassung vertagt. — Von dem Entwurf eines Postscheckgesetzes wird Kenntnis genommen. Besondere Wünsche zu dem Entwurf selbst werden nicht geäußert. Es wird sich Gelegenheit finden, bei den nach § 10 zu erlassenden Anordnungen Anträge zu stellen. — Dem Antrag des Prokuristen Walter Steinborn, ihn als Bücherrevisor zu vereidigen, soll entsprochen werden.




**Das Ringen um die Tschataldscha-Linie.**

Seit Tagen wird ununterbrochen um die Tschataldscha-Linie gekämpft. Am 16. November begann das eigentliche Anfassen der bulgarischen Infanterie, die wohl unter dem Schutze der Dunkelheit entwickelt und an die Stellung herangeführt worden war. Türkischerseits nahmen an diesem Kampfe, der sich hauptsächlich vor der Mitte und dem südlichen Flügel der Stellung abspielte, drei Divisionen in den befestigten Stellungen teil. Auch Teile der türkischen Flotte hatten Gelegenheit, vom Marmarameer aus in das Gefecht um das Defilee bei Büjik Akmedsche einzugreifen. Am frühen Morgen des 17. November gegen 3 Uhr wurde ein nächtlicher Angriff der Bulgaren in erster Linie gegen die beiden Flügel der Stellung versucht. Der offenbar geplante Überfall ist mißlungen. Es kam vielmehr zu einem längeren hin und her wogenden Kampf, in den nach Hellwerden wiederum die türkische Flotte sowohl vom Schwarzen wie vom Marmara-Meer energisch eingriff. Dank der großen Wirksamkeit dieses Flankenfeuers gelang es, die nördliche Kampfgruppe der Bulgaren zurückzuwerfen und energisch zu verfolgen.

## Mannigfaltiges.

(Nach Juwelen in der Spree) suchte in der Nähe der Berliner Bahnhofs Friedrichstraße ein Taucher. Dort will nämlich der kürzlich verhaftete 19jährige Juwelendieb Löwy eine Kassette mit Schmucksachen im Werte von über 10 000 Mark versenkt haben.

(Nach „Wallensteins Tod" — in den Tod.) In seiner Wohnung im Marstallgebäude am Neuen Markt in Potsdam wurde der Hofwärter Wilhelm Voß als Leiche aufgefunden. In seinem Zimmer waren alle Gashähne aufgedreht. Voß hatte abends das Potsdamer Schauspielhaus besucht, wo „Wallensteins Tod" gegeben wurde. Man glaubt, daß die sensible Natur des Voß unter dem Eindrucke des Stückes sich zu der Tat hinreißen ließ. Voß war unverheiratet und stand im 30. Lebensjahre.

(Todessturz dreier Bergleute.) Auf der Zeche „Viktoria" bei Kupferdreh stürzten infolge Gerüstbruchs drei Bergleute in den Schacht und wurden zerschmettert.

(Verhaftet) wurde in Eisenach der dritte Inhaber des zusammengebrochenen Bankhauses Strauß u. Everlein, Adolph Rentsch.

(Ein Millionenbetrüger.) In Florenz wurde ein gewisser Oskar Dunger verhaftet, der sich in Begleitung seiner elfjährigen Tochter in einem Hotel aufhielt. Es stellte sich heraus, daß der angebliche Dunger der aus Triest geflüchtete Bankier Samuel Neumann ist, der zum Nachteil seiner Kunden über eine Million Kronen unterschlagen hat. Er hatte die Wertpapiere, die bei ihm hinterlegt waren, bei anderen Banken beleihen lassen, sodaß sie beim Rückzuge derselben für die Gläubiger verloren waren.

(Deserteure der französischen Fremdenlegion.) Zwei Deserteure der französischen Fremdenlegion trafen auf dem Dampfer „Admiral" in Hamburg ein. Sie hatten in Marokko 1½ Jahre gedient, worauf es ihnen gelang in Mikanes zu entfliehen. Der deutsche Konsul in Tanger sorgte für ihre Überführung nach Hamburg.

(Durch die Explosion eines Dampfrohrs) wurden in der Petersburger Fabrik Obsjanikowski 10 Arbeiter getötet und viele schwer verletzt.

(Aus Verzweiflung über das nationale Unglück in den Tod.) Großes Aufsehen erregt in Konstantinopel der Selbstmord einer Prinzessin aus Verzweiflung über das nationale Unglück. Sie ließ auf dem Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen errichten und anzünden und stürzte sich zum Entsetzen der Dienerschaft in die Flammen, wo sie den Tod fand.

(1000 Menschen im Sturm umgekommen.) Reisende, die aus dem Süden in San Franzisko angekommen sind, erzählen, daß an der pazifischen Küste Mexikos am 29. Oktober ein furchtbarer Sturm gewütet hat, der großen Schaden anrichtete. Wie es heißt, sollen über tausend Menschen den Tod dabei gefunden haben.



## Geschäftliches.

**Die Weihnachtspreisliste** der Firma **Rudolph Hertzog, Berlin**, ist soeben in hocheleganter Ausstattung erschienen. In übersichtlicher Anordnung findet sich darin, veranschaulicht durch treffliche Abbildungen, alles vereinigt, was an praktischen und nützlichen Geschenken für Weihnachten infrage kommt, sei es auf dem Gebiet der Kleider- und Seidenstoffe, der Damen-, Herren- und Kinderkleidung, sei es in Gegenständen für den Haushalt und Ausstattung des Innern, wie Wäsche, Gardinen, Teppichen, Kleinmöbeln usw. Als wichtiger Berater für die kommende Zeit wird dieser Katalog, der auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird, in jedem Haushalte willkommen sein.

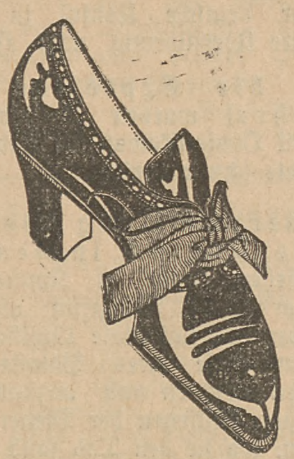
## Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

| Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung | Zuständiges Amtsgericht | Versteigerungs-Termin | Größe des Grundstücks (Hektar) | Grundsteuer-Reinertrag M | Gebäudesteuernutzungswert M |
|---|---|---|---|---|---|
| **Westpreußen.** | | | | | |
| Th. Stramm, Danzig | Danzig | 21. 12. 10 | 0,0163 | — | 3565 |
| B. Liedtke, Tolkemit | Elbing | 14. 12. 10 | 0,0248 | — | 320 |
| F. Hinz, Stanischewo | Karthaus | 14. 12. 10 | 8,001 | 22,56 | 12 |
| O. Seidler, Dirschau | Dirschau | 18. 12. 10 | 0,0489 | 80,40 | 2153 |
| K. Pozorski, Ehl., Klotschin | Karthaus | 11. 12. 10 | 13,6291 | 17,70 | — |
| F. Retzki, Ehl., Ossieck u. a. | Pr. Stargard | 19. 12. 9½ | 3,4079 | 4,50 | 24 |
| Frau K. Schmidt, Karthaus | Karthaus | 21. 12. 10 | 0,1867 | 1,11 | — |
| F. Wolff, Culm. Dorposch | Culm | 16. 12. 10 | 12,3144 | 326,85 | 135 |
| Frau L. Getel, Graudenz | Graudenz | 17. 1. 10 | 0,0805 | — | 5632 |
| P. Kobold Graudenz | " | 21. 2. 10 | 0,0762 | — | 4826 |
| M. Sagromski, Szczepanken | " | 28. 2. 10 | 1,186 | 22,02 | 120 |
| F. Poeplau, Czyczkowo | Konitz | 17. 12. 10 | 2,8965 | 28,74 | 36 |
| F. Rohloff, Ehl., Freudenfier | Dt. Krone | 6. 12. 9½ | 30,7842 | 36,24 | 93 |
| B. Witkowski, Zembrze u. a | Lautenburg | 18. 12. 10 | 13,959 | 21,42 | 24 |
| M. Czacharowski, Rybno | Löbau | 13. 12. 10 | 2,0159 | 16,32 | 36 |
| F. Nitura, Mewe | Mewe | 16. 12. 11 | — | — | 747 |
| J. Ulrich, Ehl., Neuenburg | Naueuburg | 17. 12. 11 | 0,2401 | 2,46 | 310 |
| **Ostpreußen.** | | | | | |
| F. Baumdicker, Alexen | Mehlauken | 6. 12. 10 | Anteil | | |
| H. Linties, Heydekrug | Heydekrug | 11. 12. 10 | 7,208 | 16,95 | — |
| H. Linkies, Barwen | " | 7. 12. 10 | 5,6532 | 8,88 | — |
| A. Zint, Ehl., Tilsit | Tilsit | 10. 12. 10 | 0,4457 | 3,06 | 2910 |
| Ww. M. Alexy u. Mtg. (A). Sulleyken | Marggrabowa | 9. 12. 9 | 0,0537 | 0,36 | — |
| Ww. J. Ulrich (A), Kaukehmen | Kaukehmen | 11. 12. 9 | 0,0783 | — | 915 |
| R. Gerber, Sulimmen | Lötzen | 17. 12. 11 | 13,1274 | 55,23 | 81 |
| F. Wisniewski, Ehl., Marienfelde | Osterode | 7. 12. 11 | 12,2162 | 87,81 | 150 |
| A. Zimmermann, Bialla | Bialla | 15. 1. 10 | 0,618 | 4,35 | 346 |
| Frau A. Affeldt, Gr. Gardienen | Neidenburg | 11. 12. 10 | 0,194 | — | 24 |
| M. Bernstein, Allenstein | Allenstein | 17. 12. 10 | 0,0489 | — | 570 |
| **Posen.** | | | | | |
| M. Krawczyk, Ehl., Janowka | Kempen | 16. 12. 9 | 1,448 | 8,58 | 24 |
| L. Wozniak, Kierzno | " | 23. 12. 9 | 0,0122 | — | 12 |
| Krötel & Wachsmuth, Kosten | Kosten | 19. 12. 10 | 0,0498 | 0,93 | — |
| J. Jankowski, Ehl., Radlow | Ostrowo | 13. 12. 9 | 15,395 | 148,38 | 120 |
| J. Walter, Ehl., Posen-Altstadt | Posen | 23. 12. 10 | 0,0238 | — | 5430 |
| R. Noetzig, Wiesenbach | Rawitsch | 7. 1. 9 | 0,7754 | 6,87 | 105 |
| P. Kalina, Görschen-Stadt | " | 14. 1. 8¾ | 0,0687 | — | 640 |
| B. Borowiak, Polajewo | Rogasen | 21. 11. 9½ | 2,2949 | 18,21 | — |
| J. Kalemba, Ehl. Wielonek | Samter | 13. 12. 9 | 10,5157 | 108,08 | 120 |
| Ww. A. Böhlke, Leschütz | Bromberg | 7. 12. 11 | 57,7906 | 617,37 | 240 |
| W. Kalm, Ehl., Gembitzhauland | Czarnikau | 14. 12. 10 | 3,585 | 14,58 | 24 |
| W. Friedrich (A), Gnesen | Gnesen | 2. 1. 10 | 0,0823 | — | 375 |
| J. Lüdke, Ehl., Slawno | " | 7. 1. 10 | 0,148 | — | 96 |
| W. Falk, Ehl., Schneidemühl | Schneidemühl | 17. 12. 10 | 0,1942 | — | 3526 |
| C. Erdmann, Ehl., Schubin | Schubin | 8. 1. 10 | 0,039 | — | — |
| S. Nowak, Ehl., Klein-Salzdorf | " | 13. 12. 10 | 8,3738 | 67,50 | 45 |
| E. Meyer, Blumendorf | Strelno | 18. 2. 10 | 37,6316 | 678,— | 240 |
| M. Luczak, Ehl., Sokolowo | Witkowo | 9. 12. 10¼ | 10,0658 | 77,61 | 75 |
| M. Mielauszny, Ehl., Miaty | " | 16. 12. 10¼ | 34,7796 | 195,66 | 120 |
| **Pommern.** | | | | | |
| A. Gensel, Kolberg | Kolberg | 19. 12. 11 | — | — | 420 |
| W. Both, Kolberg | " | 18. 12. 10 | — | — | 360 |
| G. Schulz, Wend. Plassow | Stolp | 19. 12. 10½ | 2,3629 | 9,42 | 60 |
| O. Höfs, Ehl., Schwarzow | Naugard | 12. 12. 10 | 7,761 | 67,77 | 60 |
| O. Zaepernick, Swinemünde | Swinemünde | 16. 12. 9 | 0,0635 | — | 2240 |
| F. Struck, Ehl., Lützin | Gollnow | 12. 12. 10 | 6,086 | ca. 122 | 75 |
| R. Köpfel, Treptow a. R. | Treptow a. R. | 6. 12. 9 | 0,337 | 5,16 | 186 |
| F. Salchow, Treptow a. R. | " | 18. 12. 9 | 0,2093 | — | 250 |
| R. Klütz, Ehl. † Bredow | Stettin | 11. 12. 10 | 0,0722 | — | 820 |
| H. R. Rofter, Misdroy | Wollin | 12. 12. 10¾ | 0,148 | — | 8550 |
| W. Le Couvé, Stralsund | Stralsund | 18. 12. 10½ | — | — | 1358 |
| R. Timreck, Stralsund | " | 18. 12. 9 | — | — | 1808 |
| B. Weier (A), Barth | Barth | 9. 12. 10 | 0,0235 | — | 100 |
| H. Worch, Ehl., Barth | " | 16. 12. 10 | 0,0285 | — | 922 |

# Außergewöhnlich günstige Gelegenheit!



Mein großer

## Reklame-Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

wird fortgesetzt.

Trotz der sehr billigen — streng festen Preise — erhält

**jeder Käufer** bei Einkauf von 6.00 Mark an **1 Paar Pantoffel gratis.**

Die Lederpreise steigen enorm. Sie tun deshalb gut, auch Ihren Weihnachtsbedarf schon jetzt zu decken.

Nehmen Sie die günstige Gelegenheit wahr! Sie sparen dabei viel Geld!

Achten Sie auf meine Firma!

## Schuh-Zentrale, nur 25 Breitestraße 25,

an der Rats-Apotheke.

---

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Erfordert keinen weitern Zusatz von Seife, Seifenpulver oder sonstigem Waschmaterial, spart die Hälfte an Kosten für Feuerung und Waschlohn, deshalb ausserordentlich

**billig im Gebrauch!**

Giebt der Wäsche den frischen, duftigen Geruch der Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

**Henkel's Bleich-Soda.**

---

**Suche ein Restaurant**

in Thorn oder Umgegend zu pachten. Gefällige Angebote u. **H. T. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**Geld u. Hypotheken**

**Geld-Darlehn**

von 50 Mk. an aufwärts gewährt kapitalkräftige Firma an reelle Leute gegen Wechsel oder Schuldschein durch Darlehns-Bureau **W. Geisler**, Thorn, Strobandstr. 3, pt. Sprechzeit 10—12 und 2—8 Uhr. Nachweisbar ist über eine halbe Million Mark bar ausgezahlt.

**Geld** gibt ohne Bürgen schnell, reell. kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma. **Schulz, Berlin 75,** Kreuzbergstraße 21. Rückporto.

**12—15000 Mark**

zur Ablösung einer Mittelhypothek auf Grundstück, in der Bromberger Vorstadt gelegen, gesucht. Ang. u. **M. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**12000 Mark,**

auch geteilt, auf sichere Hypothek zu vergeb. Ang. u. **B. H. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**Zu verkaufen**

**Hausgrundstück**

mit schönem großen Obst- und Gemüsegarten, in der Elbing. Niederung, wegen Todesfalls sofort billig zu verkaufen. Für Rentier oder Handwerker sehr geeignet. Bahnstation am Orte. Nachfragen an **Paul Gogolin,** Briesen Westpr.

**Bauparzellen**

am Roten Weg und an der Kloßmannstraße, sind unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.

**Ackermann, Mellienstr. 5.**

Mein Etablissement

**Bürger-Garten**

nebst **6000 qm**

**Baugelände,**

Rayon frei, wegen Uebernahme meines väterlichen Geschäfts sofort preiswert zu verkaufen.

**Emil Weitzmann.**

**Herrenschreibtisch**

sehr preiswert zu verkaufen. Näheres Schuhmacherstraße 1, 2, r.

**Eine guterhaltene Nähmaschine**

für Damen steht billig zum Verkauf. **Thorn-Mocker,** Lindenstr. 3a, 1, r.

Beabsichtige meine gut verzinslichen Häuser wegen Todesfalles zu verkaufen. Bromb. Vorstadt, Waldstr. 29a, 1.

**Habe eine Laternamagika nebst einige Bänder Bibliotheks-Bücher zu verkaufen.** Thorn 3, Waldstraße 29a, 1.




**Nebenverdienst.**

Wir errichten in Thorn und Umgebung eine Versandstelle, welche einen Verdienst bis 200 Mark und mehr pro Monat abwerfen kann. Zur Leitung resp. Uebernahme suchen wir zuverlässige **Herren, auch Damen,** die über eigene Wohnung und **etwa 300—400 Mark Barkapital** verfügen. Besondere Kentnisse nicht nötig. **Grösste Erfolge nachweisbar.** Ausführliche Bewerbungen sind an **Zentrale für Erwerb und Verdienst, Berlin W. 35,** Genthinerstr. 9 zu richten.

**Wohnungsangebote**

**Gut möbl. Zimmer**

sep. Eing., für 2 junge Leute mit oder ohne Pens. bill. zu verm. **Windstr. 5, 3.**

**Ein möbl. Zimmer,**

eventl. mit Pension, von sofort zu vermieten Culmerstr. 12, 3.

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten **Brückenstr. 23, 3 Tr.**

**Möbliertes Vorderzimmer**

mit sep. Eingang vom 1. 12. zu verm. **Bäckerstraße 7, pt.**

**1—3** möbl. Zim., Bad, Gas, elektr. Flurbel. v. s. z. v. Bäckerstr. 9, pt

**M**öbl. Vorderzim. v. sof., desgl. v. 1. 12. preisw. z. verm. Schillerstr. 19, 1.

**Gut möbl. Zim.,** eventl. mit Pension, p. sof. z. verm. **Gerechtestr. 30, 2, l.**

**Gut möbl. Parterrezim.** und heller Keller v. sof. z. verm. Gerechtestr. 33, p.

**1—2 gut sehr möbl. Zimmer** zu vermieten Schuhmacherstr. 3, 1.

**Laden, Wohng. u. Stallg.**

preiswert von sofort zu vermieten auch zu verkaufen **Ulmenallee 8.** Zu erfragen bei **W. Wakarecy,** Coppernikusstr. 31.

# Zu vermieten

**2. Etage, Brückenstraße 8, per 1. April 1913,**

bestehend aus 5 großen Zimmern, Entree und großem Nebengelaß, Preis 900 Mk. Zu erfragen beim Wirt 1. Etage.

**Wohnung.**

In meinem Hause Gerechtestraße 22, ist eine schöne Wohnung, 1 Et., von 2 Zim., groß. Kabinett, Entree, Küche, Mädchenstube u. reichl. Nebengl. v. 1. 1. od. 1. April z. verm. **Schwarz, Fuhrgeschäft.**

**1. Etage,**

4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten

**Talstraße 30.**

**Breitestr. 24, 2,**

ist eine Wohnung von 5 großen Zimmern u. vielem Zubeh. v. 1. 4. 1913 zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

**Wohnung,**

3 Zimmer, Entree, Balkon, Gas Bad sofort zu vermieten, auch Pferdestall.

**Jablonski, Bergstraße 22a.**

**Herrschaftl. Wohnung**

von 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.

**Carl Preuss,** Parkstraße 18.

Herrschaftliche

**Wohnung**

(Hochparterre)

3 Zimmer, Badestube, Entree, Küche 2c., bisher von Herrn Art.-Major **Schultz** bewohnt, wegen Versetzung von sogleich zu vermieten; auf Wunsch **Pferdestall für 2 Pferde.**

**R. Schultz. Friedrichstraße 6.**

**Gut möbl. 2fenstriges Zimmer** zu vermieten Bäckerstr. 15, 2.

**Elegant möbliertes Zimmer**

mit Bad und Gas vom 1. 12. zu verm. **Wilhelmstr. 11, 2,** beim Stadtbahnhof.

**Wohnung,**

3 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, von sofort zu vermieten.

**Freder,** Graudenzerstr. 81.

**Am Stadtbahnhof, Wilhelmstraße 7, 2 Tr.**

Hochherrschaftl. Wohnung v. 8—10 Zim., Zentralheizung, sof. billig zu verm. Näh. **daselbst, pt., l., beim Portier oder Besitzer Neumann, Prinzenthal bei Bromberg,** Ziegeleistraße 2.

**2 Zimmer und Küche**

mit Zentralheizung per 1. Januar 1913 an ruhige Mieter zu vermieten

**Heiligegeiststraße 3**

**2 Pferdeställe,**

je 2 Stände, von sofort zu vermieten. Zu erfr. beim **Portier Friedrichstr. 2.**

**Elegant möblierte Zimmer,**

m. a. ohne Burschengel., a. Mon. u. Tage zu verm. **Baderstr. 1, pt.**

Elegant möbliertes

**großes Vorderzimmer**

mit Schreibtisch vom 15. 11. zu vermieten.

**Brückenstraße 18, 1 Tr.**

**3—4-Zimmer-Wohnung**

mit reichl. Zubehör von sofort zu vermieten. **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1 Tr., verlängerte Parkstr. Daselbst sind

**Pferdeställe und Wagenremise und heller großer Keller**

als Lagerraum oder Werkstätte zu haben

**Wohnung,**

**Mellienstr. 120,** 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.

**G. Soppart,** Fischerstr. 59.

**Wohnung,**

**Gerechtestr. 8 10,** 2. Etage, 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Gas- und elektrischer Lichtanlage, auf Wunsch Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.

**G. Soppart,** Fischerstraße 59.

**Brombergerstr. 60**

5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof. zu vermieten.

Baugeschäft **Fritz Kaun,** Culmer Chaussee 49.

**Wilhelmplatz 6, 2. Et.**

Die seit 16 Jahren von Herrn Geh. Justizrat **Lippmann** bewohnte

**Wohnung,**

7 Zimmer nebst reichl. Wirtschaftsräumen, ist vom 1. April 1913 zu vermieten.

Die bisher von Herrn Ersten Staatsanwalt **Storp** bewohnte

**1. Etage,**

Bromberger- und Hofstraßen-Ecke,

**8 Zimmer, auch Pferdestall,**

ist zu vermieten.

**Kirste. Hofstraße 1a.**

**Schulstraße 22, 1. Et.,**

3 Zimmer, Balkon, Gas Bad u. Zubehör, eventl. Stall und Wagenremise per sofort zu vermieten.

# Damen

finden freundl. diskr. Aufnahme ohne Heimbericht in meiner Privat-Entbindungs-Anstalt Krönchenstraße 5, Telephon 3538.

**Ww. M. Zimmermann,**

Königsberg i. Pr.

Nr. 273. Thorn, Mittwoch den 20. November 1912. 30. Jahrg.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Einkehr.

Bußtags-Erzählung von L. Winfeld.

(Nachdruck verboten.)

Wir hatten die holprige Landstraße hinter uns und bogen in eine breite, prächtig gepflegte Tannenallee ein. Die Räder des Wagens mahlten lautlos im feuchten Sande. Es war, als wollten sie unsere überraschende Ankunft auf Schloß Brandenstein ganz und gar in den Schleier des Geheimnisses hüllen.

Erst, als wir die Rampe hinauffuhren, erhielten die flinken Dinger ihre Sprache wieder. Ihr lautes Knirschen rief den Diener und das Stubenmädchen aus dem Hause.

„Wo ist meine Frau?“ fragte mein Freund, während uns der Diener auf der Diele die Mäntel abnahm.

Die beiden Leute wechselten verlegene Blicke.

„Die gnädige Frau ist“ — begann der Diener stockend.

„Im Park,“ vollendete das Mädchen rasch, „und wünscht, nicht gestört zu werden.“

Achim von Brandenstein runzelte die Brauen. Fliegende Röte stieg ihm in die Schläfen, ebbte jäh zurück, um geisterhafter Blässe Platz zu machen. Er dachte eine Weile nach. Dann hatte er offenbar seinen Entschluß gefaßt.

„Begleitest du mich in den Park?“ fragte er in bittendem Ton. Seine Augen schienen durch mich hindurch nach etwas Schrecklichem zu schauen, das sich in der Ferne erhob.

Ich hätte es gern abgelehnt, wenn es höflicherweise möglich gewesen wäre. Daß Achim seine Frau — ob mit Recht oder Unrecht — argwöhnte, lag klar auf der Hand. Ich erinnerte mich dunkel eines Gerüchtes, das von einer völlig zerrütteten Ehe der Brandensteins fabelte.

Unter peinlich lastendem Schweigen gingen wir nebeneinander durch den herbstlichen Garten. Graue Novembernebel umwanden die nackten Baumkronen mit ihren merkwürdig traurig stimmenden Gazeschleiern.

Der Horst, das Wäldchen auf der Höhe des in Terrassen ansteigenden Parkes, stellte seine schwarzen Fichten ernst und streng gegen das weiche Perlmutt des Horizonts. Aus der Tiefe der sich im Dunkel verlierenden Wege schaute weinende Schwermut.

Noch nie zuvor hatte der Park so trübselig auf mich gewirkt. Ich schrak zusammen, als von einer alten Eiche, die trotzig ihr roßbraunes Laub gegen alle Stürme wahrte, ein raschelndes Blatt zu meinen Füßen niedersank. Gleich darauf wurde mir die Stille, die ringsum in summendem Lauschen lagerte, noch fühlbarer.

Mein Freund sah scheinbar von allem nichts. Er machte langsame, immer langsamere Schritte. Seine Augen hatten einen Ausdruck, als blickten sie nach innen; als ließen sie die Erinnerungen, die ein langes Leben in seiner Seele aufgehäuft, Revue passieren. Oder ging er — ehe er mit seiner Frau zu richten begann — mit sich selbst ins Gericht?

Wie kam ich nur darauf? Der Gedanke packte mich mit förmlicher Wucht. War es nicht meine Pflicht, meinen Freund darauf hinzuweisen?

„Weißt du, daß heute Bußtag ist?“ fragte er plötzlich, und ein leises, durch den Gram, der seinen Hintergrund bildete, rührendes Lächeln kam in seine Augen, als er meine Verlegenheit sah. — — — Also hatte er meine Absicht erraten?

„Ein Tag der Einkehr“, begann er wieder nach kurzem Schweigen. „So recht passend in diese trübe, lichtlose Zeit. Die Natur hat sich in sich selbst zurückgezogen, in ihre Träume eingesponnen. Wer weiß, vielleicht bereiten sich in den schlummernden Bäumen gute Gedanken vor, wie jeder im kommenden Jahr noch besser als früher seinen Teil zum großen, allgemeinen Blühen beitragen kann. — Ich begreife nicht, wie man den Herbst traurig nennen kann. Solch ein versonnener, grauer Himmel über Bäumen, die neue Kraft zu sammeln suchen, kann einen doch nur zu frischem Handeln, zu ernstem Sichselbstprüfen anregen.“

Überrascht starrte ich ihn an. Von dem bitteren Zorn, der ihn seiner Frau nachspüren hieß, war nichts mehr zu entdecken. Er lehnte sich, ohne noch Miene zu machen, der — oder den — Schuldigen auf die Schliche zu kommen, an den silbrigen Stamm einer Birke, und verzeihende Milde breitete sich über seine schöngeschnittene Stirn.

„Ich bin dir eine Erklärung schuldig,“ fuhr er fort, mir offen in die Augen sehend, „du ahnst wohl, was seit unserer Ankunft in mir vorgegangen. Ich wollte anfangs Maria stellen, in unerbittlicher Strenge Rechenschaft von ihr fordern. Ich werde es nicht tun. Sprich du mit ihr! Bringe sie zur Einkehr in sich selbst. Mache ihr unumwunden klar, daß ein Leben, wie sie es führt, sie vor sich selbst erniedrigt. Ich liebe sie —“ seine Stimme zitterte leicht — „wie ich sie immer geliebt habe. Ich will ihr alles verzeihen, wenn sie reuig zu mir kommt. Sie soll an unser Kind, an unsern verstorbenen Liebling denken.“ —

Seine Augen glänzten feucht. Ich wandte mich ab, meine Bewegung zu verbergen.

Da tönte durch die Traumstille ein feines, silbernes Läuten. Brandenstein erhob erschrocken den Kopf.

„Wären nicht diese kahlen Bäume, der geisternde Nebel, der graue Himmel, so glaubte ich, der Sommer sei mir neu geschenkt, wo meine Kleine mit Lies, ihrem zahmen Reh, durch den Garten tollte. Gerade so läutete das Glöckchen, das Lies am Halse trug.“

„Wo ist denn das Tierchen geblieben?“ fragte ich.

„Fortgelaufen, als das Kind starb. Wir haben es nie wiedergesehen.“

In tiefen Gedanken schritt er neben mir weiter. Plötzlich blieb er stehen und erfaßte krampfhaft meinen Arm. Ich folgte der Richtung seines Blickes.

Wir waren zu Füßen des Horstes angelangt. Eine mit Rasen belegte Lichtung tat sich vor uns auf. Mitten auf dem Grasplatz erhob sich von schwarzem Gitter eingefriedet, ein kleiner, grüner Hügel.

Das weiße Marmorkreuz zu Häupten des Hügels erglänzte feierlich im grauen Novemberlicht.

Auf der birkenen Bank neben dem Grabe saß eine hochgewachsene Frau in dunklem Mantel. Ihre behandschuhte kleine Rechte hielt das rote Halsband eines schlanken, kleinen Rehs umklammert, das mit klaren Lichtern zu ihr emporäugte.

Das schöne Gesicht der Frau trug einen so herzzerreißenden Ausdruck von Reue und Sehnsucht, daß ich unwillkürlich eine schnelle Bewegung machte, wie, um die Sichpeinigende nicht länger ohne Trost zu lassen.

Das Reh hatte witternd den Kopf gedreht. Es sah meine Bewegung, riß sich angstvoll von der kleinen Frauenhand los und flog wie ein Pfeil in den Horst hinein. Das silberne Glöckchen an seinem Halse läutete melodisch.

„Lies, Lies!“ rief die Frau ihm nach.

Das Tierchen blieb einen Augenblick stehen, schaute wie abschiednehmend zurück, jagte aber dann weiter. Das Glöckchen verklang in der Ferne. — Die Frau barg das Gesicht in den Händen.

Achim Brandenstein schaute wie gebannt hinüber. Seine Züge erhielten einen immer befreiteren Ausdruck. Ein tiefer Atemzug — dann wandte er sich mit bittendem Blick zu mir und schlich leise, als dürfe er die Andacht eines Beters nicht stören, im Schatten der Lebensbaumhecken davon.

Ich ging auf Frau Maria zu. Sie fuhr auf, sah mich verstört an und suchend an mir vorbei.

„Sie ist unverhofft gekommen? Wo ist mein Mann?“

Ich zog die mir dargebotene Hand an meine Lippen und überlegte, wie ich meine schwierige Mission am besten erledigen sollte.

„Achim erwartet Sie im Hause, Frau Maria. Aber sagen Sie, was war dies für ein Reh, das bei meinem Kommen davonlief?“

„Sie also haben es verscheucht?“ rief sie. „Ach es war Lies, das Rehchen meines Lieblings.“

Ein schmerzlicher Blick heftete sich auf den kleinen Grabhügel, und die tiefen, blauen Frauenaugen, deren sonniges Leuchten so vielen Männern gefährlich geworden, umschleierten sich mit Tränen.

„Es verschwand, als Hertachen starb. Heute, wo ich hier einsam sitze, läutet es silbern im Horst, Lies tritt hervor, erkennt mich sofort und kommt zutraulich heran.“

Sie seufzte. „Es tat mir wohl und weh zugleich, das können Sie sich denken. Aber vor allem: ich nahm es als ein gutes Zeichen.“

Sie sah meine fragenden Augen und griff plötzlich impulsiv nach meiner Hand. „Ich quäle mich so. Lassen Sie mich Ihnen als dem Freunde meines Mannes beichten.

„Ich weiß selbst nicht, wie es heute über mich kam. Der graue Nebel, das schwermütige Licht, das gleichsam durch einen Tränenflor zwischen den Bäumen herabschaut und — nicht zum mindesten — der Gedanke an den Bußtag, der heute Millionen von Menschen zu ernster Einkehr zwingt — alles packte mich mit suggestiver Gewalt.

„Ich fragte mich: Könntest du allezeit frei und reines Herzens vor die unschuldigen Augen deines Kindes treten? Die Antwort war ein Nein. Nicht, daß ich meinem Manne die Ehe gebrochen hätte — —“ sie richtete sich stolz auf — — „aber sehen Sie —“ ihr Blick wurde weich, und verschämtes Rot überzog die blassen Wangen — „ich liebe meinen Mann mit der ganzen, verschwiegenen Leidenschaft meiner Seele. Er jedoch ist immer ruhig und ernst, fällt nie aus seiner halb väterlichen Rolle mir gegenüber und — beargwöhnt mich. Das machte mich unwillig; und ich begann mit diesem und jenem zu tändeln. Aber mein Herz hatte keinen Anteil daran. Ich verabredete Rendezvous in meinem eigenen Park, unter den Augen meines Mannes. Und ich hoffte — und fürchtete zugleich — er würde mich zur Rede stellen, sodaß ich Gelegenheit fände, ihm das Unglück meines Herzens zu offenbaren.

„Heute ekelt mich mein schales Tändeln an. Ich spiele die Komödie, die mich vor mir selbst erniedrigt, nicht mehr weiter. Bitte, sprechen Sie mit Achim! Sagen Sie ihm, daß nur Liebe zu ihm der Beweggrund meiner Torheit war. Wenn er mich aber garnicht wieder lieben kann, so — —“ sie verhüllte ihr Gesicht und ihre Stimme erstickte in Schluchzen.

Ich streichelte die Hand, die matt und hilflos in der meinen lag. Ein wenig mußte ich lächeln über die sonderbare Vermittlerrolle, die ich in der Sache spielte.

„Ungefähr denselben Auftrag hat mir Ihr Gemahl auch gegeben, Frau Maria“, sagte ich in trocknem Tone.

Sie schnellte in die Höhe. Das Blut kam und ging in ihren Wangen. „Sie spotten meiner!“

„Ich spotte nicht,“ erwiderte ich ernst. „Auch Achim hat heute Einkehr gehalten in sich selbst. Vielleicht erkannte er, daß er nicht ganz ohne Schuld war — in dieser unglücklichen Sache. Jedenfalls soll ich Ihnen seine Verzeihung überbringen, und — er liebt Sie hat Sie immer geliebt. Nun wartet er sehnlichst darauf — —“

Weiter kam ich nicht. Sie hatte sich zum Gehen gewendet und flog — wie vorhin Lies, das Reh — wie ein Pfeil davon. Ich folgte ihr langsam auf den Terrassenwegen, die zum Hause hinabführten.

Hinter den schlanken, weißen Türmchen des Eckflügels war am grauen Himmel ein schüchternes Licht aufgewacht, wie eine leise Freude. Es zeichnete goldene Streifen in das weißliche Nebeltuch, das sich die stillen, Einkehr predigenden Bäume um den Kopf geschlungen. Selbst die hohen Rosenstöcke in ihren gelben Schutzhüllen schienen zu lächeln.

## Vom Kongo zum Niger und Nil.

Ein ehrendes Zeugnis deutscher Tatkraft liegt vor uns. Es ist das Werk „Vom Kongo zum Niger und Nil“ (gebunden 20 Mark), das soeben in zwei prächtig ausgestatteten Bänden bei Brockhaus erscheint, gerade rechtzeitig für Weihnachten. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der gegenwärtige kaiserliche Gouverneur unserer Kolonie Togo, berichtet mit seinen Begleitern über die letzte große Afrika-Expedition, von der er erst im vorigen Jahre zurückgekehrt ist. Sie hat über Deutschlands Grenzen hinaus allgemeines Aufsehen erregt durch die hervorragenden Entdeckungen, die ihr beschieden waren. Reiche Schätze für die deutschen Museen und Zoologischen Gärten konnte der Herzog heimbringen. Aber die Eroberungen für die Wissenschaft waren nicht ohne Kampf. Kriegerische Verwicklungen hemmten die Expedition, und die Natur öffnete ihr Arsenal an Schrecknissen, um die glückliche Durchführung der Haupt- und der Teilexpeditionen aufs äußerste zu erschweren. Aber deutsche Offiziere, deutsche Forscher lassen sich nicht abschrecken. Der Titel „Vom Kongo zum Niger und Nil“ läßt erkennen, welch ausgedehntes Gebiet der Schauplatz der Expedition war. Jeder der Führer der Teilexpeditionen erzählt in charakteristischer Weise seine Ereignisse und Erfahrungen, und die verschiedenen Berichte schließen sich zu einem fesselnden Ganzen zusammen. Der Herzog selbst erforschte die Gebiete des riesigen Tschad-Sees und seines mächtigen Zuflusses des Schari. Er hatte sehr interessante Erlebnisse mit den prachtliebenden Sultanen jener uralten Negerreiche, in denen ein Stück Mittelalter wiedererstanden erscheint, und er versteht es ausgezeichnet, die deutsche und die französische Kolonialverwaltung in ihren Vorzügen und ihren Gegensätzen zu charakterisieren und auf Erstrebenswertes in unseren Kolonien hinzuweisen. Sein treuer Begleiter und Adjutant Hauptmann von Wiese drang vom Schari durch die riesenhaften Urwälder des Uelle-Gebiets auf die weiten Steppenflächen mit Stämmen, die zu den grausamsten Menschenfressern gehören. Auch der Zoologe Dr. Schubotz durchquerte dieses Urwaldgebiet. Es war ihm das außerordentlich seltene Glück beschieden, ein nahezu sagenhaftes Tier zum ersten male in frischgeschossenem Zustand photographieren zu können. Dieses Tier, das berühmte Okapi, ein Bewohner des tiefsten afrikanischen Urwaldes ist so scheu, daß es Europäern noch niemals geglückt ist, das Tier lebend zu sehen. Der schwarze Jäger des Dr. Schubotz erklärte, die Europäer seien für die Jagd auf das Okapi zu dumm und machten zu viel Lärm. Schubotz entrollt ein überaus anheimelndes Bild von einem irdischen Paradies, und man gewinnt mit ihm das Volk der Mangbettu außerordentlich lieb. Kunstmaler Heims versteht es nicht nur, die Leutchen, mit denen er in jenen unbekannten Gebieten zu tun hatte, im Bild festzuhalten, sondern sie auch trefflich zu schildern, und mit Behagen liest man den Bericht von seinen mannigfaltigen Erlebnissen. Auch seine Freundin Simba, die Löwin, die inzwischen Berlinerin geworden ist, gewinnt die Sympathie des Lesers durch ihre Backfischstreiche. In ein ganz unbekanntes Gebiet Südkameruns führt uns Dr. Schultze. Ein ungeheuer dichter Urwald verbirgt reiche Schätze, und zum ersten male erfährt das deutsche Publikum näheres über Land und Leute in diesem zukunftsreichen Gebiet. Zwerge und Menschenfresser bevölkern den Urwald. Der Forscher hat es verstanden, mit den Zwergen, den Jägern des Urwaldes, die als Fleischlieferanten von den Negern hoch geschätzt werden, auf vertraulichen Fuß zu kommen und sie in ihrem Familienleben zu beobachten. Die Menschenfresserei ist in Südkamerun unglaublich ausgeartet. Werden doch die eigenen Eltern mit denen befreundeter Familien zum Fressen ausgetauscht! Aber glücklicherweise hat die deutsche Kolonialverwaltung es verstanden, auch im undurchdringlichen Urwald der Kultur Wege zu ebnen. Freilich war dies nur unter außerordentlichen Schwierigkeiten und Aufbietung aller Energie möglich, wie die Schilderungen Dr. Schultzes zeigen. Der Botaniker der Expedition Dr. Mildbraed entrollt entzückende Bilder der Inseln Fernando Poo und Annobon, dieser Perlen des Golfes von Guinea. Diese Inseln sind nicht nur landschaftlich ausgezeichnet, sondern besitzen insbesondere einen hohen wirtschaftlichen Wert. Erstaunlich ist der Reichtum des Buches an ausgezeichneten bunten und einfarbigen Abbildungen, Kabinettsstücken der modernen Reproduktion. Für den Preis von 20 Mark ist das, was in dem Buche des Herzogs in Wort und Bild geboten wird, als außerordentlich billig zu bezeichnen, und wir können nur jedem, der gern von eigenartigen Ländern und Völkern hört und der sich für deutsche Forscherarbeit im schwarzen Erdteil interessiert, warm empfehlen, dem prächtigen Buche auf dem Weihnachtstisch einen hervorragenden Platz einzuräumen.

## Mannigfaltiges.

(Zusammenstoß der Elektrischen mit einem Leichenwagen.) In der Alsenstraße in Berlin stieß Sonntag Nachmittag ein Leichenwagen mit einer Elektrischen zusammen. Der Leichenwagen wurde zertrümmert und der Sarg auf die Straße geschleudert. Die Fensterscheiben der Elektrischen zersplitterten und einige Fahrgäste wurden durch die umherfliegenden Splitter verletzt.

(Unreelle Geschäftsgründungen) gedeihen nirgends so üppig wie auf dem Boden der Großstadt. Pfiffige Leute, die schnell zu Geld kommen wollen, eröffnen unter großen Aufmachungen Läden, ohne einen Pfennig Bargeld im Besitz zu haben. Es finden sich immer wieder Lieferanten und Fabrikanten, die zu langfristigen Kreditgewährungen bereit sind und erst durch die Konkurseröffnung erfahren, daß sie Schwindlern in die Hände gefallen sind. Solche Leute schädigen nicht nur die Fabrikanten, sondern auch die Konkurrenz, die vielfach den Schleuderpreisen nicht standhalten kann. Aber zuletzt behauptet sich doch immer das reelle Geschäft; vermochte sich jüngst in Berlin und Charlottenburg ein schwindelhafter Manufakturwarenhändler nicht zu halten, trotzdem er für 100 000 Mark Reklamedüten drucken ließ und Uhren, Silbersachen usw. zugab, so ist jetzt von mehreren Uhren- und Bijouteriewarenhändlern das gleiche zu berichten, obwohl sie das Geschäft im Großen betrieben. Selbst ein so betrügerisches Manöver, wie die sofortige Abwanderung der empfangenen Waren ins Pfandhaus, konnte die Herren von der Pleite nicht retten. Jetzt freilich folgt das Nachspiel in einer Anklage wegen Betruges und Unterschlagung.

(Zum Tode verurteilt.) Das Lübecker Schwurgericht verurteilte den 21jährigen Leichtmatrosen Landherr-Stettin, der am 23. September auf der Chaussee Lübeck-Travemünde den Kaufmann Fischer ermordet hatte, zum Tode.

(Zahlungseinstellung.) Das Kurhaus Bad Nero-Tal in Wiesbaden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung und 300 000 Mark Stammkapital, hat seine Zahlungen eingestellt und Konkurs angemeldet. Das Unternehmen hat schon seit längerer Zeit mit Unterbilanz gearbeitet. Über die Höhe der Passiven steht Näheres noch nicht fest.

(Über einen schweren Grubenunfall) wird aus Saarbrücken berichtet. Auf der fiskalischen Grube „von der Heydt", Abteilung Steinbachschacht, sind Sonnabend früh, kurz nach Schichsbeginn, fünf Bergleute, die mit Schießarbeiten beschäftigt waren, durch das Losgehen eines aus unbekannter Ursache stehengebliebenen Sprengschusses verunglückt. Ein Mann ist tot, einer wurde schwer verwundet, drei sind leicht verletzt.

(Verhaftungen in Angelegenheit der Kölner Kaiserkette.) In Hamburg und in Altona wurden ein Installateur und dessen Ehefrau sowie ein Kellner und ein Kontrollmädchen verhaftet, die beschuldigt werden, Brillanten, die von der gestohlenen Kaiserkette herstammen, zum Vertrieb übernommen zu haben.

(350 000 Mark Brandschaden.) Der durch den Brand im Germaniawerk der rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf entstandene Schaden beträgt etwa 250 000 Mark, der jedoch durch Versicherung gedeckt ist.

(Der Rhein) ist Freitag um 50 Zentimeter auf 3,50 Meter gestiegen; auch die Mosel ist bedeutend gestiegen und hat das linke Ufer überflutet.

(Eine blutige Ehetragödie) hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Dresden ereignet. In seiner Wohnung am Kronprinzenplatz hat der Postsekretär Robert Paul Rümmler seine 36 Jahre alte Ehefrau, seinen 11jährigen Sohn, seine 9jährige Tochter und darauf sich selbst erschossen. Rümmler hat sich nach Angabe der Postbehörde dienstliche Verfehlungen nicht zu Schulden kommen lassen.

(Das Urteil gegen Luise Härtel.) In Munkacs wurde Freitag der Ehrenbeleidigungsprozeß, den der Korpskommandant Feldmarschalleutnant Borovic wegen des bekannten Vorfalls gegen die Tochter des von ihm zur Pensionierung bestimmten Oberleutnants Härtel angestrengt hat, zuende geführt. Nach Vernehmung von drei Zeugen, des Obersten Henneberg, des Oberleutnants Eckhart und des Schuhmachers Klein beantragte der Staatsanwalt Verurteilung nach Paragraph 262, wegen Beleidigung einer behördlichen Person, während der Verteidiger unter Hinweis auf die begreifliche große Erregung der Angeklagten Freisprechung beantragte. Der Gerichtshof verurteilte Luise Härtel wegen einfacher Ehrenbeleidigung zu einer Geldstrafe von 360 Kronen.

(Vier Personen verbrannt.) Ein Großfeuer legte Freitag in London ein großes Privathaus in Asche. Durch den Einsturz des Treppenhauses kamen vier Personen ums Leben.

---

(Goldsucherromantik.) Wie man sich 8000 Mark leihen und damit acht Millionen verdienen kann, wurde, wie die „Voss. Ztg." berichtet, vor dem Gerichtshof in Colorado geschildert. Die Geschichte spielt natürlich in den Goldfeldern. Vor zehn Jahren kam ein Mann namens Edward Tuft in Kansas City zu einem Jugendfreunde. Dr. Hollingworth, und erzählte ihm, er wisse von goldhaltigem Land in Mexiko. Da er aber völlig mittellos sei, könne er das Feld nicht abstecken. Der Arzt gab seinem heruntergekommenen Schulkameraden 8000 Mark. Die Beiden machten aus, sie wollten sich in den möglichen Gewinn teilen. Tuft ging nach Mexiko und hatte das Glück, eine reiche Ader zu entdecken. Im Jahre 1906 gründete er mit 40 Millionen Kapital die Grand Union Mining Company zur Ausbeutung seiner mexikanischen Gerechtsame. Er selbst erhielt für 16 Millionen Mark Anteilscheine. Die Hälfte hiervon gehörte von rechtswegen seinem Freunde, der ihn finanziert hatte. Aber Mr. Tuft wollte alles haben. So kam es denn zu langwierigen Prozessen in Kansas City, Newyork und Colorado. Jetzt ist durch Urteil entschieden, daß der frühere Goldsucher mit dem Arzte zu teilen hat. Letzterer erhält also 8 Millionen Mark, d. h. genau den tausendfachen Betrag des Kapitals, das er vor Jahren seinem Freunde in der Not geliehen hatte.

(Ur-Ur-Großmutter.) Die im 94. Lebensjahre stehende Witwe Drießen in Stolberg ist vorige Woche Ur-Ur-Großmutter geworden. Die älteste Tochter derselben, die Urgroßmutter, ist 69 Jahre alt. Die Großmutter zählt 44 Lenze, sie hat heute die Zahl der Urenkel noch um einen vermehrt. Die junge Mutter ist 21 Jahre alt. Von den vier verheirateten Kindern, drei Söhne, eine Tochter, der Ur-Ur-Großmutter sind insgesamt 40 Enkel, 82 Urenkel und 1 Ur-Urenkel vorhanden. Das Haupt der 130 Köpfe zählenden stattlichen Familie ist vor zwei Jahren, 94 Jahre alt, gestorben. Dem Paare war es vergönnt, in guter körperlicher und geistiger Frische die goldene, diamantene und eiserne Hochzeit zu begehen. Die Ur-Ur-Ahne ist heute noch rüstig.

(Drum prüfe, wer sich ewig bindet.) Es passieren ganz besondere Geschichten, und die nachstehende ist eine davon. Ein junges Brautpaar sah seine Eheschließung in so naher Zeit vor sich, daß es bereits eine Wohnung gemietet hatte. Da, in den allerletzten Wochen vor dem heiligen Ehestand glaubte die Braut Anlaß zur Eifersucht zu haben, und obwohl sich der Verdacht als ganz unbegründet herausstellte, war doch die Liebe aus ihrem Herzen entschwunden; sie wollte von dem Bräutigam nichts mehr wissen. Der letztere behauptete demgegenüber, der Braut habe sich eine bessere Partie geboten, nur deshalb habe sie Eifersucht geheuchelt. Kurz und gut, die Sache war aus. Aber der hinkende Bote kam nach. Zum fälligen Zuzugstermin meldete sich der Hausbesitzer der gemieteten Wohnung und verlangte sein Geld. Daran hatten die beiden Entlobten garnicht mehr gedacht, er schob die Zahlungspflicht auf sie und sie auf ihn, eine Einigung kam nicht zu Stande. Und nun gelangt die Sache an den Kadi! Der Richter wird da eine moderne Liebesgeschichte in allen Einzelheiten vorgetragen erhalten, denn der Bräutigam will beweisen, daß seine Braut keinerlei Grund hatte, die Verlobung aufzuheben. Den Mietsvertrag hatten beide Brautleute unterschrieben, sie haften also gemeinsam für den Mietszins. Der Bräutigam will indessen seiner verflossenen Liebsten die Zahlung der Gesamtsumme zuweisen, weil sie eben ohne triftigen Grund die Heirat scheitern ließ. Das Erkenntnis müßte wohl zu ungunsten der Braut lauten, wenn sich die gegen sie erhobenen Beschuldigungen als zureichend erweisen. Jedenfalls ist hier ein neues Beispiel dafür gegeben, zu prüfen, wer sich ewig bindet; solche Geldzwistigkeiten sind im höchsten Grade peinlich.

(Die Sängerin im Kahn.) In München starb dieser Tage im Alter von 66 Jahren die frühere Sängerin Josefine Schefsky, die in der Glanzzeit der dortigen Hofoper, von 1871 bis 1879, eine beliebte Artistin war. An ihren Namen knüpft sich die Erinnerung an eine viel erzählte Anekdote. König Ludwig II., der die Schefsky hatte ausbilden lassen, blieb auch später ihr Mäcen. Er befahl die Künstlerin oft in seinen Wintergarten, wo sie ihm vorsingen mußte. Bei dieser Gelegenheit hat sie einmal einen kleinen Kahn bestiegen, um in dem unter exotischen Pflanzen geborgenen Wasserbecken, das später mit dem ganzen Wintergarten entfernt wurde, zu singen. Dabei soll die Künstlerin absichtlich ein Kippen des Kahns herbeigeführt haben, um den schwärmerischen jugendlichen König, auf den sie Eindruck zu machen hoffte, zu einer romantischen Rettung zu veranlassen. Der König aber rief einen Diener, der es übernehmen mußte, die Sängerin aus dem Nassen ins Trockene zu bringen. Fräulein Schefsky soll darauf nicht mehr zum Singen berufen worden sein.

(Was las Napoleon während des Feldzuges von 1812?) Am Beginn des russischen Feldzuges las Napoleon mit Vorliebe Werke über Rußland und Polen, um aus ihnen seine Kenntnis von Land und Leuten des östlichen Europas ergänzen zu können. Sein Sekretär Méneval hatte sie der Privatbibliothek des Königs von Sachsen entliehen. In Feindesland wird der Kaiser diese Bücher wahrscheinlich häufig zu Rate gezogen haben, auf dem Rückzuge aber verbrannten sie vollständig mit dem Wagen, der zu ihrem Transport diente. Napoleon befahl dann, die Werke um jeden Preis neu anzuschaffen, damit sie der Bibliothek in Dresden ersetzt werden könnten. Wie in allen seinen Feldzügen, so griff der Kaiser auch im russischen zu einem Roman, wenn er seinem Geist eine Entspannung von ernstem Nachdenken gönnen wollte. Auch fesselnd geschriebene Denkwürdigkeiten waren ihm zu diesem Zweck immer willkommen. Ségur weiß zu berichten, daß Napoleon in Moskau oft stundenlang in halbliegender Stellung mit schöngeistiger Lektüre beschäftigt war. Eines Tages mußte Méneval im Auftrage seines Gebieters aus Rußland an den Bibliothekar Barbier schreiben, der Kaiser wünsche seine Mußestunden auszufüllen und befehle, daß ihm amüsante Bücher, vor allem gute Romane, nicht allein neue, sondern auch alte, die er noch nicht kenne, gesandt würden. Ferner Memoiren, die geeignet seien, ihm angenehme Stunden zu verschaffen. Ende September machte Duroc, der Palastmarschall, Barbier Vorwürfe darüber, daß er den Kaiser nicht mit den neuesten interessanten Veröffentlichungen versehe. Weshalb benutze er dazu nicht die Kuriere? Man wird es begreiflich finden, daß Napoleon sich während des Feldzuges von 1812 mit besonderem Interesse in Voltaires „Charles XII." vertiefte, aber zu dem militärischen Teil des allbekannten Buches hatte er doch sehr geringes Vertrauen. In dieser Hinsicht gab er dem Tagebuch Adlerfelds, obwohl er es für langweilig erklärte, bei weitem den Vorzug. Für rein wissenschaftliche Lektüre war Napoleon in Rußland nicht zu haben. Als er in Witebsk ein Werk von Laplace über die analytische Theorie der Wahrscheinlichkeiten erhielt, ließ er dem gelehrten Verfasser schreiben: „Zu jeder anderen Zeit würde ich es mit Interesse gelesen haben; heute aber muß ich mich darauf beschränken, Ihnen die Genugtuung auszusprechen, die ich jedesmal empfinde, wenn Sie der Welt neue Werke geben, durch die die Mathematik die erste aller Wissenschaften, vervollkommnet wird." ngc.



**Von der Einweihung der Bobertalsperre in Mauer bei Hirschberg i. Schles.**
Oben: Der Kaiser bei Besichtigung der Anlagen. Unten: Gesamtansicht des Bauwerks.

In Anwesenheit des Kaisers ist die größte Talsperre Deutschlands in Mauer bei Hirschberg in Schlesien eingeweiht worden. Die Reihe der Talsperren und Stauweiher, die in Schlesien nach den Plänen des Geheimrats Intze errichtet wurden, ist damit vollendet. Nicht ohne Besorgnis sah man den Kolossalbauten in den schlesischen Flüssen entgegen. Hatte man doch aus Nordamerika und Frankreich die Nachrichten von dem Versagen der Talsperren hören müssen. Demgegenüber haben die vergleichenden Darlegungen des Geheimrats Intze und des Wasserbauinspektors Bachmann, der schon die Arbeiten der Queißtalsperre bei Marklissa leitete, zu überzeugen vermocht, daß die beunruhigenden Urteile nicht standhalten gegenüber den wissenschaftlichen Erwägungen. So konnte darauf hingewiesen werden, daß in den Fällen, wo im Auslande Talsperrendefekte vorkamen, diese Wahrscheinlichkeit von seiten der deutschen Techniker hätte vorausgesagt werden können. Man hatte nämlich die amerikanische Talsperre aus einem sehr unsicheren Material, aus Erd- und Steinschutt, hergestellt. In dem anderen Falle, der sich in Frankreich ereignete, hatte man die Sperrmauer ohne Wölbung erbaut, während eine uralte Erfahrung auf gewölbte Grundrisse geht, wie ihn alle deutschen Talsperren haben. Auch bei dem Bau der Talsperre bei Mauer sind alle möglichen Sicherungen vorgesehen, die bei einem so gewaltigen Werke nach menschlicher Voraussicht ins Auge gefaßt werden können. Die Sperrmauer hat eine Länge von 280 Meter, die größte Mauerhöhe beträgt 60 Meter, die Breite der Mauer beträgt unten 50 Meter, oben 7,2 Meter. Das Staubecken faßt 50 Millionen Kubikmeter Wasser, die Baukosten belaufen sich auf 5 650 000 Mark, die Grunderwerbskosten auf 2 500 000 Mark. Außerdem hat die Provinz die Kosten für das dort gebaute Elektrizitätswerk in Höhe von 2½ Millionen Mark übernommen, das später der Lieferung von elektrischem Strom für Niederschlesien durch Fernleitungsnetz dienstbar gemacht werden soll.

## Humoristisches.

(Ein Feind des Spiegels.) Elsie: „Nach dem Waschen sehe ich mir mein Gesicht immer im Spiegel an, ob es auch rein ist. Machst du das auch?" — Bobby: „Nee. Ich seh' ins Handtuch."

(Der wahre Schuldige.) Richter (streng): „Was halten Sie nun für den eigentlichen Grund, daß Sie so tief gesunken sind?" — Angeklagter: „Das erstemal, wo ich getrunken habe, war, als Sie mir den Schnaps kauften, um meine Stimme zu bekommen."

(Unüberlegt.) Dorfarzt: „Also mit einer Zaunlatte hat er dich in der Finsternis abgelauert, der schlechte Mensch? Was hast du da zuerst gedacht, Michel, wo du so unverhofft den wuchtigen Schlag über den Kopf bekommen hast?" — Michel: „Im ersten Augenblick konnt' ich überhaupt nicht denken; ich war g'rad wie auf den Kopf g'schlag'n!"

### Gedankensplitter.

Erziehe man nur im Mädchen den Menschen, der ja ohne Abbruch ihr ruht. Als Weib wird dieser vollkommen ausgebildete Mensch sich schon von selbst und ohne weiteres Zutun der Kunst finden. Fichte.

Mit jedem Hauch entflieht ein Teil des Lebens,
Nichts beut Ersatz für das, was du verloren,
Drum suche früh ein würdig Ziel des Strebens,
Es ist nicht deine Schuld, daß du geboren,
Doch deine Schuld, wenn du gelebt vergebens.
Bodenstedt.

Magdeburg, 18. November. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,05—9,10. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,20—7,35. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 19,37½—19,62½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,12½—19,37½. Gem. Melis I mit Sack 18,62½—18,87½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 18. November. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus ruhig, per Novbr. 23¾ Gd., per Novbr./Dezbr. 23¼ Gd., per Dezbr. Jan. 23 Gd. Wetter: Regen.

## Thorner Marktpreise
vom Freitag den 15. November.

| Benennung. | | niedr. Preis. | höchster Preis. |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 19,60 | 20,40 |
| Roggen | " | 16,60 | 17,40 |
| Gerste | " | 16,— | 19,— |
| Hafer | " | 16,80 | 17,80 |
| Stroh (Richt-) | " | 5,— | —,— |
| Heu | " | 7,— | 7,50 |
| Kocherbsen | " | 24,— | 25,— |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 2,50 | 3,50 |
| Brot | 2¼ " | —,— | —,— |
| Roggenmehl | 50 " | —,— | —,— |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1,80 | 2,20 |
| Bauchfleisch | " | 1,50 | —,— |
| Kalbfleisch | " | 1,60 | 2,40 |
| Schweinefleisch | " | 1,60 | 1,80 |
| Hammelfleisch | " | 1,80 | 2,— |
| Geräucherter Speck | " | 2,— | —,— |
| Schmalz | " | —,— | —,— |
| Butter | " | 2,20 | 3,— |
| Eier | Schock | 4,80 | 6,40 |
| Krebse | | —,— | —,— |
| Aale | 1 Kilo | —,— | —,— |
| Bressen | " | —,80 | 1,20 |
| Schleie | " | 2,— | —,— |
| Hechte | " | 1,40 | 1,80 |
| Karauschen | " | 1,60 | —,— |
| Barsche | " | 1,— | 1,20 |
| Zander | " | 2,— | 2,40 |
| Karpfen | " | 1,80 | —,— |
| Barbinen | " | 1,— | 1,20 |
| Weißfische | " | —,40 | —,60 |
| Seefische | " | —,50 | —,80 |
| Flundern | " | —,60 | 1,20 |
| Heringe | | —,— | —,— |
| Milch | 1 Liter | —,16 | —,— |
| Petroleum | " | —,18 | —,22 |
| Spiritus | " | 2,10 | —,— |
| (denaturiert) | " | —,35 | —,38 |

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,25 Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—20 Pf. der Kopf, Salat — Köpfchen — Pf., Spinat 20—25 Pf. das Pfd., rote Rüben 5 Pf. das Pfund, Tomaten — Pf. das Pfund, Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen 1 Bd. 5 Pf., Kürbis 7—8 Pfg. das Kilo, Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. das Pfund, Pflaumen — Pf. das Pfd., Wallnüsse — Pf. das Pfd., Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 3,50—7,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,00—9,00 Mk. d. Stck., Enten 4,00—7,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. das Paar, Hasen 3,50—3,75 Mk. das Stück.

## Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 10. bis einschl. 16. November 1912 sind gemeldet:

**Geburten:** 1. Mühlenbauer Richard Stachel, T. 2. Verwalter Walther Rothhardt, T. 3. Arbeiter Josef Cetkowski, T. 4. Maurer Karl Trienke, S. 5. Arbeiter Johann Kruzewski, S. 6. Arbeiter Johann Skrabaczewski, T.

**Aufgebote:** 1. Vizefeldwebel Otto Leppack-Thorn und Helene Malkowski.

**Eheschließungen:** 1. Arbeiter Ignatz Olewinski-Rehfelde, Kreis Briesen, mit Franziska Matilewski-Schönsee, Kreis Briesen. 2. Arbeiter Gustav Liedtke mit Wanda Kozlowski.

**Sterbefälle:** 1. Max Thorn, 2 Mon. 2. Arbeiter Ignatz Weretycti, 68 J. 3. Arbeiterfrau Katharina Kozlowski, geb. Prylinski, 75 J. 4. Fleischermeister Ludwig Stojalowski, 44 J. 5. Pensionierter Lokomotivführer Wilhelm Geske, 62 J.

## 1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 9. Ziehungstag 18. November 1912 Vormittag

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.**

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

48 111 380 500 3 49 803 951 1101 26 (1000) 79 367 432 (15 000) 516 58 716 20 960 2121 234 64 504 807 96 912 38 65 81 (1000) 98 (500) 3099 130 217 36 553 4021 148 76 (500) 315 518 620 (500) 720 82 90 5127 87 205 40 72 95 410 521 33 52 611 15 35 98 711 36 72 832 6023 (1000) 41 66 136 54 303 26 416 524 91 703 973 96 7078 269 574 (500) 668 992 8070 91 193 256 492 (1000) 530 (1000) 47 54 71 643 47 98 720 863 959 62 9073 113 46 271 84 554 618 834

10000 533 627 61 92 827 28 58 946 11142 66 (1000) 215 610 56 98 717 898 99 (500) 919 (500) 48 70 99 12037 108 52 64 260 347 94 431 596 651 702 846 13060 152 74 259 393 (1000) 552 (1000) 760 88 90 802 96 14117 (500) 244 331 36 65 525 62 612 60 76 784 838 916 15049 222 334 77 513 59 609 (500) 50 87 733 40 61 875 99 935 (500) 58 16025 355 605 25 760 63 (3000) 17211 314 17 451 82 612 22 (500) 724 18061 94 148 249 384 418 69 859 96 19177 466 528 (1000) 655 758 887

20428 37 628 96 865 (1000) 21046 117 225 97 320 414 616 19 67 736 22072 177 98 (5000) 215 23 60 89 322 (3000) 453 62 (500) 553 68 610 766 77 878 23026 98 103 201 81 90 424 84 88 555 675 808 910 90 24037 46 76 85 469 506 61 95 25079 89 (500) 161 (500) 224 75 (1000) 366 415 (500) 594 (1000) 755 823 26100 46 (500) 244 549 60 (500) 876 961 27094 171 301 2 467 94 28178 539 48 604 (1000) 857 67 918 79 29024 28 168 85 212 58 317 88 480 542 (1000) 87 612 710 882

30042 177 276 399 582 601 839 31059 150 89 (1000) 471 559 613 (500) 897 905 14 32034 143 255 87 440 (1000) 627 734 99 865 69 33157 314 47 456 552 734 988 (500) 34296 311 423 724 802 952 35156 300 315 459 509 632 844 70 36111 (500) 223 48 79 304 84 (3000) 400 51 66 71 666 747 67 918 56 37071 96 185 200 426 992 99 (1000) 38055 154 (3000) 247 304 25 (500) 624 55 750 848 70 903 39125 39 221 (1000) 371 406 71 597 658 822 972

40148 73 256 62 790 860 41006 103 58 89 343 431 584 648 752 921 26 61 42164 (3000) 321 47 586 (3000) 43017 41 277 99 370 690 737 838 44 44043 138 609 853 92 45197 208 477 564 612 69 947 46200 375 448 (3000) 682 730 943 50 73 47175 95 (5000) 223 49 73 367 (500) 594 710 922 36 43 59 60 48213 562 718 834 975 49021 56 106 337 45 435 540 67 643 (1000) 47 706 (500) 829

50105 320 50 459 69 95 508 28 755 51202 89 92 327 439 698 677 887 958 52052 56 103 (500) 313 59 84 489 539 624 25 898 53028 84 211 41 (500) 78 359 78 619 (3000) 48 75 (500) 855 (500) 54011 (500) 54 118 85 361 64 414 65 531 69 645 760 802 30 903 (1000) 6 55 81 85 55186 93 295 96 522 759 938 56096 246 313 (500) 69 473 80 (500) 665 736 991 57008 45 (3000) 128 88 331 77 504 56 58040 200 37 (500) 73 336 460 89 580 837 61 (500) 946 92 59127 315 (500) 61 651 (1000) 79 700 (500) 835 (500)

60085 135 406 56 535 866 61164 224 (3000) 50 52 345 97 602 20 42 43 871 989 62003 20 75 167 253 414 83 506 19 690 94 63018 25 225 69 442 528 669 718 903 64080 219 315 417 (1000) 22 627 47 732 812 75 65049 58 (1000) 66 76 (1000) 169 313 577 718 (500) 889 92 951 66282 328 895 963 67064 78 (500) 213 30 90 589 645 745 54 806 (3000) 25 45 78 98 68011 87 58 (1000) 73 367 69059 (1000) 106 36 77 (500) 279 (500) 318 73 91 (500) 461 65 501 12 679

70129 47 398 472 514 75 623 99 747 69 73 75 851 71107 47 233 357 66 78 416 84 664 (500) 753 835 72245 564 696 758 884 (500) 95 934 48 57 87 73053 154 285 (500) 390 494 830 54 74073 260 372 79 98 461 518 619 765 822 54 58 75024 44 47 92 135 40 99 (3000) 577 605 52 714 76 941 (500) 75 76008 36 532 751 54 971 94 77052 308 (500) 720 71 (3000) 78130 40 82 249 829 37 (1000) 79111 65 637 60 (500)

80090 288 494 550 95 656 94 749 65 998 81028 198 301 50 423 601 19 709 819 37 922 82212 348 (500) 679 697 725 (500) 868 74 921 71 83047 55 174 265 73 352 491 (3000) 618 85 807 921 84075 204 30 (3000) 311 604 21 26 784 991 85001 110 321 429 37 592 851 86111 244 330 98 403 565 94 95 (500) 613 717 902 34 (500) 87033 121 79 557 699 (500) 88007 25 (1000) 227 360 499 539 47 651 700 89049 (3000) 144 483 527 896

90108 28 206 (500) 12 45 95 366 514 83 615 (500) 91 705 91042 67 (3000) 118 (1000) 47 82 327 (3000) 456 (3000) 57 586 604 890 912 16 39 (1000) 78 92000 63 150 314 412 (3000) 715 77 93028 180 216 17 68 (500) 476 564 729 821 73 76 (500) 908 12 42 94042 141 424 604 622 719 937 95240 63 454 57 525 35 734 (500) 87 835 950 87 (10 000) 96194 577 98 697 713 814 53 97263 421 (500) 552 638 859 946 (500) 75 98008 36 121 90 263 69 623 702 6 61 80 (500) 808 (500) 52 99340 84 479 620 (1000) 713 802 923

100149 254 559 85 641 58 90 791 98 810 954 87 101038 81 171 360 (3000) 568 706 (500) 23 (500) 63 945 64 102004 26 29 121 (500) 49 260 347 (3000) 63 838 103324 419 524 36 50 682 703 853 902 40 104304 42 842 (1000) 85 98 920 105105 48 89 222 (3000) 81 87 (1000) 327 409 63 (1000) 865 106004 53 169 365 85 (500) 806 41 77 107098 227 43 425 77 95 633 97 755 67 88 804 19 31 108116 467 85 512 (500) 88 674 713 (500) 847 62 109005 222 63 (1000) 66 473 510 (3000) 68 680 700

110119 63 255 306 60 408 623 55 728 111004 172 233 313 451 757 816 980 85 112145 317 54 70 421 534 620 113139 (500) 288 331 61 566 686 873 114156 228 368 431 572 828 929 115055 171 (500) 94 290 (500) 426 (5000) 609 741 56 63 906 90 116029 33 290 358 93 479 534 63 57 (500) 75 800 73 950 117007 179 620 34 48 752 878 95 924 27 118004 31 83 261 (1000) 595 611 (500) 36 700 65 97 (1000) 857 68 119357 86 599 657 (500) 59 773 811

120000 115 484 99 517 99 633 82 91 (3000) 719 830 910 (1000) 71 74 91 121068 86 (500) 133 69 95 201 (5000) 16 44 363 668 (1000) 772 849 76 122140 (1000) 66 (500) 223 306 21 694 708 857 (1000) 902 123128 94 392 481 637 46 52 95 730 76 861 (1000) 934 124147 84 (1000) 260 314 (500) 19 49 429 44 558 657 (3000) 729 844 908 22 125108 426 67 (1000) 572 865 919 126182 214 68 445 504 62 (5000) 839 929 127041 121 248 303 467 546 50 (3000) 752 128026 56 106 347 (1000) 67 408 717 831 (500) 951 (500) 129335 418 515 33 704 917

130078 84 91 (1000) 244 390 441 (500) 629 77 807 999 (500) 131095 208 97 359 (500) 60 441 80 528 822 34 132089 (3000) 119 (500) 27 31 207 346 497 584 663 720 70 99 925 133024 177 525 688 712 88 (500) 810 44 89 963 134092 300 27 449 602 25 96 726 64 804 135268 306 73 434 99 518 84 613 802 948 83 (500) 91 136343 507 72 725 832 137015 24 97 100 258 310 440 557 605 754 (500) 870 950 (3000) 83 86 138042 61 (500) 240 43 340 (1000) 456 (3000) 73 527 634 49 953 62 90 (500) 139047 73 95 156 301 448 613 (500) 920

140163 332 447 674 978 141438 528 41 698 786 96 840 99 955 142065 262 434 602 15 31 763 859 920 35 143207 (500) 85 310 573 743 927 61 144023 119 27 206 (500) 48 57 480 581 877 961 (500) 145011 104 15 44 216 385 485 513 16 634 94 (1000) 932 94 98 (1000) 146388 496 532 729 53 815 59 949 86 147020 127 86 247 66 397 480 694 788 823 903 148113 32 59 359 987 149197 318 30 419 619 (500) 749 92 894 947 48

150344 96 498 600 761 804 952 66 151080 165 416 51 (3000) 694 601 76 740 (500) 872 152036 55 245 57 315 93 (1000) 409 59 767 98 867 82 964 88 153102 29 (3000) 226 91 373 86 540 61 600 768 943 (500) 154130 263 677 789 855 (3000) 61 91 984 (500) 155087 (1000) 140 78 253 68 583 622 98 (3000) 958 98 156028 70 296 (1000) 467 613 812 59 85 91 947 157028 445 52 587 (500) 648 (1000) 51 66 734 43 863 77 980 158042 125 89 230 (500) 426 39 (1000) 560 (500) 630 45 705 (500) 888 969 159134 93 235 490 538 45 757 822 45

160133 95 378 97 614 40 735 886 96 904 14 161016 93 207 37 38 (3000) 338 65 78 443 74 (500) 597 664 (1000) 162114 60 61 237 324 415 606 (1000) 811 97 163125 (500) 294 304 60 90 591 (500) 704 (1000) 931 51 (500) 164019 231 302 460 64 939 165051 103 28 362 431 742 55 942 (500) 63 166053 114 317 (3000) 81 515 23 613 703 817 167062 171 82 340 413 (500) 17 45 519 33 766 801 168006 50 85 89 528 85 732 807 169042 153 345 419 811 93

170307 99 429 519 603 729 71 886 959 171069 542 62 91 720 84 886 172208 (500) 28 99 416 33 (500) 546 709 (500) 33 79 805 173088 150 241 401 600 43 707 50 60 813 922 38 174327 438 512 923 175048 161 84 260 71 340 61 402 4 (500) 91 732 809 176242 383 (3000) 432 52 78 602 706 35 41 96 867 177053 (500) 122 292 367 415 76 713 178174 288 394 429 77 505 663 833 179054 (500) 115 19 30 587 612 (500) 710 18 97 810 959

180242 79 995 181094 120 271 (1000) 412 626 923 37 182106 22 97 240 70 450 61 831 902 98 183186 281 315 51 429 (3000) 552 733 811 75 82 184082 125 70 75 80 257 82 (3000) 357 59 67 623 46 60 77 803 972 185161 231 455 (500) 186343 90 512 653 69 868 935 187017 106 63 243 496 511 622 775 84 188017 189 201 (500) 5 11 82 666 710 867 908 (500) 26 34 38 189131 (500) 74 77 242 (1000) 43 84 316 73 75 451 55 523 40 732 807 8 85 92 906 24

190118 71 218 38 60 347 83 536 871 191118 57 401 534 99 (1000) 792 822 192006 59 90 152 72 328 44 668 78 759 802 61 912 81 88 193232 342 569 690 (1000) 874 (1000) 79 921 34 194653 700 30 850 984 94 195160 431 534 670 714 (500) 33 824 196268 328 593 899 971 197017 (500) 93 126 39 58 93 270 91 355 (500) 430 654 727 843 997 198284 (500) 404 10 507 674 714 23 40 60 866 199014 47 209 68 (3000) 378 415 544 59 670 836 989

200023 83 162 257 64 96 320 (3000) 488 590 625 35 96 973 201057 444 (3000) 77 565 859 938 202005 (3000) 126 305 (500) 451 504 728 (500) 32 70 871 203032 85 99 170 290 98 352 568 93 743 83 800 46 204147 58 99 272 88 446 84 528 627 55 67 84 205155 356 (3000) 614 87 94 700 13 813 (500) 76 959 72 206001 54 394 466 71 (5000) 97 612 53 775 805 26 76 944 80 97 207027 (3000) 145 53 71 77 243 52 490 593 633 (500) 53 68 (500)

## 1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 9. Ziehungstag 18. November 1912 Nachmittag

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.**

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

117 67 95 278 471 546 (1000) 736 99 807 924 1086 214 25 62 353 577 657 908 2010 74 213 68 78 461 609 17 840 64 74 (1000) 3040 114 80 99 508 89 603 78 927 4015 110 239 68 96 381 401 72 78 565 90 726 824 51 918 22 5053 215 91 380 482 674 751 57 998 6021 123 63 218 318 (3000) 97 420 70 810 65 (500) 933 35 7248 (3000) 64 94 421 24 29 48 598 (500) 603 31 (500) 816 (1000) 918 82 8074 210 91 462 73 649 791 904 9021 111 99 238 320 (1000) 489 (1000) 513 729 74 840 49 81 987

10508 (500) 27 31 (3000) 618 920 38 11203 95 393 459 787 814 41 12100 38 60 93 355 64 489 538 751 13038 56 97 392 437 (500) 74 505 18 34 59 622 777 862 940 56 14005 30 346 90 509 655 86 757 884 15040 179 (3000) 223 689 705 16012 24 40 (500) 154 240 476 675 716 828 (3000) 958 17084 186 232 33 494 538 75 89 90 702 43 (1000) 97 843 18053 134 203 70 75 355 69 509 60 715 (500) 837 989 19069 143 78 327 470 670 921 (1000)

20039 110 307 427 70 (1000) 90 512 700 (3000) 21100 11 77 263 310 562 690 806 (500) 78 (500) 963 22056 (1000) 86 119 384 428 41 616 628 91 721 85 23211 91 400 651 768 (1000) 892 900 24003 55 300 (500) 4 513 82 625 94 908 25102 12 51 223 25 68 307 476 518 658 835 900 22 30 (500) 45 49 64 88 99 26076 84 (500) 179 291 340 93 415 544 733 944 96 27142 85 290 369 429 86 600 85 96 712 847 916 (1000) 85 28002 75 164 292 572 75 668 (500) 700 7 21 (1000) 936 (1000) 66 29162 254 81 887 917 26 77

30096 197 (500) 200 34 43 64 (500) 447 540 (1000) 663 81 709 97 819 997 31023 39 239 69 395 415 86 (500) 99 523 38 85 683 89 846 (500) 996 32010 50 106 45 338 498 648 811 44 47 33037 178 (1000) 81 213 23 328 35 71 406 731 833 937 34051 118 22 42 (500) 301 586 775 95 837 35138 (500) 266 85 498 786 864 64 72 93 912 25 68 36001 79 512 55 618 700 868 37027 85 215 73 95 338 616 783 859 38239 57 340 (500) 558 651 763 (3000) 875 971 98 39397 451 85 621 26 68 716 805 41 976 93

40079 150 (1000) 261 305 34 791 94 41132 231 442 71 520 34 624 758 833 58 963 81 91 42058 177 224 37 44 307 429 503 752 72 (500) 91 851 (500) 43010 102 266 346 534 (500) 38 85 606 26 86 711 54 919 (500) 44123 207 29 (500) 55 321 (1000) 22 554 (500) 57 600 29 764 72 78 45038 54 83 245 475 857 93 926 54 65 46003 63 93 371 440 68 885 916 47004 212 74 406 44 45 556 613 58 64 80 775 48015 25 303 367 478 534 670 93 97 (3000) 857 973 49213 442 59 524 53 679 89 850 65

50009 145 323 89 548 655 723 52 71 80 98 829 910 51099 (500) 159 (500) 85 237 309 17 45 98 430 55 52023 144 249 (3000) 473 683 728 965 87 89 53168 219 55 376 (500) 420 705 842 81 906 62 54152 77 86 231 320 22 80 (3000) 508 94 678 797 860 960 55039 247 63 389 481 (500) 587 724 (500) 869 991 56289 430 562 721 93 57583 625 72 806 67 58021 (1000) 62 79 117 21 474 82 517 611 (1000) 728 831 967 59166 370 80 502 66 605 19 30 (1000) 49 742 66 886

60025 26 92 229 71 342 468 564 71 84 635 (1000) 68 729 43 869 945 72 (1000) 86 61133 534 811 62270 394 449 585 66 (500) 749 82 810 928 42 63051 159 418 551 761 962 64021 324 95 480 90 93 861 79 961 90 65168 267 355 602 833 42 943 66001 76 144 278 342 79 439 49 74 697 723 97 820 42 47 991 67004 57 68 82 525 720 932 68127 356 492 548 984 69096 145 350 450 705 (500)

70293 (1000) 324 510 88 71027 286 304 452 62 615 21 702 860 973 72070 435 86 542 745 46 49 804 12 73089 499 515 865 74159 76 325 83 440 98 647 708 967 (500) 75030 205 18 429 86 (500) 505 83 603 873 76107 204 11 306 (500) 9 (1000) 35 (500) 416 769 848 62 77115 (500) 216 83 491 601 33 839 996 78125 51 273 643 706 838 79042 57 172 (500) 407 49 98 645 54 (500) 80 777 (1000) 85 826 996 (3000)

80035 80 (1000) 228 667 774 860 61 73 81058 111 92 257 469 640 829 46 98 (3000) 955 68 82110 32 323 72 487 574 895 83180 254 416 602 872 933 84081 141 255 362 569 667 967 85133 680 721 822 (500) 953 86020 222 325 516 608 67 718 48 857 87282 397 401 532 65 88068 92 157 246 68 303 75 469 649 710 915 89021 141 439 44 520 74 685 800 910 35 55 76

90419 632 54 785 (1000) 829 987 (3000) 91009 54 358 439 55 501 621 877 955 92007 105 (500) 43 284 439 (1000) 512 76 84 93157 469 90 (500) 511 32 (500) 651 78 726 94 94029 125 36 60 (3000) 363 467 517 775 827 73 938 78 95513 85 (500) 616 720 809 87 96332 74 418 64 559 817 55 97105 (1000) 41 61 89 224 353 410 63 87 708 42 72 (3000) 816 54 77 79 98021 37 48 161 216 327 403 59 88 94 764 (3000) 99014 32 (1000) 146 (1000) 48 57 200 (1000) 23 73 306 (1000) 418 25 40 70 510 (3000) 20 883

100004 164 234 79 906 101003 61 241 89 329 (500) 404 90 516 20 39 74 102114 27 251 67 346 99 (1000) 103120 344 (3000) 466 511 617 41 (1000) 80 735 41 832 104072 136 69 380 598 634 69 (500) 700 907 12 23 (500) 32 105063 111 34 63 215 31 97 312 456 657 92 743 846 75 910 106033 258 334 864 78 930 107051 213 92 417 89 732 36 69 74 905 10 108029 45 129 286 339 52 96 (500) 474 710 900 64 109054 274 320 759 913

110060 317 39 (3000) 50 71 410 801 970 111140 (500) 80 318 (500) 695 831 45 81 983 112074 218 (1000) 75 82 406 527 642 62 938 49 (1000) 73 113514 38 (1000) 78 614 38 738 844 49 (1000) 914 46 114095 521 652 734 833 93 941 115003 10 147 231 591 655 748 50 85 116045 73 (1000) 367 89 (1000) 558 631 996 (500) 117224 42 57 597 695 821 64 118112 (500) 416 66 504 19 647 90 712 865 119085 122 253 374 418 656

120022 53 105 6 583 838 121212 99 351 415 528 49 55 714 810 904 122006 111 16 42 284 351 577 87 (3000) 90 662 788 906 123063 153 292 432 37 506 (10 000) 714 911 124030 155 82 286 316 (3000) 406 (3000) 77 513 83 636 70 805 125065 199 333 494 573 707 805 9 126101 303 489 664 80 807 19 59 974 (3000) 127244 400 42 516 766 84 966 128022 501 71 677 760 (500) 810 30 910 83 129004 35 56 (1000) 60 85 643 96 752 963 66

130033 (1000) 87 175 283 600 57 73 711 95 898 131241 95 377 442 580 652 784 (500) 893 925 132009 340 520 27 45 91 740 133013 28 52 64 65 136 52 (500) 418 556 623 49 51 801 (1000) 52 934 134053 69 73 132 57 218 50 305 868 135027 (1000) 679 847 936 39 59 136097 (500) 323 73 403 (1000) 19 37 516 21 65 605 760 96 814 (1000) 38 55 137023 26 44 61 96 (500) 162 278 532 745 940 64 138024 224 68 528 93 619 42 65 71 810 36 81 958 83 139004 148 69 88 89 93 496 744 83

140184 221 372 76 581 807 11 (1000) 62 900 141033 65 117 70 269 318 68 400 10 515 39 601 772 (1000) 74 855 908 90 142075 288 401 781 84 (3000) 825 909 51 143110 96 319 474 651 867 971 144042 202 365 471 98 500 671 779 145050 165 (500) 81 99 (3000) 244 58 460 (1000) 72 572 645 880 146224 81 352 78 469 536 (500) 649 (1000) 84 (1000) 91 716 908 (1000) 28 147165 87 387 416 39 528 87 (500) 651 (500) 59 842 89 148060 90 141 557 629 83 893 963 149145 273 348 74 413 652 53 709 868 (500) 955

150041 539 995 151048 81 214 338 43 450 614 (1000) 60 859 71 969 152006 24 (500) 46 71 274 77 346 445 502 43 50 64 619 31 985 153016 198 316 62 96 512 16 89 682 817 154151 427 610 43 773 843 74 921 155029 57 79 84 (1000) 85 221 342 (3000) 619 41 661 818 (1000) 22 156033 212 336 472 (500) 83 773 915 (500) 157084 186 451 629 83 708 158025 31 78 190 92 390 459 72 (500) 573 (500) 604 37 (1000) 68 90 98 714 67 857 159101 41 50 273 832 49 58 (1000) 59 (500)

160028 210 336 (500) 75 99 458 (500) 532 936 161007 94 438 592 648 60 718 968 69 162039 (1000) 261 (3000) 380 (1000) 542 735 916 52 163052 223 96 (500) 300 45 488 536 (1000) 52 83 613 742 45 807 18 (1000) 44 54 (500) 974 164016 46 48 79 405 78 669 (500) 960 165140 54 78 266 347 71 407 49 (500) 51 55 543 684 830 166068 82 108 42 238 489 603 714 (3000) 862 (500) 167001 48 80 103 41 225 71 321 (1000) 86 (1000) 532 616 (3000) 975 168021 142 (1000) 77 261 95 326 48 52 424 37 46 (5000) 689 750 953 169229 243 429 571 741 (1000) 979 (3000) 92

170302 583 756 800 68 940 99 171370 85 (3000) 450 85 88 548 715 172092 164 219 91 521 846 96 962 173202 96 331 (500) 76 (1000) 622 (500) 850 174058 187 290 355 406 (3000) 697 841 67 958 60 (500) 175103 366 561 883 (500) 912 27 176030 32 316 (3000) 62 521 37 47 662 760 87 916 177013 82 90 99 309 481 529 660 715 64 (500) 81 996 178021 33 66 69 291 387 454 75 95 529 927 179200 34 (500) 67 393 449 91 868

180031 78 183 206 40 317 682 (500) 778 807 959 94 181575 644 94 908 34 182245 357 486 (3000) 642 56 183036 349 515 64 660 88 727 (3000) 90 (500) 815 83 94 184009 80 150 (500) 247 368 416 687 97 736 185084 355 467 720 79 800 186017 25 33 34 191 204 397 417 67 545 85 942 187096 188 232 317 500 42 620 805 926 77 188018 303 90 407 15 519 28 658 63 71 756 98 189145 81 273 385 87 436 788 964

190023 120 85 485 545 633 813 40 191098 147 236 52 86 311 85 432 60 81 682 731 66 953 192075 191 292 394 (500) 459 96 (500) 585 (3000) 95 662 73 193056 227 60 395 478 540 853 909 62 194145 63 219 345 55 586 750 879 195031 122 82 (500) 208 (500) 17 (1000) 54 301 419 97 539 (3000) 61 720 196083 107 223 304 77 411 659 (1000) 753 868 71 946 197096 (1000) 205 92 517 686 859 93 972 198167 224 305 13 441 558 97 794 807 (15 000) 199000 198 318 96 460 569 648 74 702 (500) 63 (500) 940 83 (10 000)

200215 301 43 (500) 90 489 525 602 80 751 54 881 910 23 39 201087 164 217 337 43 523 656 66 733 804 202059 143 413 57 90 598 902 33 203225 55 750 826 204020 (500) 93 119 54 219 474 560 734 842 71 205016 23 (3000) 284 459 575 (500) 674 819 51 913 206064 (1000) 117 29 316 41 91 575 647 (1000) 831 51 56 967 207020 94 204 47 63 479 505 31 779 873 919 50 (1000) 98

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 60 000 M., 4 zu 50 000 M., 2 zu 40 000 M., 4 zu 30 000 M., 8 zu 15 000 M., 44 zu 10 000 M., 102 zu 6000 M., 1502 zu 3000 M., 2604 zu 1000 M., 4180 zu 500 M.

# Berliner Börse, 18. November 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | $q_1$ quartaliter 1.1.4.7.10. |
| 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | $q_2$ do. 1.2.5.8.11. |
| 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | $q_3$ do. 1.3.6.9.12. |

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85. — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4. — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅝%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

| Dtsch. Fds. u. Staats-Pap. | | | |
|---|---|---|---|
| Dt.Rchs.Sch | a | 4 | 99.90b |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 99.90B |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 100.40bG |
| Dt.Rchs-Anl. | v | 3½ | 88.40bG |
| do. do. | v | 4 | 100.40bG |
| do. do. | v | 3 | —.— |
| Pr.St.Schatz | d | 4 | 99.80G |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 99.90B |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 100.00B |
| Prss.ks.Anl. | v | 3½ | 88.40bG |
| do. do. | v | 3 | 77.90bG |
| do. do. | v | 4 | 100.40bG |
| do. Staff.A. | d | 4 | 93.70bG |
| Bayer.Anl 18 | e | 4 | 99.80G |
| do. uk. 15 | e | 4 | 99.80G |
| do do. | v | 3½ | 86.90bG |
| Brem.Anl.99 | v | 3½ | —.— |
| do. 96 | d | 3 | 76.00G |
| Cassel Ldkr. | e | 3½ | 89.20G |
| Hambg.St.R. | b | 3½ | —.— |
| do. 1907 | d | 4 | 99.20bG |
| do.am.1900 | a | 4 | 99.20bG |
| do.do.87/04 | v | 3½ | 88.52G |
| do.do.86/02 | v | 3 | —.— |
| Sächs.Stsrt. | v | 3 | 78.50bG |
| **Renten-Briefe** | | | |
| Hannovrsch. | d | 4 | 97.30G |
| do. | v | 3½ | 87.30G |
| Kur-u.Neum. | d | 4 | 97.40b |
| do. | v | 3½ | 87.60G |
| Pommersch. | d | 4 | 97.40G |
| do. | v | 3½ | 87.20b |
| Posensche | d | 4 | 98.00G |
| do. | v | 3½ | 87.20G |
| Preussische | d | 4 | 97.50G |
| do. | v | 3½ | 87.50G |
| Rhein-Westf | d | 4 | —.— |
| do. | v | 3½ | 87.30G |
| Sächsische | d | 4 | 97.70b |
| Schlesische | d | 4 | 98.60G |
| do. | v | 3½ | 88.10G |
| Schlsw Holst | d | 4 | 97.30b |
| do. | v | 3½ | 87.20b |
| HannPXVXVI | d | 4 | —.— |
| do. IX | e | 3½ | —.— |
| do. VII VIII | d | 3 | —.— |
| Ostpr.Pr.Obl | a | 4 | 97.60bG |
| do. do. | a | 3½ | 85.75bG |
| Pomm.Pr Anl | d | 3½ | 97.25G |
| Posen. do. | a | 4 | 96.60B |
| do. do. | a | 3½ | 85.80bB |
| do. do. | a | 3 | —.— |
| Rhpr. XX XXI | v | 4 | 98.40G |
| do.XXII XXIII | d | 3½ | 93.00G |
| XXIV-XXIX | v | 3½ | 87.40G |
| do. IX XI XIX | a | 3 | 82.10G |
| WstfPr15 16 | v | 4 | 98.60G |
| do. IV | d | 3½ | 93.50G |
| do. II III IV | d | 3½ | 87.50bG |
| do. II | d | 3 | 81.50G |
| **Stadt-, Kreis- etc. Anleih.** | | | |
| Altona | v | 3½ | 97.90G |
| Barmen 01 | c | 3½ | 98.50G |
| do.1908-18 | b | 4 | 98.10G |
| Berlin 04 II | a | 4 | 99.40bG |
| do. 82/98 | v | 3½ | 92.50b |
| do. 1904 I | d | 3½ | 91.10G |
| do.St Syn.99 | a | 4 | 97.90G |
| do.99,04,05 | a | 3½ | 87.00G |
| Breslau 91 | v | 3½ | 98.00bG |
| Bromberg02 | d | 4 | 98.00G |
| do 99 | d | 3½ | —.— |
| Charl.89/99 | v | 4 | 98.10G |
| do.07 uk.17 | d | 4 | 98.10b |
| do. 1908 | a | 4 | 98.40b |
| do 95/99.02 | v | 3½ | 89.25bG |
| Düssd98/03 | v | 3½ | 87.70G |
| Elberf. 99 | a | 4 | 98.10G |
| Essen 1901 | v | 4 | 97.80b |
| Gnes.01 u11 | d | 4 | —.— |
| do. 01 | d | 3½ | —.— |
| Halle 86/92 | v | 3½ | —.— |
| do. 1900 | a | 4 | —.— |
| Hameln.St A. | a | 3½ | —.— |
| Hannover 95 | a | 3½ | —.— |
| Harburger | d | 3½ | —.— |
| Hildesheim | a | 3½ | —.— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hohenslz.97 | d | 3½ | —.— |
| Kiel 89/98 | a | 3½ | 90.75B |
| do. 1904 | a | 4 | —.— |
| Krot.00lu10 | a | 4 | —.— |
| Magdeburg. | v | 3½ | 89.30G |
| do.06 uk.11 | a | 4 | 99.80G |
| Mainz.07 16 | c | 4 | 97.75b |
| Neumünster | a | 4 | —.— |
| Posen 00 05 | a | 4 | 97.10b |
| do. 94, 03 | a | 3½ | 86.70G |
| Potsdam 02 | d | 3½ | 93.25G |
| Schöneb. 96 | d | 3½ | 92.25G |
| do. 07 | d | 4 | 97.50G |
| Spandau 91 | d | 3½ | —.— |
| Stendal 03 | d | 4 | —.— |
| Stettin00/09 | d | 3½ | 87.40b |
| Teltow.Kreis | d | 4 | 97.50b |
| do. do. | d | 3½ | —.— |
| Thorn00u11 | d | 4 | 97.30G |
| do. 1895 | d | 3½ | —.— |
| Wiesb79/83 | v | 3½ | —.— |
| **Deutsche Pfandbriefe** | | | |
| Berlin.Pfdb. | a | 5 | 116.75G |
| do. do. | a | 4½ | 104.90G |
| do. do. | a | 4 | 103.30G |
| do. do. | a | 3½ | 97.50G |
| do. neue | a | 4 | 97.50B |
| do. do. | a | 3½ | 89.20bB |
| do. do. | a | 3 | 81.50G |
| Brandb.PfbA | a | 4 | 99.00G |
| DtPfb.Posen | a | 4 | 99.50bG |
| Landsch.Ctr | a | 3½ | 87.10b |
| Kur-u.Neum. | a | 3½ | 92.50G |
| do. alte | a | 3½ | 99.00G |
| do.Komm.O. | d | 3½ | 86.70G |
| do. do. | d | 4 | 98.50bG |
| Ostpreuss. | a | 4 | 96.60b |
| do. | a | 3½ | 87.40b |
| do. | a | 3 | 77.70G |
| Pommersch. | a | 3½ | 88.40B |
| do. | a | 3 | 78.40bG |
| do. neuld. | a | 3 | —.— |
| Posensche | a | 4 | 89.00G |
| do. XI-XVII | a | 3½ | 96.40G |
| do. Lit. D | a | 4 | 96.40G |
| do. Lit. A | a | 3 | 78.75G |
| do. Lit. E | a | 4 | 96.40G |
| do. Lit. B | a | 3 | 78.75G |
| do. Lit. C. | a | 3½ | 87.50G |
| Sächsische | a | 4 | 101.25G |
| do. | a | 3½ | 87.80G |
| do. | a | 3 | 78.20G |
| do. neue | a | 4 | 97.00B |
| Schles. altld | a | 3½ | 91.10G |
| do.ldsch.L.A | a | 4 | 98.25B |
| do. do. do. | a | 3½ | 91.00B |
| do. do. do. | a | 3 | 78.10G |
| Schl.Hlst.LC | a | 4 | 96.00G |
| do. do. do. | a | 3½ | 88.25G |
| Westf. Land | a | 4 | 97.00B |
| do. do. | a | 3½ | 87.80G |
| do. II. Folge | a | 3 | 78.25G |
| do. III. Folge | a | 4 | 97.00B |
| Westpr. rit. I | a | 3½ | 87.60G |
| do. IB | a | 3½ | 87.60B |
| do. II | a | 3½ | 87.60G |
| do. I | a | 3 | 78.70bG |
| do. II | a | 3 | 77.90G |
| do. neuld. | a | 4 | 96.00G |
| do. do. | a | 3½ | 86.80G |
| do. do. | a | 3 | 77.40G |
| HessLdH I-XI | a | 3½ | 87.70G |
| do. XXIII | a | 4 | 99.70G |
| **Deutsche Lose** | | | |
| Augsbg. 7GL | — | frc. | —.— |
| Bad.Pr.A.67 | b | 4 | 171.75b |
| Brschw20TL | — | frc. | 204.10b |
| CölnMd.Pr.A | d | 3½ | 134.75b |
| Hamb.50T.L | 3 | 3 | —.— |
| Mein.7Gld.L | — | frc. | 33.90b |
| Oldenb40TL | 2 | 3 | —.— |
| D.Ostaf Schv | a | 3½ | 91.25bG |
| Ostaf.Eisb.A | 1 | 3 | 97.50b |
| **Ausl. Fonds u. Pfandbriefe** | | | |
| Arg.Eisb.90 | a | 5 | —.— |
| do. Anl. v.87 | a | 5 | —.— |
| do.inGold07 | k | 5 | —.— |
| do 1000 P. | a | 5 | 100.00b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Arg. 4000M. | c | 4½ | —.— |
| do. 400 M. | c | 4½ | —.— |
| do. ab 100L. | d | 4½ | 100.70G |
| do Gs.8.8.97 | d | 4 | —.— |
| BuenAirPr08 | d | 5 | 99.00B |
| Bulg.St.A.92 | a | 6 | —.— |
| do. mittlere | a | 6 | 102.80G |
| ChileGold-A. | a | 4½ | —.— |
| do. v. 1906 | d | 4½ | 90.50bG |
| Chin.Anl.v95 | a | 6 | —.— |
| do. v. 1896 | d | 5 | 99.50bB |
| do. Tients.-P | d | 5 | 97.00bB |
| do. v. 98 | c | 4½ | 93.00bG |
| GrchA 81/84 | a | 1,6 | 59.80G |
| do.ks.Goldr. | d | 1,3 | 47.50b |
| do. Monopol | a | 1½ | 54.40G |
| do.Pir.L.400 | k | 1,6 | 58.00bG |
| Jap A.10.1.7 | — | 4½ | 93.40bB |
| do. | — | 4 | 87.60bB |
| Italien.Rent. | a | 3½ | —.— |
| MexA.10200 | $q_1$ | 5 | 99.00b |
| do.4080M. | $q_1$ | 5 | —.— |
| do.2100M. | f | 4 | —.— |
| Oest. Goldr. | d | 4 | 92.25b |
| do. Kronenr. | c | 4 | 85.50b |
| do. einh.kv.R | v | 4 | 85.00b |
| do.Silb.-Rnt. | d | 4⅕ | —.— |
| do. 60r Lose | e | 4 | 176.00b |
| de. 64r Lose | — | frc. | —.— |
| Portug. Anl. | a | 3 | 65.25G |
| Rumän. 03 | f | 5 | 100.10b |
| do. 89 | a | 4 | 89.00b |
| do. 90 | a | 4 | 93.80b |
| do. 91 | a | 4 | 88.75b |
| do. 94 | a | 4 | 88.30b |
| do. kleine96 | e | 4 | 88.30b |
| do. 1905 | d | 4 | 88.50b |
| Russ.k.A. 80 | e | 4 | 89.50bG |
| do.GoldA. 89 | $q_3$ | 4 | —.— |
| do. do. 94 | $q_1$ | 4 | —.— |
| do. do. 94 | $q_1$ | 3½ | —.— |
| do. do. 96 | $q_3$ | 3 | —.— |
| do.k.E BA.I.II | $q_1$ | 4 | 89.90bG |
| do. do. 02 | a | 4 | 89.10bG |
| do. do. 05 | a | 4½ | 100.40bG |
| do. Staatsrt. | $q_3$ | 4 | 113.90G |
| do.konv.Obl. | a | 3,8 | 86.10G |
| do.Prm.A.64 | a | 5 | —.— |
| do. do. 66 | c | 5 | —.— |
| do. Bodenkr. | a | 5 | 113.90G |
| SaoPaulo GA | a | 5 | —.— |
| SchwdStA86 | f | 3½ | —.— |
| Serb.amA95 | a | 4 | 80.50bG |
| Span.Schdk | $q_1$ | 4 | —.— |
| Türk.Bagd.A | c | 4 | 81.40bG |
| do. unifiz.03 | c | 4 | 84.90b |
| do. do. 05 | a | 4 | 76.50G |
| do.Zoll-O.11 | a | 4 | 77.25G |
| do. 400Fr.L. | — | frc. | 156.00b |
| Ung. Goldrt. | a | 4 | 87.30bG |
| do.Kronenrt | f | 4 | 84.40bG |
| do.St.-Rt.10 | c | 4 | 85.40bB |
| do. do. 97 | a | 3½ | 73.25bG |
| Bucar.StA98 | a | 4½ | —.— |
| Buen.A1000 | f | 4½ | —.— |
| do. 100 L. | f | 4½ | 95.00B |
| do. Pes. | a | 6 | —.— |
| do. 1908 | d | 5 | 98.40B |
| do. 1909 | a | 5 | 98.00b |
| Lissab. St.A. | a | 4 | 78.20bG |
| MoskauSt.A. | v | 4 | —.— |
| Sofia Gold | e | 5 | 97.90b |
| Wien KommA | a | 5 | —.— |
| do. St.-A. 98 | a | 4 | 88.40bB |
| Finnl.Hyp.11 | d | 4½ | —.— |
| Jütl.Kr V.Obl | l | 4 | —.— |
| Pest.Kom Pf. | b | 4 | 88.00b |
| Poln Pf3000 | a | 4½ | 90.25G |
| 1000-100R | a | 4½ | 90.50G |
| Schwed.H 78 | a | 4 | 95.50b |
| UngBodkr.Pf | d | 3½ | —.— |
| do.BdReg.Pf | d | 4 | 87.10B |
| de.Sp.K. I.II | a | 4 | 87.10G |
| **Eisenbahn-Stamm-Aktien** | | | |
| Aach.Maastr | 1 | 0 | 86.00bB |
| do. Genuss | — | frc. | 78.50b |
| Allg.Dt.Klnb. | 1 | 7 | 124.75G |
| Bröltal.Eisb. | 1 | 5 | 97.10G |
| Frkf.Güterb. | 1 | 0 | 56.00bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Halb.-Blank. | 1 | 3 | 94.75G |
| Kgsb.Cranz. | 4 | 7½ | 132.75G |
| Liegn.-Raw. | 4 | 4½ | —.— |
| Löb.-Büch. | 1 | 8½ | 177.90b |
| Mckl.Fr Wilh | 4 | 6 | 114.00G |
| Niederlaus. | 4 | 3½ | 31.00B |
| Nordh.Wern. | 4 | 3½ | 65.75G |
| Paul.N.Rupp | 4 | 4½ | —.— |
| Buschtehrdr | 1 | 11½ | —.— |
| OestStaatsb | 1 | 7 | —.— |
| Orient. Eisb. | 1 | 7 | 151.50b |
| Raab Oednb. | 1 | 1½ | 41.60bB |
| Südöst.(Lb.) | 1 | 0 | 18.90bG |
| Anatol. voll | 1 | 5 | —.— |
| do. 60% | 1 | 5 | 111.00bG |
| Baltim. Ohio | 1 | 6 | 106.10bB |
| Canada Pac. | 1 | 10 | 268.10bB |
| Ital. Mittelm. | 1 | 3,4 | —.— |
| Lux.Pr.Henri | 1 | 6½ | 155.00B |
| Schantung | 1 | 6 | 126.40b |
| West-Sizil. | 1 | 3½ | 71.50G |
| **Strassen- u. Kleinbahnen** | | | |
| Aach.Kleinb. | 1 | 8 | 151.00B |
| Braunschw. | 1 | 7 | —.— |
| Bresl. el.Str. | 1 | 6½ | 121.00B |
| Danz. el.Str. | 1 | 7 | —.— |
| Dt.Eisb.Bt.G. | 4 | 6 | 108.60G |
| Elekt.Hochb. | 1 | 5½ | 132.00bG |
| Gr. Berl. Str. | 1 | 8½ | 176.00b |
| de.Cass. do. | O | 5 | 109.00G |
| Hambrg. do. | 1 | 10 | 183.50bG |
| Hannov. Str. | 1 | 0 | 69.25bG |
| do. V.-A. | 1 | 3½ | 80.25bB |
| Magdeb.Str. | 1 | 9 | 183.50bG |
| Posener do. | 1 | 9½ | 169.75G |
| Stettiner do. | 1 | 8½ | 172.90B |
| Wstd. Eisb.G | 1 | 0 | —.— |
| **Schiffahrts-Aktien** | | | |
| Argo,Dampf. | 1 | 7 | 129.40bB |
| Hmb.Am.Pck | 1 | 9 | 154.25bG |
| Hansa Dmpf. | 1 | 15 | 294.90b |
| Nordd.Lloyd | 1 | 5 | 121.25b |
| Schl.Dpf.Co. | 1 | 0 | 87.50bG |
| **Eisenbahn-Prior.-Obligat.** | | | |
| Dux-Bd.Silb. | a | 4 | 85.75G |
| do. Kr.-Pr. | a | 3 | 72.20G |
| Oest.U.St.85 | c | 3 | 77.30G |
| do. Gold | e | 4 | 93.00G |
| Südöst.(Lb.) | a | 2,6 | 52.30G |
| do.Obl. Gold | a | 5 | 98.20b |
| Kursk-Ch. B. | a | 4 | —.— |
| do. von1889 | d | 4 | 86.75bG |
| MoscSml. ab | e | 4 | 87.00bB |
| Nicolai Bahn | e | 4 | —.— |
| Transkauk. | k | 3 | 74.25B |
| Iwang. Domb | a | 4½ | —.— |
| Kursk-Kiew | b | 4 | 88.60b |
| Mosco-Kas. | a | 4 | 88.30b |
| do.KiewWor. | d | 4 | 86.00B |
| do. Rjäsan | b | 4 | 88.30G |
| do.WindRyb. | d | 4 | 86.50G |
| Podol.Eisnb. | e | 4½ | 95.40bG |
| Rybinsk gar. | f | 4 | 86.90B |
| Rjäs. Uralsk | e | 4 | —.— |
| Süd-Ost 98 | e | 4 | 87.00B |
| Wsch W. 10r | a | 4 | —.— |
| do. do. X XI | d | 4 | —.— |
| Wladiks. 98 | d | 4 | 87.25G |
| An.Eis.2040 | d | 4½ | 95.00G |
| do. kleine | d | 4½ | 95.25G |
| do.Erg.-Netz | d | 4½ | 95.00G |
| do. kleine | d | 4½ | 95.25G |
| Macedon. B. | a | 3 | 62.50bG |
| North.PacBd | $q_1$ | 4 | 99.60bG |
| do. do. | $q_2$ | 3 | —.— |
| PennsylvBds | f | 3½ | —.— |
| St.LouisS.Fr | e | 5 | —.— |
| do. do. | a | 4 | 77.30bG |
| do. S.West | e | 4 | —.— |
| Tehuant. GA. | a | 5 | 97.00bG |
| **Deutsche Hypoth.-Pfandb.** | | | |
| Berl.Hyp.Bk. | v | 4 | 95.00bG |
| XIII XIV u.19 | v | 4 | 97.10bG |
| Brl KOb.1u18 | v | 4 | 98.75G |
| Bayr Hyp.uW | v | 3½ | 88.50G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br.Hann.X XI | v | 3½ | 95.50bG |
| do. XVI-XXII | v | 4 | 95.50bG |
| do. XXV | d | 4 | 97.20G |
| Dt.HpB.IV-VI | v | 5 | —.— |
| do de. XVII | a | 4½ | 100.20bG |
| do. do. kv. | d | 4 | —.— |
| doVII X XI XII | v | 4 | 96.00bG |
| do.XXII XXIII | v | 4 | 98.30bG |
| do. XIII u. 13 | v | 3½ | 90.25G |
| do.Km.Ob.III | a | 4 | 99.75G |
| Frkf.HPf.XIV | d | 4 | 97.80G |
| Goth. Grdkrll | a | 3½ | 116.50b |
| do. III IV | a | 3½ | 100.50G |
| do. IX u. IXa | d | 4 | 96.00G |
| do. X u. XII | v | 4 | 96.00bG |
| do. XIV u. 16 | d | 4 | 97.20bG |
| do. XIX | e | 4 | 97.60G |
| do. XI u. 13 | d | 3½ | 88.00G |
| Hamb.Hp.-B. | a | 4 | 96.50bG |
| do. unk. 16 | b | 4 | 97.00bG |
| do. 611-650 | d | 4 | 98.50G |
| Ho. S. 1-190 | v | 3½ | 87.50G |
| dan B.III-VIII | a | 4 | 96.50G |
| do. IX X | d | 4 | 96.50G |
| do. XI XIII | d | 4 | 97.25G |
| do. XIV u. 18 | d | 4 | 97.75G |
| do. XV u. 19 | a | 4 | 98.25G |
| do. XVI | a | 4 | 98.50G |
| do.Kom.-Obl | a | 4 | 99.50G |
| Mckl.Str.HPf | a | 4 | 95.00G |
| do. do. | a | 3½ | 87.00G |
| MnHpB VI VII | v | 4 | 96.40bG |
| do. XII uk.17 | a | 4 | 96.90G |
| do. konv. | v | 3½ | 88.30G |
| do.Pr.-Pfdb. | 2 | 4 | 138.90b |
| Nrdd.Gr XVII | d | 4 | 96.50G |
| do. XIX u. 22 | a | 4 | 98.00bG |
| Pr.Bod.Pf.IV | a | 4½ | 113.90G |
| XIII XIV XVII | v | 4 | 96.10G |
| do. XIX | d | 4 | 96.10G |
| do. XXI | d | 4 | 96.25G |
| do. XXVIII | a | 4 | 97.40G |
| do.XXIXu.22 | d | 4 | 98.50G |
| do.XXIIIu.15 | a | 3½ | 90.40G |
| Pr.Ctr.Bd.90 | d | 4 | 96.20G |
| do.99 01 03 | a | 4 | 96.00bG |
| do.v.06uk16 | a | 4 | 96.00G |
| do.v.07uk17 | a | 4 | 96.00G |
| do. v. 86, 89 | v | 3½ | 86.30bG |
| do. v. 94, 96 | v | 3½ | 86.30bG |
| do.v.04uk13 | a | 3½ | 87.00bG |
| do.K.-O.v.01 | a | 4 | 98.10G |
| Pr.Hyp. A.-B. | a | 3,6 | —.— |
| do. do. | v | 3,2 | 94.50G |
| do. do. | v | 2,8 | 85.60G |
| ab80 rz.125 | a | 4½ | 121.00G |
| do. do. | v | 4 | 95.00bB |
| do. uk. 1913 | a | 4 | 95.80G |
| do. uk. 1914 | v | 4 | 96.00G |
| do. uk. 1917 | v | 4 | 96.20bG |
| do. uk. 1919 | v | 4 | 96.40G |
| do.Komm.Ob | a | 4 | 98.50G |
| do. do. 1909 | a | 4 | 99.00G |
| do. do. 1921 | c | 4 | 97.75G |
| Pr.Hyp.Vers. | d | 4 | 97.10G |
| do. do. | v | 3½ | 91.60G |
| Pr.PfdbrXXII | a | 4 | 96.00bG |
| do. XXV (14) | d | 4 | 96.00bG |
| do XXVII(15) | d | 4 | 97.10bG |
| XXVIII(17) | d | 4 | 97.50bG |
| do.XXIX(19) | a | 4 | 97.40bG |
| do.XXX XXXI | v | 4 | 97.75bG |
| XXXII XXXIII | v | 4 | 98.50G |
| do. XXIII | d | 3½ | 90.10G |
| do.XXVI (14) | a | 3½ | 90.25G |
| do.XVII XVIII | v | 3½ | 87.00bG |
| do. XXIV | a | 3½ | 87.00bG |
| do.KlbOb.08 | a | 4 | 95.80B |
| do. do. 04 | a | 3½ | 94.30G |
| do.KO VI(17) | a | 4 | 98.50G |
| do. IX uk. 20 | a | 4 | 98.50B |
| do. X uk. 21 | d | 4 | 99.10G |
| do. I | a | 3½ | 88.25G |
| do. III uk. 12 | d | 3½ | 88.25G |
| do. V uk. 17 | d | 3½ | —.— |
| Rh.Hp.Km Ob | d | 3½ | 87.00G |
| RhWstfIXIXa | v | 4 | 96.00bG |
| do. XI u. 18 | d | 4 | 97.00bG |
| do. XII u. 20 | a | 4 | 97.25G |
| do. XIII u. 22 | d | 4 | 98.50G |

| Obligat. Indust. Gesellsch. | | | |
|---|---|---|---|
| A.G.f.Mont.2 | d | 4 | 92.60G |
| Allg.Elekt.G. | d | 4 | 94.00b |
| Brl.El.Wk.93 | d | *4 | 94.25G |
| do. 1908 | a | *4½ | 100.50B |
| Bismarckh.2 | a | *4 | —.— |
| Bochum.Bgw | a | *4 | 93.00G |
| Dess.GasG 5 | a | 4½ | —.— |
| Dt.Eisb.BG.2 | d | 4 | 92.75b |
| Dt.-Atlt. Tel. | a | *4 | 93.25G |
| Donnersmkh | d | *3½ | —.— |
| Drtm Un.100 | d | *4½ | 97.50G |
| do. 100 | a | *4 | 95.50b |
| do. u. 14 3 | a | *4½ | 99.90G |
| Finsb Schffb | b | *4½ | —.— |
| Frist. Rossm | d | *4½ | —.— |
| Gelsenk Bgw | d | *4 | 93.50bG |
| Germ.Schff2 | d | *4 | 100.25bB |
| Gs.f.el Untr3 | a | 4½ | 99.25b |
| GörlMasch 3 | a | 4½ | —.— |
| HartmMsch3 | a | *4½ | 102.00B |
| Hasp.Eisw. 3 | a | *4½ | 100.00bG |
| Kaliw.Aschrl | f | *4 | 98.90B |
| KnMarienh 5 | a | *4½ | 100.00G |
| Krupp-Oblig | a | *4 | 98.00bG |
| Laurahütte | a | *4 | 93.20B |
| do. | c | *3½ | —.— |
| Leonh. Brnk. | a | 4½ | 99.00G |
| Ldw Löwe&C | d | 4 | 98.10G |
| Mannesmr.5 | a | 4½ | 101.00bG |
| Ndrlaus.K. 2 | d | *4½ | —.— |
| ObschlEisb3 | a | *4 | 93.50G |
| do. Eis.-Ind. | a | *4 | 89.00G |
| Patzenh.Br 3 | v | *4 | 98.25G |
| Schalk.Gr99 | a | *4 | 93.80bB |
| Schulth.Br.5 | a | *4 | 101.00b |
| Siem. El.B. 3 | d | 4½ | 100.00G |
| Siem.Halsk3 | d | 4 | 95.20G |
| SiemSchck3 | a | 4½ | 100.10bG |
| ThielWnckl2 | a | *4½ | 98.50b |
| SteauaRm. 5 | e | 5 | 102.50bB |
| **Bank-Aktien** | | | |
| Barm. Bk.-V. | 1 | 6½ | 115.90B |
| Berg.Märk.B | 1 | 7 | 146.75bG |
| Brl.Hand.Gs. | 1 | 9½ | 165.60b |
| do.Hyp.-B.A. | 1 | 6½ | 114.00bG |
| BraunschwB | 1 | 5½ | 113.25G |
| do.Hann.Hyp | 1 | 8½ | 168.25G |
| Bresl.Disk.B | 1 | 6 | 107.25bG |
| Com.uDisc.B | 1 | 6 | 111.25bG |
| Danz.Priv.B. | 1 | 7½ | 131.25G |
| Darmst. Bk. | 1 | 6½ | 119.90b |
| Dt.-Asiat.Bk. | 1 | 5 | 132.00G |
| Dt. Ansiedlb. | 1 | 8 | 129.00G |
| DeutscheBk. | 1 | 12½ | 250.50b |
| do.Effekt.Bk | 1 | 6 | 114.10G |
| do.Hypoth.B. | 1 | 8 | 148.90bG |
| do.Nation.B. | 1 | 6 | 116.00bG |
| do. Uebers. | 1 | 9 | 160.50bG |
| Disc. Comm. | 1 | 10 | 183.60b |
| DresdnerBk. | 1 | 8½ | 152.60b |
| Gotha Grdkr. | 1 | 9 | 167.80G |
| do. Privatbk. | 1 | 6⅔ | 125.00G |
| Hamb Hyp.B. | 1 | 9 | 178.75b |
| Hannov Bank | 1 | 7½ | 138.75G |
| Hildesh.Bnk. | 1 | 9 | 167.75G |
| Königsb.VrB | 1 | 7 | 129.00G |
| Landbank | 1 | 5 | 100.00bG |
| Leipz.Crd.A. | 1 | 9 | 161.00bG |
| MärkischeB. | 1 | 6 | 100.25bG |
| Magdeb.B V. | 1 | 6 | 113.10G |
| Mecklb.B.40 | 1 | 8 | 122.75G |
| Meining. Bk. | 1 | 7 | 135.50B |
| Mitteld.Crdb | 1 | 6½ | 116.80G |
| Nat.-Bk.f.Dt. | 1 | 7 | 121.25bG |
| Nordd KredA | 1 | 7 | 116.80bG |
| do.GrundkrB | 1 | 6 | 114.25G |
| Osnabrück.B | 1 | 4 | 124.50G |
| Ostb.f.H.u.G. | 1 | 7 | 122.00G |
| Preuss.BdKr | 1 | 8 | 157.30b |
| do.Ctr.Bd.Kr | 1 | 9½ | 186.30bG |
| do.Hyp.A.-B. | 1 | 6 | 115.25bG |
| do.Pfdbr.-B. | 1 | 8 | 152.25bG |
| Reichsb.Ant. | 1 | 5,88 | 138.25bG |
| Rh.Wstf Disc | 1 | 7 | 122.10G |
| Russ.B.f.aH. | 1 | 10 | 155.00bG |
| Sächs. Bank | 1 | 8 | 151.50bB |
| SchaaffhBkv | 1 | 7½ | 117.00bG |

| Industrie-Aktien | | | |
|---|---|---|---|
| **Berliner Brauereien** | | | |
| Brl.Kindl Br. | O | 14 | 230.00G |
| Brl.KindlStP | O | 16 | 251.00bG |
| Brl.Unionsb. | O | 0 | 76.50bG |
| Bock, kv.u.n. | O | 6 | 101.00bG |
| Böhm. Brauh | O | 5 | 136.50G |
| Friedrichsh. | O | 2 | 77.50bG |
| Germania | O | 0 | 51.00G |
| Hilsebein | O | 0 | 40.80G |
| Königstadt | O | 4 | 80.25bG |
| LandréWssb | O | 2½ | 92.25bG |
| MünchBraub | O | 7 | 114.50G |
| Patzenhofer | O | 14 | 234.00bG |
| Pfefferberg | O | 10 | 190.50G |
| SchönebSch | O | 11 | 216.00bG |
| Schultheiss | 9 | 15 | 247.90bG |
| SpandauerB | O | 5 | 115.80bG |
| Victoria | O | 6 | 103.50bG |
| **Auswärtige** | | | |
| Boch. Victor. | 8 | 7 | 104.00bG |
| BriegerSt.Br | 9 | 5½ | 89.25G |
| Dortmunder | O | 20 | 358.50G |
| do.Unionsbr | O | 25 | 406.00bG |
| do.Victoriab | O | 6 | 114.00B |
| DssldHöfelb | O | 10 | 161.25G |
| Germn.Drtm | O | 9 | 136.00bG |
| Glückauf | O | 8 | 124.00G |
| Herkul Cass. | O | 9 | 158.00B |
| Holsten | O | 14 | 188.00B |
| Hugger Pos. | O | 8½ | 134.25B |
| Kiel.Schloss | O | 5 | 109.50b |
| KönigB.Beck | O | 9½ | —.— |
| LeipzRiebek | O | 10 | 179.20B |
| Lindbr.Unna | O | 5 | 66.50G |
| Lindener | O | 13 | 204.75B |
| LöwenbrDtm | O | 10 | 171.50B |
| Oberschles. | 1 | 5½ | 87.50G |
| Oppelner | O | 3½ | 60.00G |
| Paulshöhe | O | 4½ | 91.75B |
| Schlegel | O | 10 | 158.50G |
| SchwabenBr | O | 10 | 149.50B |
| Sinner | 1 | 12 | 218.00bG |
| vTuchersch | 7 | 14 | 252.50G |
| Wickl. Küpp. | N | 7 | 118.50bG |
| Accum.Fab | 1 | 25 | 529.00bG |
| do.BoeseVA. | 1 | 0 | 2.75G |
| A.G.f.Anilinf | 1 | 20 | 416.00bG |
| do.f Bauausf | 1 | 5 | 83.75G |
| do.f Mnt.Ind. | 4 | 0 | 33.75bG |
| AdlerCem.kv | 1 | 0 | 118.00bG |
| Adlerwerke | N | 30 | 566.00bG |
| AlfeldGron.P | 1 | 6 | 102.00bG |
| AllgBerlOmn | 1 | 7 | 152.00bG |
| Anglo Cont.G | 1 | 7½ | 117.50b |
| Allg Elekt.Gs | 7 | 14 | 256.80bG |
| Anhalt. Kohl. | 1 | 7 | 151.00bG |
| do. V.-A. | 1 | 6 | 113.50G |
| Annen. Guss | 7 | 6 | 114.50bG |
| Aplerb. Bgb. | 1 | 7 | 161.75bG |
| Archimedes | 7 | 7 | 132.50bG |
| Arenbrg.Bgb | 1 | 16⅔ | 409.00bG |
| ArnsdorfPap | O | 6 | 107.25bG |
| Aumetz-Frd. | 7 | 12 | 176.75B |
| Baer&St. M | 1 | 27 | 444.80bG |
| Bartz&Co Sp | 1 | 10 | 158.00bG |
| Baug BNeust | — | frc. | 40.00G |
| do.KaisWStr | O | 1½ | 42.00G |
| BendixHolzb | 5 | 3½ | 65.00G |
| Berg.Märk.I. | 1 | 0 | 70.00bG |
| Bergm. Elkt. | 1 | 5 | 118.00bG |
| Brl.AnhMsch | 1 | 10 | 172.00bG |
| do.Elekt.-W. | 7 | 12 | 175.00bG |
| do. do. | 7 | 4½ | 101.25G |
| do.Eispalast | 1 | 0 | 16.00bG |
| do.Gub.Hutf. | 1 | 14 | 250.50bG |
| do.Hlz-Cmpt | 1 | 6 | 91.00G |
| do.Maschin. | 7 | 14 | 233.00bG |
| do.SpedV.kv | 1 | 10 | 157.50G |
| do. do. V.A. | 1 | 9 | 141.50G |
| do.Terr.u.B. | 1 | frc. | 29.00bG |
| BertholdSch | 1 | 15 | 252.75b |
| BerzeliusBw | 1 | 6 | 152.00b |
| Bismarckhtt | 7 | 0 | 146.00bB |
| Bochum.Bgw | 1 | 5 | 142.75b |
| do. Gussst. | 7 | 12½ | 216.30b |
| BdgSchönhA | — | frc. | 62.00G |
| Böhler & Co. | 1 | 12 | 225.75b |
| Bösperd.Ww | 7 | 4 | 90.00b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brnschw.Khl | 1 | 10 | —.— |
| do. Jute | 7 | 10 | 203.00bG |
| BredowZckf. | 7 | 6 | 85.00bB |
| Breitenb. Zm | 1 | 0 | 97.50G |
| Brem. Wollk. | 1 | 16 | 270.50G |
| Bresl.Spritf. | O | 21 | 383.50bG |
| Buderus Eis. | 1 | 6 | 115.00bG |
| Butzke Met. | 1 | 7 | 105.75B |
| CartLoschw | 7 | 25 | 411.00G |
| do. do. | 7 | 15 | 224.50b |
| CasselFedst | 1 | 12 | 165.75bG |
| Charl.Wass. | O | 12 | 235.25B |
| Chem. Fab. Buckau | 1 | 12 | 177.50bG |
| Chem. Fab. Griesh.El. | 1 | 14 | 247.50b |
| Chem. Fab. MilchPos. | N | 15 | 269.00B |
| Chem. Fab. Oranienb. | 1 | 8 | 129.10bG |
| Cöln. Bergw. | 1 | 30 | 498.50bB |
| Cöln-Müsen | 7 | 0 | 55.00b |
| ConcordBgb | 1 | 16 | 317.50b |
| do. Spinner. | 1 | 7½ | 132.50G |
| Cont. Wassw | 1 | 8 | 144.50G |
| Delmnh.Lin | 1 | 24 | 363.50bG |
| Dessau. Gas | 1 | 11 | 183.00bG |
| Dt.Atl.Teleg. | 1 | 7½ | 123.75b |
| do.Lux.Bw.V. | 7 | 11 | 175.30b |
| do. Nied.Tel. | 1 | 6½ | 114.50G |
| do. Oest.Bgw | 1 | 11 | 238.25G |
| do.Uebs.El G | 1 | 10 | 159.10bG |
| do.Asph.Ges | 1 | 7 | 126.00G |
| do. Gasglühl | 7 | 25 | 700.00bG |
| do. Kabelwk. | 1 | 7 | 127.25G |
| do. Schachtb | 1 | 35 | 390.75bG |
| do.Spiegelgl | 1 | 25 | 368.00bG |
| do. Waffenfb | 1 | 25 | 539.50bG |
| do.Wasserw. | 1 | 5 | 148.75G |
| Dt. Eisenhdl. | 1 | 6 | 122.00G |
| Dinnendahl | 7 | 0 | 17.00bG |
| Donnersmkh | 1 | 16 | 314.75bB |
| Dör.&Lehrm | 1 | 10 | 151.00bG |
| Düsseld Wgg | 7 | 13 | —.— |
| do.Eis.u Drht | 7 | 8½ | 141.50G |
| do. Maschin. | 1 | 6 | 108.80bG |
| Dynam Trust | 5 | 10 | 175.50b |
| Eckert M.F. | O | 10 | 143.25b |
| Egest.Saline | 1 | 13 | —.— |
| EintrachtBrk | 1 | 27 | 489.00G |
| Eisenw.Kraft | 1 | 12 | 205.50bG |
| Elberf. Farb. | 1 | 25 | 519.50b |
| do.Papierfb. | 7 | 0 | 72.80b |
| Elekt. Dresd. | 4 | 6 | 112.25G |
| Engl. Wollw. | 1 | 0 | 53.50bG |
| C.Ernst&Co. | 1 | 0 | 20.50G |
| Eschw.Brgw. | 7 | 8 | 158.00B |
| Essen.SinkB | 1 | 10 | 171.90b |
| Faç Eis.Mst | 7 | 8½ | 146.00bG |
| Fein-Jute Sp | 1 | 7½ | 151.00G |
| Flnsb.Schiff | 7 | 4 | 121.00G |
| Fraust. Zuck | 9 | 18 | 218.00B |
| FreundM.kv. | 7 | 4 | —.— |
| Frist.&Rssm | 1 | 4 | 81.30bG |
| Geisw. Eis. | 7 | 15 | 218.00bG |
| Gelsenk. Bw. | 1 | 10 | 194.70b |
| do. Gusstahl | 8 | 5 | 88.00G |
| Gg. Marienh. | 7 | 5 | 100.25bB |
| do. Vorz.-A. | 7 | 7 | 116.00bB |
| Germania PZ | 7 | 0 | 60.00bG |
| Gs.f.el Untrn | 1 | 10 | 165.00bB |
| Gladb. Spinn | 1 | 0 | 90.50bG |
| GlasSchalke | 1 | 16 | 273.00bG |
| Görl. Eisenb. | 7 | 6 | 251.50bG |
| do. Maschin. | 7 | 8 | 121.60bG |
| Greppin.Wk. | 1 | 11 | 199.50bG |
| Guttsm Msch | 1 | 0 | 87.50bG |
| Haberm.&G | 1 | 10 | 119.00bG |
| Hagen.Guss. | 7 | 0 | —.— |
| HallescheM. | 1 | 32 | 433.00bG |
| Hdlsg.f Grdb | 1 | 4½ | 152.00G |
| Hst. Belleall. | 1 | 6 | 105.00G |
| Hannov. Bau | 1 | 0 | 28.75G |
| do. Masch. | 7 | 14 | 274.90b |
| Harb.WienG. | 7 | 6 | 147.10bG |
| Harkort Brck | 1 | 7½ | 109.90b |
| do.Bw.St.-Pr | 7 | 12½ | 177.75bB |
| Harpen.Bgb. | 7 | 9 | 186.00b |
| Hartm.Msch. | 7 | 5 | 143.40b |
| HasperEisen | 7 | 12 | 173.00b |
| HeinLehm.a. | 1 | 7 | 120.25G |
| HemmoorCm | 1 | 5 | 125.30bG |
| Herbrand W. | O | 7 | 163.00G |
| Hermannm. | 1 | 8 | 167.25G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Höchst. Fbw. | 1 | 27 | 630.15bG |
| HohenloheW | 4 | 11 | 176.75b |
| HöschE.u.St. | 1 | 22 | 322.50b |
| HumboldMa. | 7 | 8½ | 120.80bG |
| Ilse Bergb. | 1 | 24 | 456.00bG |
| JeserichVA. | 1 | 5 | 99.75G |
| do. abg. | 1 | 9 | 144.75G |
| Jessenitz K. | 1 | 8 | 7.40b |
| Kahla Porz. | 1 | 18 | 316.00b |
| Kali Aschrsl. | 1 | 10 | 163.00G |
| KaplerMsch. | 1 | 0 | 63.50G |
| Kattowitz.Bg | 4 | 14 | 233.00B |
| Kng.Wilh. kv. | 1 | 18 | 264.25bG |
| do. do.Pr.-A. | 1 | 20 | 345.00G |
| Kön.Marienh | 1 | 0 | 85.50bG |
| Königsborn | 1 | 15 | 264.75bG |
| KönigszeltP. | 7 | 11 | 158.75G |
| Gbr. Körting | 1 | 8 | 120.35bG |
| Kruschw. Z. | 7 | 22 | 284.75b |
| Kyffhäuserh | 1 | 13 | 181.00b |
| Lahmeyer E | 4 | 5 | 122.50b |
| Lauchhamm. | 7 | 10 | 198.00bG |
| Laurahütte | 7 | 6 | 167.00b |
| Leonh. Brnk. | 7 | 9 | 154.00bG |
| Leykam Jos. | 1 | 7 | —.— |
| Linke Hoffm. | 1 | 35 | 311.00bG |
| L.Löwe&Co. | 1 | 18 | 320.00b |
| Lothr.E.dp.a | 7 | 0 | 13.00G |
| do.do. St.Pr. | 7 | 0 | 52.00G |
| Luck.&Steff. | 1 | 6 | 104.50G |
| Lüneb. Wchs | 7 | 9 | 133.00bG |
| Luth. Brschw | 7 | 0 | 79.00bG |
| Mannesmr. | 7 | 13½ | 215.30b |
| MärkWstf Bg | 7 | 6 | 130.10b |
| Magdeb.Gas | 1 | 6 | 103.75G |
| do. Bergw. | 1 | 32 | —.— |
| Marie ks.Bg. | 7 | 3 | 80.25G |
| MarienhKotz | 4 | 8 | 118.00bG |
| M.-F. Kappel | 7 | 28 | 405.00bB |
| MchWbLind. | 1 | 20 | 321.20b |
| Mix&Genest | 1 | 0 | 87.30b |
| MhleRöning. | 7 | 30 | 355.00B |
| Mühlh.Brgw. | 1 | 11 | 174.00 |
| NeptunSch. | 1 | 0 | 88.50G |
| NeueBd.A.-G | 1 | 10 | 96.00b |
| Niederl. Khl. | 4 | 12 | 195.50bG |
| Nitritfabrik | 4 | 16 | 162.75G |
| Nordd. Eisw. | 1 | 0 | 37.25b |
| do. Gummi | 1 | 3 | 77.50G |
| do. Jute L. B. | 1 | 0 | 140.50G |
| do.Wollkäm. | 1 | 10 | 147.50bG |
| Obschl Eisb | 1 | 3½ | 96.70b |
| do.Eisenind. | 1 | 0 | 84.00b |
| do. Kokswrk. | 1 | 12 | 213.75b |
| do.Prtl.Zem. | 1 | 3 | 152.50G |
| Oppeln. Zm. | 1 | 5 | 148.50G |
| Orenst.&Kop | 1 | 14 | 205.80G |
| Osnab. Kupf. | 7 | 0 | 70.25bG |
| Otavi-Minen | 4 | 6 | 106.50b |
| Ottens.Eisen | 1 | 5 | 93.75bB |
| Panz. Geld. | 7 | 6 | 106.50b |
| Pauksch M. | N | 0 | 10.00b |
| Petersb.El.B | 1 | 7½ | 125.90bG |
| do. V.-A. | 1 | 10½ | 165.00b |
| Petrolw. V.A. | 1 | 0 | 92.50b |
| Phönix Lit.L. | 7 | 18 | 262.91b |
| Ravensb Sp | 1 | 0 | 107.50G |
| Reichelt Met | 1 | 14 | 217.25bG |
| Rhein. Brnk. | 4 | 9 | 166.00b |
| do. Metallw. | O | 0 | 77.90B |
| do.Nass. Bw. | 1 | 24 | 318.75b |
| do.Stahlwrk. | 7 | 10 | 161.90b |
| do.Wstf. Ind. | 1 | 4 | 120.25G |
| do. do. Klkw. | 7 | 12 | 166.80B |
| RiebeckMtw. | 4 | 12 | 188.50bG |
| J. D. Riedel | 1 | 12 | 413.00bG |
| Rombch Hütt | 7 | 10 | 172.70bB |
| Rosenth.Prz. | 1 | 18 | 271.75b |
| Rositz. Brnk. | 7 | 8 | 97.25bG |
| do. Zucker | O | 10 | 115.00bG |
| Rothe Erde | 7 | 0 | 11.00bG |
| Rütgers Wk. | 1 | 12 | 191.00bB |
| SächsBöh Z | 1 | 5 | 164.00G |
| Sangerh. M. | O | 8 | 197.00G |
| Sarotti | 7 | 10 | 148.00bG |
| Schering | 1 | 12 | 225.00b |
| Schl.el.uGas | 1 | 10 | 188.25G |
| Schl.Prtl.Zm | 1 | 1 | 136.25bG |
| H.Schneider | 1 | 7 | 143.25bG |
| Schomburg | O | 7 | 194.80b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schoening | 5 | 8 | 125.50bG |
| Schuckert El | 8 | 7½ | 149.70b |
| Seebeck Sch | 7 | 0 | 42.00G |
| Siemens Gl.I | 1 | 14 | 228.75G |
| Siem.& Hlsk. | 8 | 12 | 225.25b |
| SiemensEl.B | O | 6½ | 119.00G |
| Simonius Cll | 1 | 6 | 108.00bG |
| Spnn Renner | 1 | 6 | 109.00G |
| SouthWst Afr | 1 | 7½ | 130.80b |
| SpritbankAG | O | 24 | 389.50bB |
| Stadtberg. H | 7 | 4 | 94.50b |
| Stahl &Nölke | 7 | 4 | 143.50bG |
| Stassf. Ch.F. | 7 | 9 | 143.50bG |
| Stett. Vulkan | 1 | 11 | 182.75b |
| StollwrckVA. | 1 | 6 | 118.10G |
| Stolb. Zink-A | 1 | 0 | 135.50bG |
| StralsSpielk | 7 | 8 | 139.50G |
| Tecklenbrg | 1 | 4 | 141.25bG |
| Tel. Berliner | 7 | 8 | 179.75bB |
| Teltow-Kan. | — | frc. | 33.60b |
| Terra A.-G. | 6 | 0 | 93.50G |
| Tr. Grossch. | 7 | 0 | 82.00G |
| do.N.Schönh | 1 | 0 | 75.00bG |
| do.N BotGart | — | frc. | 87.00G |
| do BrlNrdost | 1 | 0 | 211.00G |
| do.do. Südw. | — | frc. | —.— |
| Teuton. Misb | 1 | 5 | 135.25G |
| ThaleEis StP | 1 | 18 | 251.40b |
| Fr. Thomée | 7 | 3 | 87.60G |
| Trachenb. Z. | 7 | 12 | 136.50G |
| UnionBaug. | 1 | 5 | 90.25bG |
| U.d.Lind. Bv. | 1 | 10 | 161.75bG |
| Varzin. Pap | 1 | 12 | 174.00bG |
| V.Brl.Frkf.G. | 1 | 9 | 137.00G |
| do.CölnRw.P | 1 | 18 | 324.00bG |
| do.Mörtel-W | 1 | 5 | 90.00G |
| Jo. Metw.Hll. | O | 11 | 156.50b |
| do. Nickelw. | 4 | 18 | 270.75bG |
| do.Zypen&W | 7 | 12 | 184.40b |
| VictoriaFahr | O | 7 | 101.00bG |
| VogelTel.Dr. | O | 11 | 185.00bG |
| Vogtl.Masch | 7 | 30 | 630.25bG |
| Vorwohl.P.C. | 1 | 15 | 227.75b |
| WandererF | O | 27 | 414.50bG |
| Westeregln. | 1 | 11 | 216.00b |
| do.Pr.-Akt. | 1 | 4½ | 101.00G |
| Westfal.Cem | 1 | 5 | 112.00G |
| Westf.Dr.Ind | 7 | 9½ | 171.00G |
| do. Kupfer | 7 | 5 | 111.50G |
| do. Stahlw. | 7 | 0 | 54.90b |
| de. Bd.A.G. | — | frc. | 590.00bG |
| Wicking P.C. | 1 | 4 | 93.25bG |
| Wiel &Hrdtm | 8 | 8 | 112.00bG |
| WilkeGasom | 4 | 6 | 96.00bG |
| Witt. Gussst. | 7 | 12 | 190.50b |
| do. Stahlrhr. | 7 | 6 | 199.75b |
| Wrede Mälz. | 9 | 4½ | 72.10G |
| ZechauKrb. | 1 | 0 | 92.50G |
| ZeitzerMsch | 7 | 20 | 304.80bG |
| Zellst Waldh | 1 | 15 | 230.25bG |

**Wechselkurse**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amst.-Rtt | 8 T. | 4 | 169.30bG |
| Brüss. u.A | 8 T. | 5 | 80.825B |
| Kopenhg. | 8 T. | 5½ | 112.30B |
| Lissabon | 14 T. | 6 | —.— |
| London | vista | 5 | 20.495b |
| do. | 8 T. | 5 | 20.47b |
| Madr.u.B. | 14 T. | 4½ | 75.90b |
| Neuyork | vista | — | 421.75b |
| Paris | 8 T. | 4 | 81.225bB |
| Wien | 8 T. | 6 | 84.575b |
| Schweiz | 8 T. | 4½ | 80.85bB |
| Stockhlm | 10 T. | 5½ | 112.25b |
| Ital Plätze | 10 T. | 6 | 80.25G |
| Petersbg. | 8 T. | 5½ | —.— |
| Warsch. | 8 T. | 5½ | —.— |

**Gold, Silber, Banknoten**

| | |
|---|---|
| Sovereigns p. Stück | 20.47b |
| 20-Franks-Stücke | 16.32b |
| N.Russ.Gold p100R. | 216.30b |
| Amerikan. Noten | 421.00b |
| Engl. Banknoten 1L. | 20.47b |
| Franz.Bankn. 100fr. | 81.15b |
| Oest. Noten 100 Kr. | 84.65b |
| Russ. Noten 100 R. | 215.65b |
| do. Zoll-Kup. kl. | 323.50b |

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriegesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

## Bekanntmachung.

# Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem, rechteckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

### Schweinefleisch:

| | |
|---|---|
| Kopf, Beine | 30 Pfg. |
| Eisbein | 60 „ |
| Backe, Abschnitte | 70 „ |
| Bauch, Schulterstücke | 80 „ |
| Speck, Fett | 85 „ |
| Schinken, Kamm | 80 „ |
| Karbonade | 85 „ |

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 1. November 1912.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

**Das Standesamt** (Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet an den **Wochen-(Werk-)Tagen** von **10 bis 1 Uhr**, an **Feiertagen**, die auf einen Wochentag fallen, von **11½ bis 12 Uhr. Sonntags** ist das Standesamt **geschlossen.**

Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt **1 Woche** (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle** sind **spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 15. November 1912.

**Der Standesbeamte.**
J. V.: **Hertell.**



## Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 19. Dezember d. Js. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. auf dem **hiesigen Schießplatze scharf geschossen.** Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts „Winrich von Kniprode" und „Ulrich von Jungingen" sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschießen nur den mit Erlaubniskarten versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Das Besitzrecht an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Thorn, verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubniskarten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücke mit Resten von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Mundlochbuchsen, lose oder im Geschoßkopf sitzend, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengkapseln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.

**Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.**

### „Frohe, heil'ge Weihnachtszeit, Frühlingszeit im Reich der Gnade" —

so klingt es nun bald wieder überall von Alten und Jungen, die sich des Kindleins freuen, das in Bethlehems Krippe lag. Und was wir singen, soll selige Wahrheit werden; wer in dem eingeborenen Sohn, uns als Quelle des Lebens und der Freude geschenkt, mit anbetender Dankbarkeit der Liebe des Vaters verstehen lernt, dem ist zu Mut, als wollte es mitten im Winter Frühling werden.

Von diesem Frühlingsnahen heiliger Liebe möchte auch unsere Gemeinde der Kranken, Kleinen und Heimatlosen an Weihnachten wieder etwas spüren. Voll fröhlicher Zuversicht wenden wir uns darum an alte und neue Freunde von Bethel, Sarepta und Nazareth und bitten im Namen unserer mehr als 3500 Pflegebefohlenen aller Art herzlich, uns auch in diesem Jahre wieder unsere Tische decken und in dunkle Herzen Sonnenschein bringen zu helfen. Wir sind dankbar, ob man nun für uns näht, strickt, sammelt, einkauft, oder uns statt dessen Geld schickt, um das Nötige besorgen zu können. Jede Gabe, ob klein oder groß, besonders auch Kleider, Wäsche, Strümpfe und Spielsachen aller Art, nehmen wir mit herzlicher Dankbarkeit entgegen. Je früher, desto lieber!

Bethel bei Bielefeld, Weihnachten 1912.

**F. v. Bodelschwingh,** Pastor.